

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich 3,- Goldmark...

Der „Sonntags“ mit der Sonntagsbeilage „Soll und Seil“...

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

MORWIRTS

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 4. Januar 1925

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Marx wieder beauftragt.

Bildung eines Kabinetts ohne Koalition.

Berlin, 3. Januar. (W.B. Amtlich.) Nach den Besprechungen mit den Führern der Reichstagsfraktionen...

Es war voranzuziehen, daß die Besuche des deutschnationalen Abg. Schiele und des Genossen Hermann Müller...

Das neue Kabinett Marx kann kaum noch bei seiner Bildung auf unübersteigbare Schwierigkeiten stoßen...

Stimmung seiner Partei dem Ruf des Reichskanzlers verlegen, so muß dafür ein anderer Mann gesucht werden...

Auch die Fraktionen, die am Montag wieder zusammentreten, werden nicht mehr vor der Frage stehen...

Das aber weiß man zur Stunde noch nicht. Nur soviel scheint festzustehen, daß der Reichskanzler, seiner konstanten Natur entsprechend...

Die Sozialdemokratie hat bei den trüben Vorgängen des letzten Jahres in der Hauptrolle die Rolle des interessierten Beobachters gespielt...

Aufgaben des Reichstags.

Fortschritt oder soziale Reaktion?

Morgen tritt der neue Reichstag zusammen. Ihre vier Monate lange parlamentslose Zeit wird damit beendet...

Der Vorrang der Außenpolitik, der Jahre hindurch alle innerpolitischen Erwägungen zurückdrängte...

Eine Fülle von Arbeit harret des neuen Parlaments. Der fünf Monate Reichstag hat, abgesehen von der Annahme...

Eine erschöpfende Aufzählung der einzelnen Aufgaben des Reichstages ist in diesem Augenblick nicht möglich...

Die sozialdemokratische Fraktion des neuen Reichstages muß naturgemäß ihre Hauptaufgabe darin erblicken...

Im Vordergrund der sozialpolitischen Bestrebungen steht die Rückkehr zum Achtstundentag. Er ist sozial ein Fortschritt...

Die sozialdemokratische Fraktion wird sich ferner mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die Staatsgewalt den Anspruch...

Wien, 3. Januar. (W.B.) Das „Neue Volksblatt“ meldet: Als nach Auflösung des deutschen Reichstages gegen die kommunistischen Reichstagsabgeordneten...

Kein Zahlungsvorschlag Frankreichs.

Botschafter Herrid dementiert.

Paris, 3. Januar. (E.P.) Botschafter Herrid dementiert kategorisch die aus Washington kommenden Nachrichten...

Polen / Deutschland / Völkerbund.

Strzynski im Voivodentum.

Warschau, 2. Januar. (D.C.) In einem Interview erklärt der Außenminister Strzynski: Deutschland in alle als großer Staat...

Verfolgung der Raditsch-Partei.

Wegen Verbindung mit Moskau.

Bregad, 3. Januar. (Agentur Aosta.) Die Regierung hat ihre Maßnahmen gegen die ungesetzliche Tätigkeit der republikanischen französischen Bauernpartei...

nischen Internationale gemordet ist, wird sofort aufgelöst. 2. Von heute an wird jede Tätigkeit der Raditsch-Partei...

Der Innenminister gab telegraphisch den Provinzialbehörden die Anweisung, die Führer der Raditsch-Partei zu verhaften...

Agram, 3. Januar. (M.) Die Verhaftung der Führer der kroatischen Bauernpartei hat größte Erregung hervorgerufen...

Moskafunkiale in Stambul.

Konstantinopel, 3. Januar. (Eca.) Wie der „Watan“ berichtet, ist die Polizei einer weitverzweigten kommunistischen Organisation...

Die Fraktion der falschen Pässe.

Nach Kay auch Ruth Fischer in Wien verhaftet.

Wien, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Vor einigen Tagen wurde der deutsche Reichstagsabgeordnete Jean Kay in Wien verhaftet...

Wien, 3. Januar. (W.B.) Das „Neue Volksblatt“ meldet: Als nach Auflösung des deutschen Reichstages gegen die kommunistischen Reichstagsabgeordneten...

Die Sozialdemokratie wird es ferner als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, die Klassenjustiz, die in dem letzten Jahre offenbar als je ausgeprägter ist, zu bekämpfen. Das Verhältniß zur Reichsjustiz ist in Deutschland an ein Maß herabgesunken, das die schwersten Gefahren für die Rechtssicherheit mit sich bringt. Die Sozialdemokratie verlangt vor allem Amnestie für die vielen Opfer der Klassenjustiz und die Befreiung der Emminger-Verordnungen, durch unsere Rechtspflege schweren Schaden erlitten hat.

Sozial und politisch gleichbedeutend ist die Forderung nach einem Journalistengesetz. Würde ein solches Gesetz nicht anstreben und erreichen als einen sozialen Schutz für die geistigen Arbeiter der Presse, so wäre dies allein schon ein Grund für die Sozialdemokratie, sich lebhaft dafür einzusetzen. In dem Maße aber, in dem es gelingt, durch die Befreiung des kapitalistischen Zeitungsschreibers vom Rang eines nur nach Auftrag arbeitenden Angestellten eine Reinigung des öffentlichen Lebens zu bewirken und die komplizierten Beziehungen zwischen Kapital und Presse durchsichtig zu machen, wird das Journalistengesetz auch politische Bedeutung gewinnen.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Frage der Wahlreform. Als Sozialdemokrat kann man mit Befriedigung konstatieren, daß zurzeit niemand daran denkt, den Grund- und allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts nach dem Verhältnisystem, für das unsere Partei so lange hart gekämpft hat, ernstlich anzugreifen. Das kommt daher, weil der Versuch eines Wahlrechtsraubs, wenn er mißlingt, gegen diejenigen ausfallen muß, die ihn unternommen haben. Ein kleiner Verstoß zum Wahlrechtsraub liegt in den Vorkämpfen vor, die das wahlfähige Alter von 20 auf 25 Jahre heraufsetzen wollen. Die Sozialdemokratie wird diese Anträge bekämpfen. Dagegen empfiehlt sich, bei Beibehaltung des Verhältnisystems, die Verkürzung der Wahlperiode zwecks Herstellung besserer Führung zwischen Wählern und Gewählten und die Verminderung der Zahl der Abgeordneten. Der Reichstag wird gut tun, sich mit der Wahlreform zu befassen, damit er nicht wie sein unglücklicher Vorgänger in die Grube fahren muß, ohne seine legitimen Verfügungen getroffen zu haben.

Auf alle Fälle gibt es noch Arbeit genug. Dieser Reichstag, der eine wesentliche Verstärkung, wenn auch noch lange nicht genug starke sozialdemokratische Fraktion hat, kann manches bessern und den Massen des Volkes wertvolle Dienste leisten, wenn auch ein Teil der bürgerlichen Fraktionen den guten Willen dazu aufbringen und wenn die ewige Krisen- und Unruhe aufhört, die seit Jahr und Tag alle parlamentarische Arbeit lähmt. Voraussetzung dafür ist freilich auch das Zustandekommen einer Regierung, die nicht unter dem Einfluß der großkapitalistischen und großagrarisches Sozialreaktion steht, sondern die bereit ist, sachliche Arbeit zum Wohl des Volkes zu fördern. Ob diese Voraussetzung in diesem Reichstag erfüllbar ist, steht freilich noch dahin. Die nächsten Tage müssen es lehren.

Zum Reichstagsbeginn am Montag.

In der ersten Sitzung des Reichstages am Montag wird der Kommissionsbericht vorgelesen und dann die Tagesordnung für die nächste Vollversammlung festgelegt werden. Die voraussichtlich am Mittwoch stattfindende Sitzung des Reichstages wird gleich bei Beginn der Reichstagsarbeiten für 1923 zugestimmt werden. Zu erledigen ist auch noch der Haushaltsplan für 1924, der von dem vorhergegangenen Reichstag wohl an einen Ausschuss verwiesen worden ist, wo er aber nicht zur Erledigung gelangte. Die Kommissionen beschäftigen sich in der ersten Sitzung wieder ihre Amnestieanträge einzubringen, so daß es wahrscheinlich schon bei der Festsetzung der Tagesordnung der nächsten Sitzung zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen wird.

Franzosenkalender.

Von Paul Gutmann.

Auf dem Weihnachtstisch des dreizehnjährigen Fritz lagen viele gute Geschenke. Der Knabe war gerührt über sozial Liebeszeichen und lang beim Schein der Christbaumkerzen mit innigem Gefühl das Lied im Chor seiner Angehörigen: „Dem Himmel hoch da komm ich her.“ Unter den Gaben befand sich auch ein mit grellen Farben bedruckter Wandkalender, worauf eine Art Teufel mit einem Stahlhelm auf dem Kopf und ein zahnelstehender Schwarzer zu erblicken war. Darunter stand: „Franzosenkalender auf das Jahr 1923.“ Noch benommen vom Gefühl dankbarer Liebe betrachtete der Knabe den Kalender. Auf der ersten Seite las er einen längeren Gedichtspruch mit dem Motto: „Das Tier ist die Uebergangsstufe vom Franzosen zum Menschen.“ Nachdem er in der Schule gehört hatte, lag der Mensch vom Affen abstammend, schien es ihm also, als ob seine Urdorderen Franzosen gewesen seien. Aber das war wohl nicht ernst gemeint. Er las neugierig weiter: „Im Jahre 1918, als die Franzosen nach Deutschland einrückten, wurde sich instinktiv dessen bewußt, daß das Mischlingsgeschlecht, das uns gegenüber stand, alle schlechten Eigenschaften einer niederen Bastardrasse besaß. Wie kommt es, dachte der Knabe, daß der Lehrer des Französischen noch vor vierzehn Tagen erklärt hatte, daß die Franzosen eigentlich zum großen Teil Franken seien, und daß die guten Eigenschaften dieses Volkes von der germanischen Blutmischung herkämen? Er blätterte aufmerksam im Kalender. Unter dem ersten Januar oder Sonntag stand zu lesen, daß im Jahre 1445 Elsh und Schwaben von 50000 Armagnaken verheert worden seien. Dann kamen die Schandthaten von 1636, und so ging es fort bis 1923. Jeder Tag eines jeden Monats war im Kalender in Zusammenhang gebracht mit irgendeiner Missetat der Vergangenheit. Im vorigen Jahre hatte er noch einen Wandkalender bekommen, worin jeder Tag irgendeinen trefflichen Spruch eines Dichters aufwies, wonach man sein Benehmen einrichten konnte. Dieser Kalender einer offenbar fortgeschrittenen Zeit predigte auf jeder Seite, in jeder Zeile Haß, Haß, Haß. Der Knabe las von Verbrechen, die er gar nicht begriff, von Schandthaten, von Angriffen roher Regier auf Knaben und Mädchen, von allen erdenklichen Schlichkeiten. Das Volk, das solche Verbrechen verübte, waren Franzosen. Er sah die Photographie eines geistesverirrten Knaben, das das Hölzchen einer deutschen Mutter, die ihren Sohn zu mörderischen Taten aufwieh. Gestern hatte er sich noch mit anderen Knaben über den Jungensmörder Sparrmann und den Mordmörder in Schießen unterhalten, der aus Mordlust sich sogar Hosensträger anfertigte. Jetzt schien es ihm, als ob alle Schlichkeiten der Welt von Franzosen herührten, und als ob die Deutschen das einzig fleckenlose Volk der

Wechsel im Reichstag.

Die neuen Mitglieder des Reichsparlamentes.

Nach den sieben fertiggestellten Fraktionslisten des neuen Reichstages sind folgende Mitglieder neu eingetreten:

Sozialdemokraten: Frau Anstorf, Frau Brining, Bader (Magdeburg), Bader (Hessen-Rasselau), Bieker, Dietrich (Thüringen), Fischer (Sachsen), Giebel, Helling, Horn, Jäger, Jacobshagen, Köpfe, Künzler; Landsberg, Dr. Löwenstein, Ludwigs, Weiser (Baden), Dr. Moses, Peters, Schaffner, Frau Schiffgens, Schiller, Frau Schilling, Schilde, Schlüter, Schulz (Bremen), Frau Schulz (Westfalen), Staab, Stelling, Ströden, Thabor, Unterleitner. (Ausgeschlossen sind die Genossen Hartleb und Runtz.)

Deutschnationale: Boffen, Diege, Eggers, Dr. Ellenbeck, Fromm, Giese, Dr. Hädenkamp, Harmeng, v. Bindeiner-Bildau, Menzel, Naeth, Dr. Preyer, Dr. Rademacher, Sachs, Frau Scheidel, Dr. Schneider (Thüringen), Graf v. d. Schulenburg, Dr. Spuler, Vor dem Felde. (Ausgeschlossen sind die deutschnationalen Abgeordneten Christ, Fischer, Glöser, Harp, Krüger (Happentrade), Lindner, Malferwig (verstorben), Ranze, Paul, Roth (Württemberg), Weidt, Weinhöck, Wischnowski, Dr. Worehly.)

Zentrum: Bed (Oppeln), Dr. Dessauer, Knoll, Koch (Essen), Neumann, Rlenkamp, Sommer. (Ausgeschlossen sind: Dr. Fleischer, Roth (Hessen-Rasselau) und Hipper.)

Deutsche Volkspartei: Finkenbein, Hamkens, Habemann, Dr. Hoff, Janson, Kelnath (früher Demokrat), Frau Dr. Mah, Dr. Pfeifer, Schmidt (Hirschberg), Sorge, Weitemann. (Ausgeschlossen sind: Beuermann, Dr. Düringer (verstorben), Frau Dr. Magnus und Thierkopf.)

Demokraten: Barthel, Fischbein, Dr. Hummel, Lemmer, Meyer, Dr. Röschig, Rönneburg, Schneider (Berlin), Schulz (Steglich) Schurig. (Ausgeschlossen sind: Dr. Böhm, Dr. Gerland, Dr. Gehler, Kelnath (früher Volkspartei), Schiffer, v. Siemens.)

Kommunisten: Frau Brandes, Bern, Bohla, Gelske, Hoernle, Dr. Korsch, Rehbauer, Ruh, Schlegelwerth, Schneller, Torgler, Weber (Düsseldorf). (Ausgeschlossen sind: Frau Bodenstedt, Barfels (Arensberg), Dendwly, Ebner, Eppstein, Esser (Hamburg), Frölich (Westfalen), Grube, Grunewitz, Hamann, Dr. Herzfeld, Heydemann, Heim, Jerdtsch, Frau Krüger (Halle), Bodenmann, Langensfeld, Lindau, Maslowski, Müller (Frankfurt), Müller (Kaiserslautern), Nagel, Frau Reiler, Roscher, Schroer (Düsseldorf), Schübter, Stetter, Sphalla, Thoms.)

Evangelische Volkspartei: Diernreiter, Dr. Horlacher, Trohmann (Münster).

Wirtschaftliche Vereinigung: Beier (Dresden), Dremwig (Berlin), Eisenberger, Dr. Giffen, Kallender, Kerschbaum, König, Rollath, Wegold. (Ausgeschlossen: Alpers, Haindl, Hehl.)

Nationalsozialisten: Stroffer, Seiffert. (Ausgeschlossen sind: Ahlemann, Bäume (Hessen), Chmatal, Fahrenhorst, Fied, Frissh, Dr. Gansler, v. Hegdenbreck, Jacob, Kriebel, Kergerthal, Kohl, Köhm, Dr. Roth (Franken), Ruckelshel, Schliephacke, Steffer, Tittmann (Zwickau), Dr. Bahlen und Wulle.)

Die Skandale der Staatsbank.

Erfindungen und Nichtigstellungen.

Während die Untersuchung im Falle Barmat weitergeht und die Deffenlichkeit nichts davon erfährt, ob die preussische Regierung Schritte ergriffen hat, um in der Preussischen Staatsbank Ordnung zu schaffen, wird von der „Kreuz-Zeitung“ der Versuch unternommen, den Komplex der Staatsbankskandale zu einer Parteibege gegen die Sozialdemokratie zu benutzen. Dieser Versuch, führende Sozialdemokraten, die in keinerlei Zusammenhang mit der Staatsbankaffäre und der Affäre Barmat stehen, zu discredittieren, ist der „Kreuz-Zeitung“ und der „Roten Fahne“ gemeinsam.

Der „Kreuz-Zeitung“ ist es vorbehalten geblieben, die Person des Reichspräsidenten in diesem Zusammenhang in der schmutzigsten Weise zu verdächtigen. Sie gibt folgende Behauptungen wieder:

„Ebert hat Barmat eine persönliche Empfehlung gegeben, womit Barmat die Marmeladeneinfuhr aus Holland in die Hand bekam. Barmat hat im Ruhegebiet die Marmelade teuer verkauft, als sie die holländische Firma vorher dem deutschen Verdröuder zugeführt hatte.“

In Herrn Eberts Privatbureau in der Wilhelmstraße sind, ob er persönlich darüber Bescheid gewußt hat, ist nicht bekannt, Verträge abgeschlossen, nach denen bei der Getteinfuhr 1919, als in Deutschland die bitterste Not gerade an Setten herrschte, Prozentsätze vom Preise an die sozialdemokratische Parteikasse abgeführt werden mußten.“

Diese Behauptung wird sofort durch folgende Mitteilung des Wolff-Bureaus Lügen gestraft:

„Eine bisher noch unbekannt Zeitschriftskorrespondenz verbreitet zum Fall Rautischer-Barmat die Behauptung, der Reichspräsident habe Barmat durch eine Empfehlung die Marmeladeneinfuhr aus Holland verschafft, und in einem angeblichen Privatbureau des Reichspräsidenten seien im Jahre 1919 mit Barmat monopolartige Verträge über die Einfuhr von Gette unter Festsetzung eines Prozentsatzes für die sozialdemokratische Parteikasse abgeschlossen worden.“

Diese Mitteilung ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, frei erfunden; weder hat der Reichspräsident einem Herrn Barmat jemals eine Empfehlung für die Erlangung der Marmeladeneinfuhr angeteilt, noch sind in einem „Privatbureau des Reichspräsidenten“ — ein solches existierte niemals — oder im Bureau des Reichspräsidenten mit Barmat irgendwelche Verträge abgeschlossen oder Abmachungen getroffen worden.“

Wie wir aus genauester Kenntnis hinzufügen, sind die Behauptungen über eine Beteiligung der sozialdemokratischen Parteikasse an diesen angeblichen Gettegeschäften ebenso frei erfunden. Sie entbehren jeder tatsächlichen Unterlage.

Eine weitere Behauptung, die auch vom „Tag“ wiedergegeben wurde, wollte den Genossen Robert Schmidt, Reichswirtschaftsminister a. D., in Verbindung mit den Geschäften der Barmats bringen. Genosse Robert Schmidt sandte dem „Tag“ eine Berichtigung, die dieser abdruckte. In der Nachtausgabe des „Tag“ wurde der Versuch gemacht, Genossen Robert Schmidt zu beschuldigen, er sei an den umfangreichen geschäftlichen Verhandlungen, die die Gebrüder Barmat in den Jahren 1921 und 1922 im Hotel Bristol zu führen pflegten, beteiligt gewesen.

Auf diesen neuesten Angriff hat Genosse Robert Schmidt dem „Tag“ folgende deutliche Berichtigung gesandt:

„Diese Behauptung ist unmahr. Ich habe niemals mit Herrn Barmat geschäftliche noch gesellschaftliche Beziehungen unterhalten und bin mit ihm weder im Hotel Bristol noch an anderen Orten in Verhandlung getreten. Ich bin auch zu keiner Zeit in irgendeiner Form an den geschäftlichen Unternehmungen der Gebrüder Barmat beteiligt gewesen.“

Eine weitere Behauptung der Beteiligung an den Geschäften der Barmats wandte sich gegen die Bank der Gewerkschaften. Diese Behauptung wird durch folgende Mitteilung der Gewerkschaftsbank Lügen gestraft:

„Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A. O. (die Bank der freien Gewerkschaften) steht entgegen anders lautenden Meldungen in keinerlei Geschäftsverbindung mit dem Barmat-Konzern.“

Schließlich ist noch behauptet worden, der „Soz. Pressedienst“ sei von Barmat finanziert worden. Auch das ist erlogen, er hat nie einen Pfennig von Barmat erhalten.

Die Verbreitung so falscher Gerüchte durch die Rechtspresse dient einestells agitatorischen Zwecken gegen die Sozialdemokratie, andererseits soll sie vom Kern der Skandale der Staatsbank ablenken.

Genosse Gustav Bauer teilt uns mit, daß er niemals einem Aufsichtsrat des Barmat-Konzerns angehört hat.

Die Kredite der Reichspost.

Wolff-Bureau teilt mit: Zu den unzulässigen Gerüchten über Kreditgeschäfte der Deutschen Reichspost wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: 1. Der Reichspostminister hat sich aus volkswirtschaftlichen und sozialen Gründen (Arbeiterentlassungen usw.) veranlaßt gesehen,

Erde seien. Die herrlichen von Franzosen zerstörten Burgen, deren Abbildungen der Wandkalender inmitten aller anderen Gekreuztaten zeigte!

Ein widerlicher Gestank schien aus diesem Kalender aufzusteigen, ein Gemisch aus Brandgeruch, Blut und Verwulung. Der Knabe war ganz betäubt. Ein Ekelgefühl quoll in ihm empor, und zugleich verpürte er ein unwiderrstehliches Verlangen, ebenfalls schloß zu sein und die Schandthaten durch eine eigene Schandthat zu rächen. Er dachte an Qualen, die er anderen zuziehen wollte, an Mordthaten, die noch grausamer sein sollten als die der Marokkaner und Franzosen. O, er könnte sich schon vorstellen, daß er nach Frankreich läme und wie Haarmann einen nach dem anderen abschlachte.

Die Lichter des Christbaums funkelten. Das Grammophon spielte: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Alle Anwesenden, Eltern, Tanten, Onkel, die Geschwister langen gerührt mit, auch Onkel Botho, der ihm den Kalender geschenkt hatte. Schimmerten nicht die Augen des Onkels von Tränen der Andacht? Eine unerklärliche Wut packte den Knaben. Aus dem Kalender stieg die rote Flamme sinnlosen Hasses auf und entzündete ihm das Blut! Am liebsten hätte er den Christbaum in Flammen gesetzt. Das Geheul seiner Familie machte ihn schuldlos. Er schrie in ihren Gesang laut den Vers, der auf dem Kalender stand: „Es fliegen die Dämonen schwanger mit Blut und Schmach. Doch die auf Sternen wohnen, senden die Rache nach.“ Dann riß er seinem siebenjährigen Schwesterchen die Puppe, die es zärtlich hielt, aus dem Arm und schleuderte sie, überwältigt von Wut, zu Boden, wo ihr Kopf in zahllose Scherben zerbrach. Die Schwester schrie, die Verwandten gestikulierten wie vom Teufel besessen, der Knabe wurde gehohlet, und der Abend der Liebe endete in Haß, Verzweiflung und grauer Melancholie.

Mit dem Kurbellaken um die Erde. Der Wunsch, fremde Länder zu sehen, ist durch wirtschaftliche Nöte aller Art für viele unerfüllbar geworden. Daher findet ein gutes Filmwerk über eine Weltreise ein dankbares Publikum, zumal wenn die Bedeutung des Gesehenen durch einen hörenswerten Vortrag gesteigert wird. Dr. Colin Koh, der in den Kamerastudien Begleitworte zu seinem Film spricht, erstreckte stets das Typische, dieses gewisse andere, das uns so reizt, ganz gleich, ob es sich um die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hawaii, die Philippinen, Japan, Korea, China, Sumatra, Indien, Siam, Java oder Bali handelt. Das Große der anderen Welten verschwindet langsam. In Kolliform, das drei schwere Fieberperioden durchzumachen hatte, das Land, und das Delfieber, hat fast jeder ein Auto. Manila ist eine Stadt der stärksten Gegenätze. Bei einem Blick in das Straßenleben, das halb europäisch ist und zur anderen Hälfte ganz von den uralten Verkehrsmitteln der Eingeborenen erfüllt ist, tritt das offensichtlich zutage. Doch selbst auf den Philippinen haben die Eingeborenen an ihre primitiven Bombushütten eine Garage für ihr Automobil angebaut. Interessant war es, daß es dem Reisenden gelang, Mit-Japan im Film festzuhalten. Was er zeigte, war noch das alte Japan, das Reich

des Mikados, überragt von dem Buddha-standbild, das Wolkenkragerhöhe erreicht. Ueber China und Japan werden wir wohl in Kürze unsere Ansichten revidieren müssen. Die Chinesen sind unerbötlich intelligent. China verstand es, eine tausendjährige Kultur bis auf den heutigen Tag rein zu erhalten. Europa und Amerika haben diese Welt zur Strecke gebracht. Jetzt kämpfen in China zwei Richtungen. Die eine möchte alles Europäische ausrotten und die andere möchte alles Europäische annehmen, um einmal in den Besitz der Kulturmittel gelangt, durch sie selbst Europa aus Asien zu vertreiben. Erstet ein westliches China, wird Schanghai seine Hauptstadt sein. Indien ist kein Land, keine Nation, es ist eine Welt, passiv geworden unter der Tropensonne. Jetzt sind aber auch dort ausräumende Einflüsse, zum großen Teil von China ausgehend, bemerkbar. Die Bilder von Siam und Bali boten landschaftliche Schönheiten von ungeheurer Reiz, zugleich aber auch Einblicke in Volksitten und Gebräuche. Alles in allem schuf Dr. Colin Koh ein Filmwerk, das sich selbst lobt und jedem Fernbegierigen etwas bietet.

Professor Dumm, dessen Nachruf wir Sonnabend brachten, ist nicht 63, sondern 67 Jahre alt geworden.

Im Berliner Theater spielen Emma Schurz und Eduard Völkchen nach Überwindung ihrer Influenzation nunmehr täglich die Hauptrollen in „Annelie von Dessau“.

Vertrag. Ueber seine Forschungsreise in Russ. Zentralasien hält Dr. G. v. Bienen an der Humboldt-Hochschule, Dorotheenstr. 12, 8 Uhr, zwei Vorträge mit Lichtbildern am Mittwoch (Samarland und Buchara) und Donnerstag (Ruinenstätten, Höhlen- und Katakomben).

Keine Mitglieder des Reichsrates. Der Reichspräsident hat an Stelle des verstorbenen Generals a. D. von Freyland-Forsthoven und des ausgeschiedenen Professors Erich Warms den General a. D. von Ruhl und den Professor Brandenburg (Leipzig) zu Mitgliedern der „Historischen Kommission für das Reichsarchiv“ berufen.

Humboldt-Bibliothek. Das neue Vorlesungsverzeichnis ist soeben erschienen und in zahlreichen Buchhandlungen, Bibliotheken, Kaufhäusern uneingeschickt zu haben.

Ein Journalisten-Gesetz. Das Deutsche Institut für Zeitungsstudien in Berlin hat den Redakteur der „Kölnischen Zeitung“, Dr. Hugo Kölller, aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums zum ersten Ehrenmitglied ernannt.

Der Chemiker Demitrow, der Mitarbeiter des Ehepaars Curie, ist in Paris gestorben. Er ist das Opfer seiner Besäße über die Behablungen des Thoriums geworden, für dessen industrielle Gewinnung er mehrere beschließende Arbeiten geleistet hat.

Ein Trochodon in Tokio. In Petrowsburg wird zurzeit das Skelett eines auf russischen Boden ausgegrabenen vorhistorischen Tieres ausgestellt, eines Trochodon, das zu den Miosänen gehört. Neben diesem Exemplar gibt es nur noch ein einziges, das sich im Naturgeschichtlichen Museum der Vereinigten Staaten von Nordamerika befindet.

„Rasse Mensch“ in Tokio. Ernst Toller's Schauspiel „Rasse Mensch“ wird, nachdem es vor kurzem in Göttingen (Kulturkreis) aufgeführt worden ist, in den nächsten Tagen in Tokio über die Bretter gehen.

Komödie. Die Vorstellungen von Girandollos „Sechs Personen suchen einen Autor“ beginnen von Montag ab um 7/8 Uhr.

den Banken des Barmat-Konzerns für Industriezwecke im Oktober 1924 auf Antrag Darlehen von zusammen 14,5 Millionen Reichsmark durch Vermittlung der Deutschen Girozentrale als Treuhänderin zu gewähren zu dem bei der Post üblichen Zinsfuß und gegen Sicherheiten, die von Sachverständigen besonders nachgeprüft und für ausreichend befunden sind.

2. Michael hatte der Deutschen Reichspost im November 1923, als ihr jeder Reichskredit entzogen war und Zahlungsmittel nicht zur Verfügung standen, vorübergehend Geldmittel überlassen und später seinerseits von der Post einen Kredit erhalten, der bereits seit einem halben Jahre vollständig abgedeckt ist. Seit dieser Zeit steht die Post mit Michael in keiner geschäftlichen Verbindung.

3. Mit Kautzler hat die Deutsche Reichspost niemals geschäftliche Beziehungen gehabt.

Die Quellen der Korruption. Reaktionäre Heuschrecke.

In der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ schreibt ein Prinz Ernst von Ratibor über die Finanzskandale. Neben den an Seehandlung, Girozentrale, Kautzler, Barmat anknüpfenden Skandalen deutet er weitere an. Er schreibt mit deutschem Hinweis:

„Eine weitere Feststellung: Ist es nicht eine Schmach und Schande, wie zugunsten einer Spekulantengruppe mit der Kriegsanleihe operiert worden ist? Welche Einflüsse haben es fertig bekommen, daß je nachdem irgendeine parlamentarische Gruppe einen neuen Antrag zur Aufwertung einbrachte, schon tagelang vorher ein neuer Rummel an den Börsen in Kriegsanleihe einsetzte? Muß es nicht wieder höchst bedenklich stimmen, wenn dieselben Abgeordneten, die im Barmatkonzern als Aufsichtsratsvorsitzende fungierten, auch im Aufwertungsausschuß des Reichstages das große Wort führten? Wie viele ernsthaft deutsche Industrielle und Bankiers können mir bestätigen, daß im Auslande in seriösen Finanzkreisen immer wieder das Wort fiel: Ever-ganzes Reichstag ist eine einzige Spekulantenhand! Selbstverständlich eine ganz ungerechtfertigte Uebertreibung, an der aber die unerklärliche Bangmut der Regierung (beispielsweise ihre Zweideutigkeit in der Aufwertungsfrage) ein erhebliches Maß von Schuld trägt.“

Die Andeutung zielt auf die Zentrumsobergeordneten Fleischer und Lange-Hegemann. Der erste ist nicht wiedergewählt, der zweite war Aufsichtsratsvorsitzender von Barmat und hat diesen Posten niedergelegt.

So ist der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ nicht um Aufklärung im Interesse der Reinigung zu tun. Der zitierte Aufsatz zeigt, daß sie die Skandale für reaktionäre Zwecke ausnützen will. Es heißt dort:

„Nun haben also die traurigen Vorfälle, der letzten Zeit jedem wahrhaften Patriot, gleichgültig welcher Parteirichtung, jedem recht und ehrenhaft empfindenden Menschen gezeigt, mit welcher Schmach und Schande die vom Parlamentarismus ausstrahlende Verwaltungskorruption unser Vaterland bedeckt hat.“

Es wird der Versuch unternommen, diese Skandale gegen das parlamentarische System auszunutzen. Aus der Verwaltung sind an den Skandalen beteiligt Beamte des alten Regimes. Die Quellen der Korruption ober liegen in den Kreisen, die der „Bergwerks-Ztg.“ am nächsten stehen, in den Kreisen, die bewußt die Inflation gefördert haben, um daran zu verdienen. Den schwersten Stoß hat die öffentliche Moral in der Wirtschaft in der Cuno-Zeit erlitten, die ein einziger großer Skandal war, neben dem selbst die ungeheuren Skandale von heute verblößen. Wo war der Staatsanwalt, wo die geheuchelte moralische Entrüstung der „Bergwerks-Zeitung“?

In den ersten Monaten des Ruhrkampfes hat der Kölner Otto-Wolff-Konzern aus der „Hika“, der Hilfskasse zur Kreditunterstützung gewerblicher Mittel- und Kleinbetriebe im besetzten Gebiet vier Milliarden Mark erhalten. Der Betrag wurde für Lohnzahlungen gegeben, aber zur Abdeckung von Bankverpflichtungen benutzt, die sich aus dem Kauf von Devisen und Effekten ergaben. Es lag also ein Fall glatten Betrugs vor. In der Sitzung des Ruhrkredit-Ausschusses des Reichstages vom 5. Juli 1923 ist dieser Tatbestand von einem Regierungsvertreter bestätigt worden. Er teilte ferner mit, daß der Betrag inzwischen zurückgezahlt worden sei, aber ohne Berücksichtigung der Geldentwertung. Weder die Regierung Cuno noch irgend ein Staatsanwalt hat sich gerührt, um ein Verfahren einzuleiten.

Ebenso wenig hat man jemals etwas davon erfahren, daß ein Staatsanwalt ein Verfahren gegen Herrn Hugo Stinnes eingeleitet hätte, der im Jahre 1922 in einen Konflikt mit der Steuerbehörde geriet und sich weigerte, seine Steuerklärung zu erlassen. Wo blieb damals die Staatsanwaltschaft? Oder wo blieb sie, als Stinnes auf dem Sterbebette seine Frau als Alleinerbin einsetzte, dadurch die Erbschaftsteuer ersparte, obwohl tatsächlich die Kinder von Stinnes die Erben sind und nicht die Ehefrau.

Und muß nicht jeder Eingeweihte zugeben, daß, wenn die Staatsanwaltschaft in den Jahren der Geldentwertung bei den großen Unternehmungen der Schwerindustrie die Bücher beschlagnahmt hätte, gegen alle Unternehmungen ohne jede Ausnahme ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung hätte eingeleitet werden müssen?

Und wo bleiben die Staatsanwälte jetzt, wo es gilt, das arme Reich vor den ungeheuren Forderungen der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie zu schützen? Man spricht davon, daß diese großen Patrioten nicht weniger als 600 Millionen Goldmark als Schadenersatz verlangen. Sie haben zwar während des ganzen Ruhrkampfes große Summen aus der Ruhrhilfe, aus der Lohnsicherung, aus Papiermarkkrediten des Reiches und der Reichsbank erhalten. Sie sind infolge des Ruhrkampfes, der das Volk der Armut auslieferte, wie selbst ihre Goldbilanzen ausweisen müssen, reich geworden. Aber kein Staatsanwalt denkt daran, durch die Einsicht in die Bücher festzustellen, ob hier nicht ein Verhalten vorliegt, das nicht nur moralisch, sondern auch strafrechtlich ansehbar ist.

Und wenn schließlich die „Zeit“, das Organ der Volkspartei, den deutschnationalen Blättern den Rang abzulaufen nicht bei der Bekämpfung des Betrugs, so darf man wohl daran erinnern, daß die Deutsche Volkspartei sonst, wenn es sich um ihr nahestehende Kapitalisten handelte, jede Einsicht der Staatsgewalt in die internen Verhältnisse der Unternehmungen aufs schärfste bekämpft. Sie will dem Staat nicht einmal das geringe Recht gewähren, im Steuerverfahren durch Nachprüfung der Angaben der Jensten Steuerbetrug zu verhindern. Für den neuen Reichstag hat die volksparteiliche Fraktion nach Mitteilungen der „Zeit“ einen Antrag

vorbereitet, der die Erweiterung des Rechts zur Ausnützung von Vermögenswerten und die Einschränkung der Steuerfreiheit durch die Finanzämter fordert!

Die Skandale von heute sind groß genug und bedürfen der Aufdeckung. Wo ist das moralische Recht der Panamisten der Inflationszeit, der systematischen Saboteure der deutschen Währung, zur Entrüstung über die Devaluationskandale?

Deutschnationaler Reichspräsident gesucht. Nach dem mißlungenen Magdeburger Attentat.

Die Deutschnationalen wissen das eine, daß sie mit der ganzen Rücksichtslosigkeit, die nur ihnen zur Verfügung steht, die Wiederwahl eines Sozialdemokraten zum Reichspräsidenten verhindern wollen. Böllig im unklaren sind sie aber darüber, wer an Stelle des Sozialdemokraten Ebert den Platz einnehmen soll. Sie selbst haben keinen geeigneten Kandidaten auf Lager und sie wissen auch nicht, bei welchem Lager sie eine Anleihe machen könnten. Der ganze Sammer dieser peinlichen Situation kommt in einem Artikel der „Kreuz-Zeitung“ zum Ausdruck, in dem es hinsichtlich der Präsidentenwahl heißt:

Nur wenige Monate trennen uns von diesem bedeutsamen Ereignis, und noch weiß kein Schwarz-Weiß-Roter, wen er auf den Schild erheben soll. Die Präsidentenwahl wird fraglos unter denselben Bedingungen, wie die Dezemberwahl, erfolgen. Aber man soll sich doch nicht einbilden, daß man erst kurz vor dem Termin mit einer schwarzweißroten Kandidatur hervortreten kann. Vielleicht empfiehlt es sich, für diesen Zweck einen besonderen überparteilichen schwarzweißroten Ausschuss zu bilden.

Wirklich eine ausgezeichnete Partei, die im Reich und in Preußen den maßgebenden Einfluß für sich beansprucht und noch nicht einmal den Mut aufbringt, mit einer eigenen Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl vor die Öffentlichkeit zu treten! Für die Deutschnationale Partei, so heißt es in dem Artikel weiter, sei die Erkenntnis maßgebend, daß die fortschreitende nationale Gesundung auch an der obersten Spitze formell und praktisch zum Ausdruck kommen müsse. Sehr gut! Wer könnte eine bessere Garantie für eine „fortschreitende nationale Gesundung“ bieten als ein deutschnationaler Kandidat? Warum also die plötzliche Bescheidenheit im deutschnationalen Lager?

Jedem aufrichtigen Republikaner kann es nur recht sein, wenn der Kampf um die Reichspräsidentenschaft von den Monarchisten zu einem Kampf gegen die Republik mißbraucht wird. Die Deutschnationalen mögen sich mit den Nationalsozialisten, Geislerschen Verbänden und Altsächsischen auf der einen und den Volksparteilern auf der anderen Seite an einen Tisch setzen, das schafft Klarheit.

Vorbereitend ist allerdings von einer schwarzweißroten Einheitsfront noch nichts zu spüren. Die Deutschnationalen hielten sich den Magdeburger Prozeß als den eigentlichen Aufstakt zur Präsidentenwahl gedacht. Der Verlauf des Prozesses hat ihnen das Konzept verdorben. Die deutschnationale Presse geht heute bereits so weit, daß sie die Möglichkeit eines Fehlurteils zugibt. Sie beschränkt sich im übrigen darauf, die Empörung der gesamten gestellten Welt über das unmögliche Urteil als Eingriff in ein schwebendes Verfahren zu bezeichnen. Ein mögliches Rückzugsmanöver nach den standhaften Verleumdungen und Beschimpfungen, mit denen sie während des Prozesses über den Reichspräsidenten herfiel. Besonders lässig nimmt sich die „Kreuz-Zeitung“ aus, in der man lesen kann:

„Recht zu denken gibt uns auch das Verhalten der volksparteilichen Reichsminister, wie auch des Großen Kanig zu dem Ergebnis des Magdeburger Prozesses. Die auch in ihrer außenpolitischen Wirkung äußerst ungeschickte Beileidsvisite bei Herrn Ebert, die überdies einem Eingriff in ein noch schwebendes Gerichtsverfahren gleichkam, war ein Ausbrechen aus der schwarzweißroten Front. Selbst wenn die Herren Jarres und Stresemann es menschlich für gerechtfertigt hielten, Herrn Ebert zu trösten, oder auch wenn sie juristisch mit dem Urteil des Schöffengerichts nicht einverstanden waren, so hätten sie als Politiker zum mindesten klüger getan, zu schweigen. Die Position der beiden genannten Minister im Kabinett ist doch stark genug, daß sie, wenn die Anregung zu dem unverständlichen Schritt von anderer Seite kam, die läßliche Schulter zeigen konnten. Der Fehler war um so größer, als es doch nun wirklich allmählich Zeit wird, die Vorbereitungen für die Präsidentenwahl zu treffen.“

Was die „Kreuz-Zeitung“ für anständig hält, geht daraus hervor, daß sie den Besuch des Reichskabinetts höhnisch als Beileidsvisite bezeichnet. Die Deutschnationalen hatten den Magdeburger Skandal als Aufstakt für die Präsidentenwahl arrangiert und die deutschnational-volksparteilichen Reichsminister begeben aus Gewissenskrämpfen die Feile, sich auf die Seite des schwarzweißroten Sozialdemokraten Ebert zu stellen? Ausbruch aus der schwarzweißroten Front! Und die Kanig, Jarres, Stresemann werden angepöfeln, als befände man sich bereits in der schönsten Bürgerblockregiererei.

Besser als die „Kreuz-Zeitung“ könnte niemand die beispiellos niedere Gefinnung der Deutschnationalen kennzeichnen, mit denen sie den schwarzweißroten Kampf um die Wahl eines Präsidenten der Republik zu führen gedenken. Der wahre Zweck des Magdeburger Prozesses wird unumwunden zugegeben und von den Schwarz-Weiß-Roten diktatorisch verlangt, alle moralischen Bedenken beiseite zu lassen.

So denken sich die Deutschnationalen die schwarzweißrote Einheitsfront. Eine Front — vor der selbst der deutschnationale Graf Kanig desertiert, weil sie ihm zu unsauber ist!

Furcht vor dem „sozialen Block“. Eingeständnisse einer völkischen Seele.

Die „Deutsche Zeitung“ sieht sich veranlaßt, die Gefahren für die deutschnationale Herrschaft aufzuzeigen, die sich aus dem Zusammengehen der sozialinteressierten Abgeordneten der bürgerlichen Parteien ergeben können. Das Blatt der christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche“, hatte vor kurzem zur Bildung eines „sozialen Blocks“ aller in den bürgerlichen Parteien vertretene Gewerkschaftler und Arbeiterfreunde aufgerufen, um „den reaktionären Bestrebungen führender Kreise im Lager der Großunternehmer und deren Schleppenträger aus den rein auf Eigennutz eingestellten, klassenmäßig aufgezogenen Mittelstandsparteien wirksam entgegenzutreten zu können“.

„Das Kernstück dieses Blocks müssen die den Organisationen des deutschen Gewerkschaftsbundes angehörigen Abgeordneten bilden. Die christlich-sozialen Arbeiterpartei kann und muß von den Führern ihrer Bewegung, die doch auch als solche in die Parlamente gewählt wurden, ein einmütiges Zusammengehen zur Abwehr aller sozialreaktionären Bestre-

bungen und tatkräftige Förderung ihrer sozialen Belange erwarten. Eine solche (Volksgewerkschaft) ist unmöglich, solange Parteien, Klassenhass, Völkerei und Klassenhass weite Kreise des Volkes beherrschen.“

Diese Forderung eines „sozialen Blocks“ erscheint der „Deutschen Zeitung“ als eine ungeheure Gefahr. Als den Kern dieses Blocks bezeichnet das Blatt des alldeutschnationalen Unternehmertums die Abgeordneten Andre, Fr. Behm, Behrens, Brauns, Dr. Brüning, Erhardt, Erving, Esser, Vertig, Giesbrecht, Groß, Harimann, Hartwig, Hüfner, Koch, Lambach, Schirmer, Schlack, Fr. Schott, Schmidt-Stettin, Stöhr, Schwarzer, Stegerwald, Thiel, Tremmel, Wieber, Winnefeld u. a. Außerdem werden als „dringend verdächtig“ bezeichnet die deutschnationalen Abgeordneten Rumm und Lindner. Der letztere ist übrigens ebenso wenig wieder gewählt, wie die deutschnationalen „Arbeiter“-Abgeordneten Harz und Wilschböck, der Führer der goldenen Bäckergehilfen.

Aber auch die Führer des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“, Hans Bechly, hat zum großen Schmerz des alldeutschen Blattes gefürchtet:

„Auch die „dem Volk“ (von den bürgerlichen Parteien) präsentierten Kandidaten hatten zum großen Teil alles andere, denn einen guten Klang, und der Geruch, der von ihnen ausging, konnte durch die paar Arbeitervertreter an ernsthafter Stelle und durch die größere Menge der Wahlkandidaten nicht weitgemacht werden. Dazu kam das geradezu blöde Gerede von dem kommenden Bürgerblock, um selbst die Menschen, denen nichts ferner liegt, als sozialdemokratische Gefinnung, mit ernster Besorgnis vor diesem drohenden Bürgerblock zu erfüllen.“

Also die christlich-nationalen Gewerkschaften wollen vom Bürgerblock nichts wissen, sondern gar einen „sozialen Block“ bilden? Ist das nicht Grund genug dafür, daß die Klasse von ihnen den „Tod der nationalen und völkischen Opposition“ in den bürgerlichen Parteien befürchten müssen?

Ein ungewolltes Eingeständnis der Tatsache, daß die Arbeiter nur in ihrer Interessentretung zusammenstehen brauchen, um den ganzen kapitalistischen, durch „nationale“ und „völkische“ Redensarten nur schlecht verbrämten Spud zu ver-scheuchen!

Aufruf zum Landfriedensbruch — straffrei! Wenn Landbündler ihn erlassen.

In einer vom Landbund des Kreises Hadeln (Hannover) einberufenen Versammlung wurde einstimmig (!) folgende Resolution angenommen:

1. Die Steuerkraft der Landwirtschaft ist restlos erschöpft. Wir verweigern daher jede weitere Steuerzahlung, solange die Reichsregierung nicht geeignete Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung der Landwirtschaft trifft.

2. Gegen jede gewalttätige Eintreibung der geforderten untragbaren Lasten werden sich die Landbündler geschlossen wehren.

Das heißt doch mit dürren Worten: Der gewalttätigen Zwangseintreibung werden wir mit Gewalt begegnen, es möge sich deshalb kein Steuereintreiber bei uns sehen lassen!

So hat auch der Staatsanwalt die Sache aufgefaßt und gegen den Vorsitzenden des Kreislandbundes, Hofbesitzer Gerdis aus Wüdingen, und den Hauptredner der Versammlung, Regierungsrat a. D. Deiters aus Hannover, Anklage wegen Steuerhinterziehung erhoben.

Da bei Verhandlung vor dem Schöffengericht Stade beantragte der Staatsanwalt gegen Gerdis einen Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, gegen Deiters das Doppelte.

Das Schöffengericht sprach aber beide Angeklagte frei! Es wollte wahrscheinlich zum Ausdruck bringen, daß den Agrariern und Landwirten jede Rebellion gegen die Staatsgewalt erlaubt sei. Strafgesetze gelten ungewissheit für proletarische Kreise. Für die Besitzenden aber nur mit Ausnahmen, wie das Urteil zeigt.

Heil mir im Siegerkranz. Mussolinis Kraftmeierrede.

Rom, 3. Januar. (Til.) In Erwartung der Rede Mussolinis trat die Kammer heute in äußerst erregter Stimmung zusammen. Die Tribünen waren überfüllt und die Abgeordneten konnten vom Präsidenten nur mit Mühe auf ihren Plätzen gehalten werden. Mussolini, der erst nach der Eröffnung langsam eintrat, wurde von den Faschisten eine minutenlange Ovation dargebracht. Es fiel auf, daß Salandra sich an der Ovation nicht beteiligte. Nach einigen belanglosen Interpellationen hielt Mussolini seine Rede.

Paragraf 46 der Verfassung gibt dem Parlament das Recht, den Ministerpräsidenten in Anklagezustand zu versetzen. Ich frage nun: Ist jemand in der Kammer, der diesen Antrag stellen will? Diese Worte entzündeten einen Beifallsturm. „So werde ich selbst mein Ankläger sein!“ Anspielend auf die bolschewistische Tscheka, die Mörderin des russischen Bürgerturns, führte Mussolini aus, daß eine von ihm verkündete Tscheka — wenn er diese Möglichkeit gehabt hätte — womöglichens aus der Tschekizung (!) des Volkes geschaffen worden wäre. „Aber wie kann man annehmen“, fuhr er fort, „daß ich nach dem offensichtlichen Erfolg meiner patriotischen Rede im Juni irgendwo an der Ermordung eines politischen Gegners, den ich persönlich sehr hoch schätzte, oder an einem der anderen politischen Verbrechen beteiligt sei? Das wäre ja Dreck!“ Mit schamlosen Lügen bemüht man sich, diese Anklagen glaubhaft zu machen. Aber nur nach dem Urteilspruch des Gerichts wird man klar sehen können. Bis jetzt habe ich zu dem schamlosen Lügenfeldzug geschwiegen. Nun aber muß ich im Interesse des Landes mit der größten Energie dagegen auftreten, denn die Koalition-Opposition mit dem republikanischen Hintergrund...

... bei diesen Worten wird Mussolini durch förmlichen Beifall, an dem sich auch Salandra als ausgesprochener Gegner beteiligte, republikanischen Strömung beteiligt, unterbrochen. „Denn die „Avanti“-Opposition“, fährt Mussolini fort, „möcht sich in kommunistischen Gewalttaten bewerkbar. Man wünscht sich in der Annahme, daß die Kraft des Faschismus gebrochen sei. Wenn ich auch nur einen Bruchteil der Energie, mit der ich den Faschismus durch eiserne Disziplin niederhalte, anwenden wollte, um ihn vorwärts zu treiben, würde man Erschaunliches sehen. Ich bleibe der Führer der Faschisten, auch wenn man sie eine Verbrecherbande schimpft. Ich allein trage und übernehme die volle Verantwortung für die Partei. Ich habe das Parlament, jeden einzelnen aufs genaueste geprüft und beherrsche die Sachlage. Nun gut — 48 Stunden nach meiner Rede wird die Frage völkisch gestellt.“ Der Rede folgte ein anhaltender Beifall, an dem sich Salandra wieder nicht beteiligte.

Rom, 3. Januar. (Siefani.) Nach den Erklärungen Mussolinis, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden, hat die Kammer auf Antrag des Ministerpräsidenten ihre Arbeiten verlagert.

Bürgermeister Genosse Karl Seib-Wien leidet sehr, Geiern, Sonnabend normtags, geriet der Wagen des Bürgermeisters Seib, als er einem Postkroftwagen ausweichen wollte, ins Schleudern, wobei der Wagen gegen das Postauto gedrängt wurde und die feilliche Fensterhebel in die Brüche ging. Bürgermeister Seib wurde durch einen Glasplitter oberhalb des rechten Auges leicht verletzt.

Rom, 3. Januar. (Siefani.) Nach den Erklärungen Mussolinis, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden, hat die Kammer auf Antrag des Ministerpräsidenten ihre Arbeiten verlagert.

Gewerkschaftsbewegung

„Im Laufe der nächsten Wochen...“

Ueber die Regelung der Arbeitszeit bringt die ZII. eine Mitteilung aus den Kreisen der Arbeitgeberverbände. Darin wird zunächst auf Grund zweier falscher Nebenachtlicher Berichte gegen die Art der Propaganda für die Wiedereinführung des Dreischichtensystems gefaßt. Neuerdings werde auch amtlicherseits die Prüfung der Frage nach rein rechtlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zugunsten rein politischer Erwägungen preisgegeben. Der Reichswirtschaftsrat beschäftigte sich seit drei Monaten mit erfreulicher Sachlichkeit und Gründlichkeit mit der vom Reichsarbeitsminister geplanten Wiedereinführung des Achtschichtensystems für die Hüttenindustrie und die Kolereien. Das Gutachten des Reichswirtschaftsrats sei im Laufe der nächsten Wochen mit Bestimmtheit zu erwarten.

Wir möchten sehen, wie die Arbeitgebervereinigungen sich zu der „Gründlichkeit“ während drei Monaten und elfigen Wochen stellen würde, wenn es sich umgekehrt um Verlängerung der Arbeitszeit handelte. Worum ihr die Verschleppung der ganzen Sache so besonders gefällig ist bei ihrer Spekulation auf eine mehr rechts gerichtete Regierung leicht begreiflich. Die Herrschaften wissen sehr wohl, daß der Reichsarbeitsminister gesetzlich verpflichtet ist, den Antrag nach § 7 der Arbeitszeitverordnung zur Entscheidung zu bringen und daß er deshalb bei der Vertagung seines diesbezüglichen Antrages am 10. Dezember im Reichskabinett eine Uebereinstimmung dahingehend herbeiführte, daß ein Entschluß auf das Gutachten des Reichswirtschaftsrats bzw. bis zum Erlaß der notwendigen Bestimmungen nicht über den Anfang Januar hinaus verantwortet werden könne. Und nun soll dieser Zeitpunkt auf den Lauf der nächsten Woche verschoben werden.

Gewiß, für die Unternehmer hat die Sache gute Weile. Nicht so für die Arbeiter, die in „Arbeitsbereitschaft“ am höchsten stehen. Sie drängen den Reichsarbeitsminister, der mit seinen Pflichten nicht so umspringen kann, wie die Schwerindustriellen mit ihren Versprechungen. Weil man der Reichsarbeitsminister sich rührt, um dem himmelschreienden Unrecht gegen die Hüttenarbeiter endlich zu begegnen, unterstellen ihm die Arbeitgeberverbände rein politische Gründe.

„Denn daß sachlich und wirtschaftlich die Pläne des Reichsarbeitsministers nicht ohne schwerste Gefährdung der betroffenen Industrien und der Arbeiterchaft durchgeführt werden könnten, dürfte sich für die Kommission des Reichswirtschaftsrates aus zahlreichen Betriebsbesichtigungen in den letzten Wochen hinreichend ergeben haben. Es besteht deshalb aller Anlaß, gegen diese Art der Propaganda und Behandlung in weitesther Deutlichkeit nachdrücklich zu protestieren und erneut den Standpunkt der deutschen Unternehmerschaft zu betonen, daß die Arbeitszeitfrage nicht politisch, nicht parteidemagogisch, und nicht einseitig vom Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerstandpunkt aus betrachtet werden darf, sondern daß nur die wirtschaftlichen und sachlichen Gesichtspunkte ausschlaggebend sein müssen.“

Die in ihrem belligerem Privatinteresse tangierten Arbeitgeberverbände gehen nach der Drohung mit Arbeiterentlassungen für den Fall, daß die Schwerarbeiter der Hüttenwerke und Kolereien dem Schutze des § 7 der Arbeitszeitverordnung unterstellt werden, dazu über, ihre Pläne in Biedermeierfalten zu legen, um für ein saures Kompromiß Stimmung zu machen:

Würde man auf dieser Grundlage zur ruhigen Erörterung und sorgfältigen Prüfung des geplanten Gesetzes kommen, so glaubt die deutsche Unternehmerschaft hoffen zu dürfen, daß schließlich doch noch eine Verständigung erzielt wird, die die Zustimmung weiterer Kreise der Arbeiterchaft und der Öffentlichkeit findet.“

Als ob die Befestigung des Achtschichtensystems, das barbareische Zwelischichtensystem jemals die Zustimmung der Arbeiterchaft finden könne. Der irrsinnige Realoptimal- und Profitmacherei imponiert nur die Macht der Gewerkschaftsorganisation, die deshalb ungefährmt wiederhergestellt werden muß.

Neue Löhne in der Berliner Metallindustrie.

Verbindlich erklärter Schiedspruch.

Wiederholt haben wir an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Löhne in der Berliner Metallindustrie zu den schlechtesten im Wirtschaftsgebiet Berlin gehören. Alle Versuche des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die Arbeiterlöhne zu erhöhen, scheiterten an dem harnackigen Widerstand der Arbeitgeber im Verband Berliner Metallindustrieller. Der Herr-im-Hause-Standpunkt zeigte sich auch bei der Lohnbewegung, die der Deutsche Metallarbeiterverband im Auftrage des Metallkartells für die Hilfs- und Transportarbeiter durchführte.

Nachdem am 30. Oktober 1924 für die Hilfsarbeiter der Klasse 4 und 5 ein Tarifvertrag abgeschlossen war, der bis zum 14. Dezember 1924 galt, kündigte der Deutsche Metallarbeiterverband im Auftrage des Metallkartells diesen Tarifvertrag, um die Mindestlöhne zu erhöhen. In der Verhandlung lehnten die Arbeitgeber jede Lohnerhöhung ab. Es wurde vielmehr von der Verhandlungskommission verlangt, einer Verlängerung des Tarifvertrages ohne weiteres zuzustimmen. Das wurde von der Verhandlungskommission entschieden abgelehnt. Der angerufene Schlichtungsausschuß fällt am 16. Dezember einen Spruch, wonach eine Erhöhung für die Arbeiter der Klasse 5 auf 50 Pf. eintrat. Diesen Schiedspruch haben die Arbeitgeber abgelehnt, so daß die Verbindlichkeitserklärung beantragt werden mußte. Ein Termin zur Verbindlichkeitsklärung am 30. Dezember wurde von den Arbeitgebern nicht wahrgenommen. Daraus hat der Schlichter für den Bezirk Groß-Berlin unter dem 31. Dezember gemäß Artikel 1 § 6 der Schlichtungsverordnung vom 30. Oktober 1923 den Schiedspruch vom 16. Dezember 1924 für verbindlich erklärt.

Die Lohnsätze, die sich nun für die Arbeiter in der Berliner Metallindustrie aus der Verbindlichkeitsklärung ergeben, sind in der Klasse 5 50 Pf., in der Klasse 4 53 Pf. Im übrigen ist die Vereinbarung im Bureau des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu erhalten.

Es ist damit zu rechnen, daß die Herren vom Verband Berliner Metallindustrieller den Arbeitern in den Betrieben die Löhne, die sich aus dem für verbindlich erklärten Schiedspruch ergeben, nicht auszahlen, sondern große Schwierigkeiten machen. Deshalb ist es dringend notwendig, sich sofort zu organisieren, damit die Organisation für ihre Mitglieder das, was sich aus dem Schiedspruch ergibt, sichern kann.

Arbeitszeit der Berliner Metallangestellten.

Der vom Verband Berliner Metallindustrieller gefälligte Tarifvertrag für die Angestellten in der Berliner Metallindustrie hat mit dem 31. Dezember 1924 seine Gültigkeit verloren. Während die Bedingungen des alten Tarifvertrages im allgemeinen in den Einzelarbeitsvertrag übergehen, trifft dies für die Arbeitszeit nicht zu. Für die Arbeitszeit gelten daher vom 1. Januar 1925 ab die gesetzlichen Bestimmungen, und zwar die Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923. Die sich daraus ergebende Rechtslage ist folgende:

1. Eine neue tarifvertragliche Vereinbarung über die Arbeitszeit ist nach nicht zu Stande gekommen.

2. Will der Arbeitgeber nach dem 1. Januar 1925 die Arbeitszeit über die 48stündige Arbeitswoche hinaus ausdehnen, so kann dies nur im Rahmen der Bestimmungen der §§ 3, 4 und 10 der Arbeitszeitverordnung geschehen, d. h. er kann nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung die vorgeschriebene Höchstarbeit von 48 Stunden in der Woche an 20, seiner Wahl überlassenen Tagen im Jahre eine Mehrarbeit bis zu zwei Stunden fordern. Die Bezahlung für diese Mehrarbeit ist zwischen Arbeitgeber und Betriebsvertretung zu vereinbaren. Kommt eine Vereinbarung hierüber nicht zustande, so ist der Schlichtungsausschuß anzurufen.

3. Außerdem räumt der § 6 dem Arbeitgeber das Recht ein, einen Antrag auf Verlängerung der Arbeitszeit für einzelne Betriebe oder Betriebsabteilungen beim zuständigen Gewerkschaftsbeamten zu stellen. Vor der Entscheidung ist die Betriebsvertretung zu hören und gegen die Entscheidung ist Einspruch möglich. Der Einspruch ist von den Angestellten in Folge zu geben.

Die Betriebsvertretungen haben darauf zu achten, daß die Betriebsleitungen keine Ueberstunden anordnen, ohne die Angestelltenvertretungen gehört zu haben. Die Beschlüsse müssen über die Verhandlungen in zweifachzähliger Weise informiert werden. Das Zustimmungsverhalten freiwilliger Mehrarbeit ist nach § 11, Abs. 3 der Arbeitszeitverordnung sorgfältig zu beobachten und nach Beratung mit den Gewerkschaften erst. Strafanzeige zu erstatten.

Im übrigen finden die Schlichtungsverhandlungen zwecks Beilegung des Streites über den Neuabschluss des Metalltarifes am 5. Januar statt.

AFZ-Metallkartell.
Günther, Lange, Rothe.

Die „AFZ-Bundeszeitung“ hat jochen ihre inhaltlich besonders ausgestattete Neujahrsnummer herausgebracht. — In der einleitenden Neujahrsbotschaft des Bundesvorsitzenden Aufhäuser wird nochmals festgestellt, daß das Stabilisierungsjahr 1924 ein Gradmesser für die innere Widerstandskraft der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände und des AFZ-Bundes gewesen ist: Sie haben durchgehalten! Zwei umfangreiche Denkschriften, deren Verfasser Fritz Schröder und Kurt Heine sind, behandeln das Arbeitslosenproblem der Angestellten und die Steuerfrage. Sie bilden den Eckstein der eingehenden Beratungen im AFZ-Bundesausschuß und dürften unseren Parlamentariern wertvolles Material bieten. Genosse Dr. Emil Kraus-Mannheim nimmt in einem gründlich gehaltenen Aufsatz Stellung zur Frage: „Republik und Arbeit“, um nach interessanten historischen Erwägungen auch die innere Bewusstseinswirkung zwischen Reichsbanner- und Gewerkschaftsorganisationen darzustellen. — Ein faires Bild über den Stand der derzeitigen Gewerkschaftsfürsorge gibt Horst Brodewitz. — Der Wirtschaftskreis der AFZ-Bundeszeitung bringt dieses Mal eine besonders wertvolle „Chronik der deutschen Konzernbewegung“ von Georg Juchs.

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Seite der 1. Beilage.)

Verantwortlich für Inhalt: Ernst Reuter; Wirtschaftl. u. B. J. Steiner; Gewerkschaftsbewegung: Fritz Schröder; Redaktion: A. A. Böhm; Kollatsch und Schulz; Fritz Schröder; Anzeigen: H. Glöckl, Berlin; Verlag: Hermanns-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns-Berlin-Druckerei und Verlagsanstalt Vogt, Berlin SW 63, Lindenstraße 3. Hierzu 4 Beilagen und „Anzeigenteilung und Wägen“.

Spröde u. rote Haut

Auffspringen der Hände und des Gesichts, Mundblein und unzeitige Leukreim. Dieses bewährte Hautbefeuchtigsmittel pflegt die Haut überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpasta kaufen.

Inventur-Verkauf

Zephir-Oberhemd farbig gestreift, m. Kragens. Klappmanschetten 3.90

Weißes Oberhemd mit Pikee-Einsatz u. festen Manschetten, gewaschen und geplättet... 5.90

Nachthemd mit farbigem Besatz, Geisform od. hochgeschl. 4.60

Schlafanzüge aus Flanell od. Waschstoffen... 6.90

Damenkleidung

Bluse aus bedrucktem Samtflanell... 1.90

Jumper aus Kunstbld. Trikot in vielen Farben... 3.90

Kleid aus reinwoll. Cheviot... 7.90

Kasak aus vorzügl. buntgewirkt. Wollstoff... 12.-

Kleid aus vorzügl. Körper- Velvat, schwarz oder farbig... 22.50

Jackenkleid reinwoll. Velours mit Pelzbesatz, Jacke auf halbseid. Futter... 49.-

Herrrenkleidung

Sport-Anzüge aus praktisch. Stoffen Serie I II III 32.- 48.- 72.-

Sakko-Anzüge aus dunkelgemusterten Stoffen Serie I II III 32.- 46.- 78.-

Winter-Ulster aus vorzügl. dunklen Stoffen Serie I II III 42.- 56.- 64.-

Knabenkleidung

Kieler Wasch-Anzüge Kadettendrell mit marine-Überkragen, Größe I für 3 Jahre 5.20

Jede weitere Größe 0.40 mehr

Kieler Wasch-Blusen m. marine Überkrag, Größe I für 3 Jahre 3.40

Jede weitere Größe 0.30 mehr

Winter-Ulster aus guten Stoffen Größe I für 3 Jahre... 16.-

Jede weitere Größe 1.- mehr

Wäschestoffe

Madapolam feinfädig... Mtr. 0.45

Hemdentuch mittelstark, 80 cm breit... Mtr. 0.60

Linon starkfädig für Bezüge 80 cm 0.80 130 cm Mtr. 1.40

Gestreift Satin für Bezüge 80 cm Mtr. 1.35 130 cm Mtr. 2.25

Damast für Bezüge 80 cm Mtr. 1.50 130 cm Mtr. 2.50

Hauswäsche

Hohlsaum-Tischtuch weiß, halbleinen Jacquard 150 X 11.75 156 X 126 cm 7.90

Teeservietten dazu passend, 36 X 36 cm 0.65

Kaffeedecke bunt gewebt, 120 X 150 cm 3.95

Stubenhandtuch weiß, reinleinen, kräftig, Gerstenkorn, 45 X 100 cm 1.35

Küchenhandtuch weiß, reinleinen, Dreil mit roter Kante, 42 X 100 cm... 1.15

Bettwäsche

Deckbettbezug Linon, 130 X 200 cm 8.40

Kissenbezug Linon, 80 X 80 cm... 2.10

Laken Duilas, 145 X 225 cm 5.25

Überlaken Linon mit Hohlsäumen, 130 X 260 cm... 10.50

Kissenbezug Linon mit Hohlsäumen, 80 X 80 cm... 3.75

Wirkwaren

Damen-Strümpfe Seidenflor, farb., schwarz 1.15

Herrren-Socken Seidenflor, farbig... 0.95

Unterhemden für Damen, weiß, elastisch 0.55

Schlupfbeckkleider für Damen, echt Mako, mercerisiert... 1.90

Trikot-Oberhemden mit gestreuten Einsätzen... 2.90

Kleiderstoffe

Flauschflanell gestreift oder kariert, Mtr. 0.95

Rockstoffe in Herrentoffart, 140cm Mtr. 1.65

Schottenstoffe vorzügl. Halbwole 105cm Mtr. 1.95

Kammgarnstreifen Reinwole, aparte Muster... Mtr. 1.85

Reinwoll. Gabardine 130 cm breit... Mtr. 4.50

Seidenstoffe

Damast halbseid. Mantel-futter, 85cm Mtr. 3.60

Messaline Reinseide, in vielen Farben, 85 cm breit... Mtr. 3.90

Cröpe de Chine vorzügliche Qualität, schwarz, weiß oder farbig Mtr. 4.90

Sealplüsch seal-braun, 125 cm, Mtr. 16.80

Marabu-Besätze hell- od. dunkel-farbig... Mtr. 0.95

Teppiche

Axminster „Schiras“ 170 X 68.- 200 X 99.- 240cm 300cm 300 X 154.- 400cm 210.-

Bouclé-Teppiche 135 X 32.- 170 X 48.- 200cm 240cm 200 X 75.- 250 X 110.- 300cm

Bouclé-Vorleger 60 X 120 cm... 8.75

Axminster-Brücke 90 X 180 cm... 26.75

Möbelstoffe

Gobelinstoff Verlore-Muster 130 cm Mtr. 5.40

Dekorationsstoff Kunstseide in aparte Must. ca. 120 cm... Mtr. 9.75

Fenster-Dekoration

gestreifter Baumwollstoff mit buntem Fries, Fligel 80 X 200, Querbeil 50 X 200 15.90

Schuhwaren

Damen-Halbschuh zum Schnüren, schwarz... 5.90

Damen-Halbschuh Rahmenarb. schwarz od. braun, z. Schnüren 11.50

Damen-Halbschuh Rahmenarbeit, Lack mit Spange... 11.50

Halbschuhe und Stiefel für Herren 7.90 8.90

Herrren-Stiefel Rahmenarbeit, schwarz, auch m. Doppelpohle 11.90

2.-15. JANUAR

Jedem Deutschen jedes Buch!

Drei Millionen Bücher in öffentlichen Berliner Bibliotheken. — Wie Bücher gesucht werden.

Die politische Zersplittertheit Deutschlands und die Dezentralisation des geistigen Lebens auf viele Kulturzentren haben es mit sich gebracht, daß allenthalben in deutschen Landen sich bemerkenswerte Bibliotheken vorfinden. Diese Schätze einheitlich zusammenzufassen, so daß jedes in Deutschland befindliche Buch jedem Deutschen zugänglich gemacht werden kann, ist die Aufgabe des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken mit dem Sitz in Berlin, Staatsbibliothek. Der erste Passus seiner Geschäftsordnung lautet: „Das Auskunfts-bureau hat die Aufgabe, nachzuweisen, ob sich ein gesuchtes Buch in einer deutschen Bibliothek befindet, und welche Bibliothek dies ist.“ Die für die Beschaffung entstehenden Kosten sind gering: für jedes gesuchte Buch ist eine Gebühr in Höhe eines doppelten Fernbriefportos einzulassen. Das Auskunfts-bureau steht in Verbindung mit etwa 700 deutschen Bibliotheken; es ist daher in der Lage, die gewünschten Bücher fast reiflos heranzuholen. Natürlich muß der Anfragende sich vorher vergewissern haben, daß das Buch in der für ihn zuständigen Landes- oder Universitätsbibliothek vergebens gesucht worden ist.

Die Staatsbibliothek.

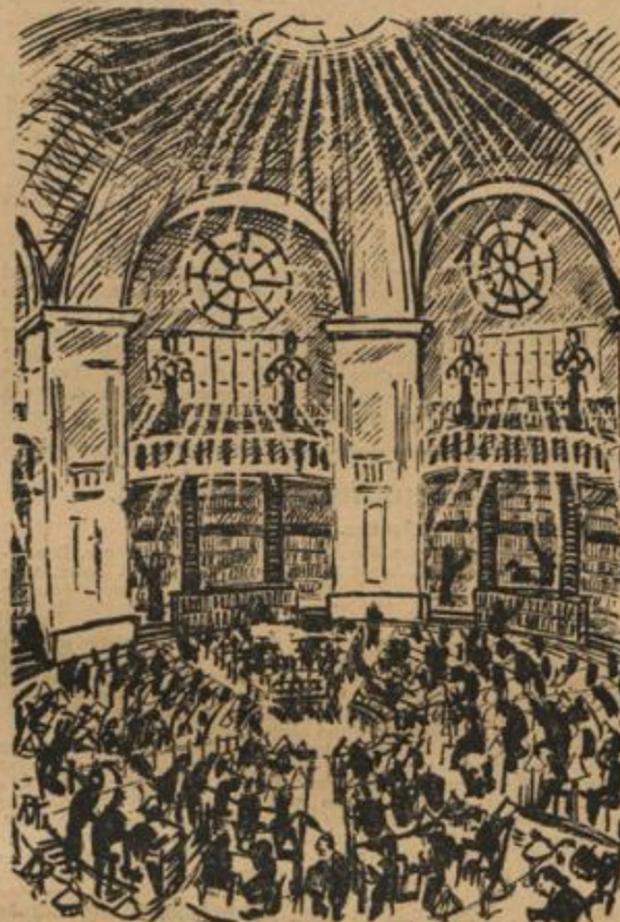
Der Berliner wird also zunächst in der Staatsbibliothek Nachfragen stellen. Um Eintritt in die heiligen Hallen zu erlangen, muß er eine Eintrittskarte lösen, die auf ein halbes Jahr lautet und 2,50 M. (für einen in Vorkasse) resp. 3 M. (für eine Karte nach Haus, dazu 50 M. Pfand) kostet. Dann kann er in dem ausliegenden Katalog feststellen, ob das Buch vorhanden ist. Dazu muß er den Namen des Autors wissen, da dieser in vielen Bänden aufgestellte Katalog nach den Verfassernamen geordnet ist. Weist er den Verfasser nicht oder will er über eine bestimmte Materie mehrere Bücher einsehen, so muß er sich an eine Aufsichtsperson wenden, die ihm dann den nach Materien geordneten Katalog zugänglich macht. Eine große Zahl von Handbüchern, Nachschlagewerken, Sammelwerken usw. steht im großen Lesesaal zur Benutzung ohne vorherige Bestellung: ein ausliegender Katalog orientiert hierüber. Diese Bücher werden natürlich nicht verliehen, da sonst ihr Zweck, sich schnell über irgendeine Frage zu belehren, illusorisch gemacht würde. Bücher, die man bestellt, werden gewöhnlich am nächsten Tage zur Benutzung resp. Abholung bereit gehalten. Die Staatsbibliothek ist also keine Stand-, sondern eine Ausleihbibliothek, was ihre Vorteile und ihre Schwächen hat. Gewiß arbeitet es sich zu Hause bequemer, wenn man alle Hilfsmittel um sich hat und dazu noch die eigenen Hilfsmittel, wie Bücher oder Aufzeichnungen, verwenden kann, aber für den, der seinen Bestellzettel mit dem Bismarck-Verleihen zurückbekommt, ist die Entschädigung oft groß. Die Arbeit selbst in dem großen, hohen, domartigen Lesesaal, der Staatsbibliothek ist an und für sich sehr angenehm; wer es mit seiner Arbeit ernst meint, kann sich, ohne von dem beständigen Hin und Her der Kommenden und Gehenden gestört zu werden, in die Tiefen der Wissenschaft vertiefen; der ganze Verkehr vollzieht sich mit einem Minimum von Geräusch, was bei einer Verlangsziffer von etlichen Tausenden im Tag keine Kleinigkeit ist. Noch zu bemerken wäre, daß moderne Belletristik, Romane und Gedichte, nur dann zur Verfügung gestellt werden, wenn ein ernsthaftes Studium nachgewiesen werden kann; eine vernünftige Maßregel, da eine Landesbibliothek keine Leihbibliothek im üblichen Sinne sein kann. Neben dem großen Lesesaal wird auch der Zeitschriftenlesesaal viel aufgesucht; hier liegen ca. 2000 Zeitschriften aus, über die ein Katalog orientiert. Es ist dies ein Bruchteil der überhaupt eingehenden Zeitschriften, eben diejenigen, für die ein allgemeines Interesse besteht.

Die Staatsbibliothek mit ihren 1,4 Millionen Büchern, 14 000 Handschriftenbänden, 30 000 Orientalla, mit der angeschlossenen Musikabteilung, 17 000 Bände und 265 000 Bände Musikalien, und Kartenabteilung, 60 000 Kartenwerke (die Zahlen stammen von 1920) wird nun wohl meist in der Lage sein, die Durchschnittswünsche zu befriedigen; zuweilen hat aber auch Diebstahl eine Lücke gerissen, so daß nicht selten Werke fehlen. Die Kontrolle

der Besucher ist daher eine strenge; jeder muß seine Karte vorweisen und dem Kontrollleur einen Einblick in etwaige Aktienmappen gewähren.

Die Stadtbibliothek.

Die zweite die Allgemeinheit interessierende Berliner Bibliothek ist die Stadtbibliothek, vor nunmehr 20 Jahren begründet und jetzt etwa 230 000 Bände umfassend. Sie ist im ehemaligen Marstallgebäude untergebracht und verfügt über einen schönen Lesesaal mit



Der domartige Lesesaal der Staatsbibliothek.

120 Sitzplätzen und wertvollem Schmuck an Bildnissen. Hier stehen auch Tageszeitungen zur Verfügung; die Zahl der Besucher des Lesesaals war 1923/24 rund 99 000. Auch die Stadtbibliothek ist eine Ausleihbibliothek; sie hat 1923/24 die erstmalig hohe Zahl von 273 000 Ausleihungen zu verzeichnen. Eine Benutzungsgebühr wird erhoben im Betrage von 2 Mark im Halbjahr. Nicht in Groß-Berlin wohnende Besucher zahlen eine kleine Einzelgebühr. Die Stadtbibliothek hat durch eine Anzahl von Stiftungen wertvolle Bestände erhalten; so brachte die Friedländerische Sammlung eine reiche Literatur über 1848, die Basnerische eine solche über Geschichte des Sozialismus, die Götting-Lübeck-Stiftung, 35 000 Bände umfassend, ist reich an Werken der deutschen Literatur vom 15. Jahrhundert bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts; sie wird im Städtischen Museum

aufbewahrt. Eigenartig ist die Sprichwörterammlung aus dem Nachlaß des Chemikers Dr. Jacobson, und vornehmte Geschenke stellen das Kobenberg- und das Wildenbruch-Zimmer dar, in denen die Bibliotheken dieser beiden Schriftsteller mit samt dem Mobilar ihrer Arbeitszimmer aufgestellt sind. — Der Stadtbibliothek sind angeschloffen die Volksbüchereien, Lesehallen und Kinderlesehallen der Bezirke 1—6 (Alt-Berlin); ferner ist sie Zentrale für die Stadt- und Volksbüchereien der übrigen Bezirke (7—20). Gute Stadtbüchereien sind in Charlottenburg, Reuthof, Schöneberg, Spandau, Steglitz und Wilmersdorf vorhanden.

Spezial-Bibliotheken.

Wer sich über eine künstlerische Frage orientieren will, wird die dritte der allgemein zugänglichen Berliner Bibliotheken aufsuchen: die Bibliothek des Kunstgewerbemuseums in der Prinz-Albrecht-Straße. Hier im Reiche des Schönen ist die größte Freiheit zu Hause: kein Eintrittsgeld, keine Anmeldung, kein Warten; man steigt in den Katalogen nach, ob das gewünschte Werk vorhanden ist, schreibt den Verlangzettel aus und erhält nach wenigen Minuten das Buch ausgeliefert. Diese Bibliothek ist aber eine Stadtbibliothek, sie hält daher jedes ihrer 45 000 Bücher für die Benutzung bereit. Herrliche Schätze kann man dort einsehen, und die überwiegende Mehrzahl der Besucher stammt denn auch aus der Künstlerwelt, sei es, daß die Jugend sich belehren, das Alter vergleichen will. Eine Stätte der Arbeit, die man stets mit Vergnügen betritt. Von den 700 deutschen Bibliotheken, die der Arbeit des eingangs genannten Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken sich angeschloffen haben, entfällt etwa der zehnte Teil auf Berlin. In der Tat beherbergt die Stadt eine Fülle von Bibliotheken, deren Gesamtbestand an Büchern wohl mit 3 Millionen nicht zu hoch beziffert ist. Darunter sind Bibliotheken, die bis zu mehreren 100 000 Bänden betragen, so die Universitätsbibliothek (313 441) — die Zahlen stammen wiederum aus 1920 —, die der Technischen Hochschule (125 000), des Patentamtes (200 000), des Reichstags (235 000), des Hauses der Abgeordneten (135 000), des Preussischen Städtischen Landesamtes (215 000), des Reichsjustizministeriums (100 000), des Kammergerichts (100 000), die Deutsche Heresiebücherei (250 000). Eine ganze Anzahl von Behörden und Institutionen hat zwischen 40 000 und 100 000 Bücher: Städtisches Reichsamt 85 000, Reichspostamt 49 000, die Museen 55 000, das Zoologische Museum 41 800, das Gesundheitsamt 76 000, die Handelskammer 60 000, das Oberverwaltungsgericht 43 000, die Korporation der Kaufmannschaft 76 000, der Magistrat 54 500, die Landwirtschaftliche Hochschule 70 000, die Geologische Landesanstalt und Bergakademie 80 000, das Reichsverkehrsamt 40 000, dann die Ministerien: Justiz 65 000, Inneres 60 000, Finanz 48 150, Kultus 88 000, Landwirtschaft 45 000, Öffentliche Arbeiten 59 000, die Deutsche Lehrerbücherei zählt 85 000 Werte, das Staatsarchiv 21 000, die Akademie der Wissenschaften 34 000, das Seminar für orientalische Sprachen 21 000, die Berliner medizinische Gesellschaft 10 000, der Verein Deutscher Ingenieure 13 000. Dazu kommen nun noch die Bibliotheken vieler Vereine und Gesellschaften, sowie größere Privatbibliotheken, um das Bild zu vervollständigen. Berühmt ist die Bibliothek der Gesellschaft für Erdkunde; sie zählt 60 000 Bände und 20 000 Landkarten.

Sedenfalls fehlt es nicht an Quellen der Belehrung in Berlin, und die nächste Zukunft mit der gesicherten Währung wird manche Schäden der letzten Jahre wieder gutmachen. Daß das Geld für Bücher gut angelegt ist, lehrt das Beispiel der Stadtbibliothek: bei einem Bestande von 230 000 Büchern 274 000 Ausleihungen! Die Frage, ob sich mal nach amerikanischem Muster ein Milliardär findet, der etliche Millionen für Bücheranschaffungen spendet, kann man wohl stellen, aber selbst der größte Optimist wird sich hüten, eine bejahende Antwort darauf zu geben.

Collerie der Deutschen Bücherei.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Bekanntmachung des Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, ist der Deutschen

Der Mittelweg.

Von Sir Philip Gibbs.

„Mein Himmel, was ist das hier?“ fragte Bertram entsezt. „Flüchtlinge aus den Hungerdistrikten“, antwortete Cherry. „Das Ende der Reise. Morgen kommen sie ins Flüchtlingslager. Wenn sie nicht Typhus haben, sind sie jetzt versorgt.“ Draußen atmete Bertram in tiefen Zügen die frische Luft ein. „Dann fragte er: „Kann ich jetzt in ein Hotel gehen?“ „Können Sie in ein Hotel gehen?“ lachte Christy. „Das Carlton ist augenblicklich nicht im Betrieb, mein Junge. Hier gibt's keine Hotels! Dies ist das bolschewistische Rußland hier! Das Narcomindjel versorgt Sie mit einer Quartierkarte, wenn ihm Ihre Nase gefällt.“ „Wer ist denn das wieder?“ „Das Sowjet-Auswärtige Amt. Meistens Jugewarderte aus New York. Keine so üblen Burtschen, wenn man sie höflich behandelt.“ „Und wenn ihnen meine Nase nicht gefällt?“ Christy lächelte grimmig. „Na, dann bekommen Sie auch eine Quartierkarte, aber anderer Art, mit eisernen Gardinen.“ „Kann das passieren?“ „Nein nicht. Der Bolschewismus ist augenblicklich unten durch und braucht Hilfe von auherhalb. Deshalb darf ich bleiben, und deshalb durften Sie herkommen. Die Sachen ändern sich ziemlich schnell. Ich werd's Ihnen später erzählen. Run aber erst zum Auswärtigen Amt.“ Er rief eine Droschke, sprach ein paar Worte russisch — ein verblüffender Mensch! Das konnte er auch! — dachte Bertram und fand sich plötzlich nächstlicherweide durch Moskau fahrend, mit Christy zur Seite. War dies Moskau oder irgendeine phantastische Traumstadt nach einem Becher Abgibt? Der Mond war aufgegangen und leuchtete hell auf eine Vision von weißen Palästen, roten Mauern, getürmten Toren, hohen Glockentürmen und Gruppen kupferfarbiger Dome, die im weißen Mondlicht golden schimmerten. Und dann eine schier endlose Folge von goldenen Kuppeln, überragt von leuchtenden Kreuzen über weißen Mauern, blendend im Mondenschein. „Der Kreml“, sagte Christy. „In ihm spielt sich jetzt in dem Hirn, das dort geschäftig ist, das größte Drama der Weltgeschichte ab. Denn dieses Hirn eines Fonaklers, der zugleich ein großer Realist ist, entscheidet über Krieg und Frieden, Zivilisation und Chaos. Er experimentiert mit der menschlichen Natur wie ein Biophysiker mit Kaninchen, kalt, mitteilungslos, nur

im Interesse der Wissenschaft. Eine Theorie zu beweisen oder zu verwerfen.“

„Lenin?“ „Lenin! Genie oder Wahnsinn? Verdammte, wenn ich's weiß.“

Das Auswärtige Amt mit dem unaussprechlichen Namen befand sich in einem großen Gebäudekomplex auf einem offenen Platz neben dem „Roten Platz“. Ein junger Mann in einer viel zu großen Uniform, die um ihn herumschlotterte, versperrte ihnen mit seinem Gewehr am Fuße der Treppe den Weg, bis Christy sagte: „Zu Tawarsch Weinstein.“

Oben angelangt, tauchte Christy sofort in einem Korridor, bog um eine Ecke, klopfte an eine Tür und trat ein, ohne das Herein abzuwarten. Es war längst Mitternacht vorbei, aber an einem mit Papieren überfüllten Pult saß ein Mann und arbeitete eifrig. Er war zottig gebaut, über die mittleren Jahre hinaus, mit dem Partschmitt wie ein französischer Maler. Auch trug er die braune Samtjacke der Künstler. Bei Christy's Eintritt sah er auf, und jetzt bemerkte Bertram, daß sein angenehmes Gesicht durch schiefstehende Augen entstellt war.

„Guten Abend, Herr Weinstein. Hier ist mein Freund, Bertram Pollard, von der „Neuen Welt“.“

„Freut mich, Sie kennenzulernen, Mr. Pollard. Eine ermüdende Reise, nicht wahr?“

Er reichte Bertram eine schlaffe, weiche Hand und sprach mit sanfter, müder Stimme. Bertram hatte sich den Chef der Propagandaabteilung der Sowjetregierung anders vorgestellt. Dieser Mann hätte ebensogut Redakteur einer Frauenzeitung sein können.

„Sie beabsichtigen, die Hungerdistrikte der Wolga zu besuchen?“ wendete er sich an Bertram und sagte dann mit melancholischer Stimme etwas über das tragische Geschick dieses Teiles des russischen Landes. Die Republik tat ihr Bestes, um Hilfe zu leisten. Aber es war sehr schwer. Man brauchte die Hilfe des Auslandes, Englands und Americas. „Wir haben nichts zu verbergen“, sagte er unvermittelt. „Gehen Sie, wohin Sie wollen, schauen Sie an, was Sie wollen, schreiben Sie, was Sie wollen. Wir bitten Sie nur, sich an die Wahrheit zu halten. Wir wünschen, daß die Welt alles misse.“

„Mein Freund Pollard ist direkt gierig nach Wahrheit“, sagte Christy mit einem numerlichen Zwinkern an Bertrams Adresse. „Wohin werden Sie ihn einquartieren, Herr Weinstein? Doch bei mir, hoffentlich?“

„Gewiß doch. Sind Sie zur Zufriedenheit untergebracht?“

„Sogar luxuriös.“ „Das freut mich. Wir lieben es, unsere Gäste gut zu behandeln.“

Er rief eine Nummer an und telephonierte in schnellem Russisch. Dann wandte er sich wieder zu Christy. „Alles ist erledigt. Sophieskaja 14. Sie haben schon ein Zimmer für ihn zurechtgemacht. Guten Abend, Mr. Pollard. Ich werde Ihre Artikel sicher mit Interesse lesen.“

Christy ging wieder voran, und als sie draußen standen, ließ er Bertram einsteigen. Sie fuhren über eine Brücke und hatten auf dem anderen Ufer wieder eine wunderbare Ansicht vom Kreml in dem milchweißen Licht, das die tiefenschwarzen Schatten zwischen seinen Kirchen, Palästen und Türmen um so schärfer hervortreten ließ.

„Ein Traum aus tausend und einer Nacht“, sagte Bertram leise.

Christy antwortete nicht darauf. „Der Junge, der Weinstein, ist kein übler Mensch. So sanft wie eine leidende Dame, so geschmeidig wie ein chinesischer Mandarin, würde seiner Fliege weh tun, würde aber unbedenklich für den Tod jedes Akterrevolutionärs stimmen, sei es Mann, Frau oder Kind. Und zwar aus Furcht. Furcht ist die Mutter der Grausamkeit. Na, da sind wir angelangt.“

Der Droschki hielt sein Pferd an. Zwei Soldaten kamen von einem Schilderhaus herbei und hielten eine Laterne an die Gesichter der Freunde.

„All right, Jungen!“ grinste Christy. „So, nun brauße ich 100 000 Rubel.“

„Was, um Himmelswillen“, fragte Bertram erstaunt. „Um den Iswaschtschik alias Koffelkater zu bezahlen. Aber hören Sie ihn, bitte, heulen, wenn er das Geld bekommt.“

Er hatte recht. Der Mann klagte und winselte, hob die Hände zum Himmel, rief den Mond zum Zeugen an und spuckte auf den haften Papiergeld, den Christy ihm gegeben hatte.

„Stolko?“ fragte Christy. Der Mann erneuerte sein Klagen, bis einer der roten Soldaten ihn mit dem Kolben seines Gewehrs vor die Brust stieß. Das half.

„Ich bezahlte ihm 40 000 Rubel zwiefel“, sagte Christy. „Er wollte aber noch 50 000. Solches ist die menschliche Habgier und Unehrllichkeit!“

„Was ist denn dies für ein Gebäude?“ fragte Bertram und starrte auf das herrschaftliche Haus mit der klassischen Fassade, vor dem sie standen. „Es sieht aus wie ein Palast.“ (Fortsetzung folgt.)

Bücherei des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig die Erlaubnis erteilt worden, von den Losen der durch das Sachliche Ministerium des Innern im Preisloos Sachfen mit einem Gesamtspieltkapital von 300 000 M. zugelassenen Bücherlotterie 100 000 Stück zum Preise von 1,50 M. im ganzen preussischen Staatsgebiet durch den Buchhandel ohne Inanspruchnahme des allgemeinen Postverkehrs zu vertreiben. Die Ziehung soll am 29. April d. J. in der Deutschen Bücherei zu Leipzig, zu deren Gunsten sie erfolgt, stattfinden. Von einer polizeilichen Abstempelung der in Preußen zugelassenen Lose ist ausnahmsweise abgesehen worden.

Der Rest.

„Hier sieht man die Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen,“ heißt es bei Wilhelm Busch. So geht es auch mit den Trümmern und dem Rest von Weihnachten. Sie rauchen! In vielen Familien wird der Weihnachtsbaum bald nach Neujahr abmontiert. In den kleinen Wohnungen und in den engen Stuben steht er im Wege. In diesem Jahre ist seine Entfernung aus der Wohnung früher als sonst notwendig. Die Bäume sind lange vor Weihnachten geschlagen worden, sie nadeln stark, und das wertwüchsig milde Januarwetter, durch das auch die Temperatur in den Wohnungen erhöht wird, läßt die Nadeln der Bäume noch schneller und in größerer Fülle fallen. Es gibt zwar besonders liebe Leute, die den gepfänderten Weihnachtsbaum kurzerhand durch das Fenster in den Vorgarten werfen. Denen gilt es als selbstverständlich, daß der Portier die Bäume aufhebt, die Nadeln sortiert und das Holz in das Ofenloch der Sammelheizung steckt. Die anderen aber sind, nun sagen wir mal, praktischer, und verbrennen den Baum in der Waschküche. Diesmal ist übrigens vielen Tannen und Fichten der Flammenschuttbereitet worden, ohne daß sie ihrer Bestimmung als Weihnachtsbaum, mit Stütze und Tannendehnen, dienen konnten. Bei der Fülle der Bäume, die zum Verkauf standen, haben die Straßenhändler schlechte Geschäfte gemacht und sind mit vielen Bäumen sitzen geblieben, die nach Weihnachten nur noch als Brennmaterial benötigt werden können. In den seltensten Fällen haben die Händler, die monatlich das letzte Geld in das Geschäft gesteckt haben, einen kleinen Rest dadurch retten können, daß sie die Zweige abhackten und sie als Schmuck für den Balkon oder als Schutzbelag der Gräber gegen die Kälte für ein paar Pfennige verkauften. Noch kurz vor Neujahr sah man sie in allen Stadtgegenden mit dieser traurigen Arbeit beschäftigt, und die nackten, ihres grünen Schmuckes beraubten Bäume, die sie auf einen Haufen geschichtet hatten, schauten traurig genug aus.

Aber auch der Rest vom Silvesterfest raucht. In vielen Wohnungen hatte man die Zimmer mit Papierfetzen und Lampions geschmückt, und nun wandert alles in den Ofen, und nichts mehr zu gebrauchen ist. Die vielen leeren Wein- und Cognak- und Rumflaschen können nicht den Feuerstod erleiden. Aber sie kommen in das Gerümpel. Außerdem hat die Bodierfäule begonnen!

Der Prozeß Dertel-Schrowe.

Dertel im Schmutz des Hafentanzes.

Der Angeklagte Schrowe bezeichnet die Anschuldigungen Dertels als einen Raubakt, weil er ihn einmal am Aurfürstendamm verprügelt habe. Eine Schwester des Angeklagten bestätigt diesem, daß Dertel ihr am Telefon die Aktien angeboten habe, und daß ihr Bruder davon nichts wissen wollte. Der als Zeuge aus der Haft vorgeführte „Adjutant“ Dertel, der frühere Beamte Otto Hermes, bekennt, daß Dertel ihm einmal erzählt habe, daß er auf Veranlassung des Schrowe die Aktien besichtigt habe. Schrowe habe selbst gesagt: „Dertel kann alles machen.“ — Sodann wurde Dertel selbst vorgeführt. Er erschien in einem schwarzen Rock mit einem Hafentanz geschmückt und weigerte sich zunächst, unter Hinweis auf die noch schwebende Berufungsverhandlung in seinem Prozeß, Aussagen zu machen, da er sonst noch andere Leute hinpursen könnte und das nicht möchte. Auf Zureden von Amtsgerichtsrat Dr. Neumann erklärte Dertel dann: Na, kurz gesagt,

ich habe die Aktien vom Untersuchungsrichter herausgeholt und sie Schrowe gegeben, der sie verbrannt hat.

Er hatte mir 10 000 M. versprochen, gab mir aber nur 2 000 M. und einen Gummiroman. Er hängte mir einen der drei Aktienbände aus und sagte, ich sollte damit versuchen, bei den Bauern, die in dem Waderprozeß ermittelt waren, Geld herauszuschlagen. Zu scharfen Auseinandersetzungen kommt es bei der Gegenüberstellung Dertels mit dem Fabrikanten Wüstemann. Dertel habe behauptet, daß Wüstemann ihn zum Gericht bestelle, vor dem Zimmer des Untersuchungsrichters gewartet und die Aktien in Empfang genommen habe, daß Wüstemann auch beteiligt war bei Beschaffung des Tapetenstoffs für die falschen Stempel und ferner, daß Wüstemann die falschen Einfuhrbewilligungen unterschrieben habe. Der Zeuge Wüstemann hat das alles bestritten und erklärt sehr auf weiteren Vorhalt, es sei das alles lange her, daß er sich auf nichts mehr bestimmen könne. Der Staatsanwalt beantragte darauf die Protokollierung der Aussage. In diesem Augenblick griff der Angeklagte Schrowe über die Schranken des Anklageraumes, nahm einen Stuhl vom Verteidigerstuhl und schwang diesen drohend gegen den Zeugen Dertel unter den Ausrufen: „Himmel, gemeiner Lump, der will den Wüstemann direkt erpressen.“ Das Gericht beschloß, den Zeugen Wüstemann wegen Verdachtes der Mißthatschuld, ebenso die meisten anderen Zeugen, teils aus demselben Grunde, teils wegen Verwandtschaft mit dem Angeklagten nicht zu verurteilen. Staatsanwalt Dr. Weissenberg beantragte 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Das Gericht sprach den Angeklagten aber mangels Beweises wegen der Anklage zur Freisetzung und wegen der Mithatschuld an der Verurteilung der Einfuhrbewilligungen frei, da eine Beurteilung lediglich auf die Aussagen des Dertel allein nicht ausreichend sei. Dagegen wurde der Angeklagte schuldig befunden, die zwei Pässe mit Verfaßung zu haben und erhielt dafür sieben Monate Gefängnis. Die Haftentlassung wurde mit Rücksicht auf das bisherige Verhalten des Angeklagten wegen Fluchtverdachtes abgelehnt, jedoch in Aussicht gestellt, wenn der Angeklagte eine Sicherheit leistet.

Ein Opfer des Zins- und Mietwuchers? Selbststellung des Kaufmanns Franz Borowicz.

Der bekannte Metallwarenhändler Franz Borowicz, der an der Ecke der Friedrich- und Leipziger Straße ein Metallwarengeschäft betrieb und vor kurzem aus Berlin verdrängt, hat sich soeben der Kriminalpolizei selber gestellt. Es hieß damals, daß er eine Million Schuldenlast hinterlasse.

Borowicz schrieb aus der Provinz, daß er mit seinem Geschäft durch Miet- und Zinswucher zugrunde gerichtet und körperlich und seelisch zusammengebrochen sei. Er habe an eine Flucht nicht gedacht, sondern sei nur gezwungen gewesen, zu seiner Erholung Berlin auf kurze Zeit zu verlassen. Auch jetzt behauptet er, daß Miet- und Zinswucher die Schuld an seinem Zusammenbruch trügen. Borowicz bestreitet jede betrügerische Absicht. Seine Gesamtschulden beziffert er auf 250 000 Mark. Wie er sagt, war er bestrebt, sein Geschäft aufrechtzuerhalten. Auf Drängen einzelner Gläubiger gab er Waren unter Wert in Lombard. Als nun der Geschäftsgang sich verschlechterte, konnte er diese Waren nicht mehr einlösen. Andere gab er Angestellten und auch anderen Leuten als Sicherheit für Interessentenanlagen. Diese Waren blieben auf Veranlassung der Interessenten zum Vertrieß im Geschäft. Sie wurden auch verkauft, und der Erlös wurde im Geschäftsgang mit verbraucht. Borowicz gibt endlich auch zu, daß er auf größere Bestellungen Anzahlungen angenommen hat, schließlich aber nicht imstande war, diese Bestells zu liefern, weil er sie nicht mehr hatte. Er erklärt das damit, daß er über dem geschäftlichen Wirrwarr den Kopf verloren habe. Das sei vollends geschehen, als auf Drängen von Gläubigern bei ihm gepfändet worden sei. Zwei Ärzte bescheinigen ihm den seelischen und körperlichen Zusammenbruch. Borowicz wurde nach eingehendem Verhör durch die Kriminalpolizei dem Bernehmungsrichter zugeführt.

„Arbeit nur als Sport.“

„Gestatten, Baron von der Peers, Rechtsanwalt.“ Hocherleut rühte eine Stammesfründe in Romow zusammen, um dem jungen Herrn mit dem klingenden Namen Platz zu machen. Man war gerade bei der Hypothekenaufmerksungsfrage angelangt und der Herr Rechtsanwalt kam der Hande wie gerufen. „Herr Wirt, 17 Paar Büchsen,“ rief der vornehme Gast und warf eine Lage Bier der anderen. Zuletzt war man beim Tarogano und die Zechenschuld war beträchtlich. Als es ans Bezahlen ging, zog der Herr Baron

Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 4. Januar.

9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 1. Die Lerche, Annette v. Droste-Hülshoff. 2. Im Moose, Annette v. Droste-Hülshoff. 3. Beschänkte Frau, Annette v. Droste-Hülshoff. 4. Knabe im Moor, Annette v. Droste-Hülshoff. 5. Heidemann, Annette v. Droste-Hülshoff. (Aloysia Weißberger, Rezitation). Ansprache des Herrn Dr. Wilhelm Schellberg, Geheimer Rat im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. 1. Feldseinsamkeit, Brahm, 2. Der Schiffer, Schubert, 3. Der Erlkönig, Schubert, Eva Adamczik (Gesang). Am Schwedentag: Maria Stemmer. 3 Uhr nachm.: Hans-Brodow-Schule, Abteilung Bildungskurse der Funkstunde. Landwirtschaft und Gartenbau. Abteilung Landwirtschaft. 3 Vortrag. Dr. Hösternmann, Abteilungsvorsteher an der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau, Berlin-Dahlem: „Bau und Ernährung der Pflanzen“, I. Teil. 3.30 Uhr nachm.: Die Funkstunde erzählt: Sagen von der Frau Holle: 1. Altgermanische Göttermythen von Frigga und Freya. 2. a) Frau Holle und die kleinen Kinder, b) Das ausgeblasene Lichtlein, bearbeitet von E. Franke. (Die Funkstunde: Adele Prossler). 4.30—5 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berl. Funkkapelle). 6.30 Uhr abends: Hans-Brodow-Schule. Abt. Bildungskurse der Funkstunde. Literatur und Kunst. Direktor Rosenhain: „Neue deutsche Dichter“. 4. Vortrag. Frank Wedekind, Hofmannsthal, Schnitzler und Beer-Hofmann. 5 Uhr abends: Vortrag des Herrn Prof. Windelband: „Neue Beiträge zur Kriegsschuldfrage“. 8.30 Uhr abends: Blasorchester. Dirigent: Karl Weitschach. 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“, Meyerbeer. 2. Ouvertüre zu der Oper „Zampa“, Herold. 3. Armeemarsch Nr. 116. 4. Aschenbrödel's Hochzeitszug, S. Dieker. 5. Hoch Heidecksburg, Marsch, R. Horner. 6. Ouvertüre zu der Operette „Flotte Burasche“, Suppé. 7. Fehrbelliner Reitermarsch, Heintzen. 8. An der schönen blauen Donau, Walzer, J. Strauß. 9. Feuer los! Marsch, Holzmann. 10. Das Grab in der Heide, Heiser. 11. Soldatenblut, Marsch, F. v. Blon. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst, Tanzmusik.

Königswusterhausen, Sonntag, den 4. Januar.

11.30—12.50 Uhr nachm.: Konzert. Mitwirkende: Gertrud Hirschberger-Langer, Konzert- und Oratorienängerin; Otto Hutschentreuter, Violoncello; Hans Matthias, Organist, am Flügel. 1. Improrompto op. 142 Nr. 4 (für Klavier) F. Schubert. 2. Zwei Lieder für Sopran: a) Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“, „Ach ich fühle“, W. A. Mozart, b) Adelaide, L. v. Beethoven. 3. Sonate in F-Dur (für Violoncello) B. Marcello, Largo — Allegro — Largo — Presto. 4. Arie „Mein glühendes Herz“, (für Sopran, Cello, Klavier) J. S. Bach. 5. Rhapsodie op. 79 Nr. 2 (für Klavier) J. Brahms. 6. Drei Lieder für Sopran: a) Lieblingstüchlein, b) Schlaf schlaf, H. v. Kooz, c) Die Nachtigall (russ. Volkslied) A. Alabieff. 7. Für Violoncello: a) Nocturne, F. Chopin, b) Gavotte, Gossac, c) Menuett, Ph. Em. Bach. 8. Arie der Zerline aus der Oper „Don Juan“, „Schmäle, tobe, (für Sopran, Cello, Klavier) W. A. Mozart. 9. Caprice (für Klavier) H. Matthias. 10. Villanelle (für Sopran, Cello, Klavier) E. Dell'Aqua. 12 Uhr mittags: Esperantovortrag.

Montag, den 5. Januar.

Außer dem üblichen Tagesprogramm: 4.30—6 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 6.40 Uhr abends: Vortrag des Herrn Professor Kurt Hacker: „Deutscher Dank an Rudolf Eucken“. 7 Uhr abends: Tausend Worte Französisch. 7.30 Uhr abends: Vortrag des Geh. Medizinalrats Professor Dr. Georg Klemperer: „Natürliche Heilmethoden“. 8 Uhr abends: Hans-Brodow-Schule, Abteilung: Bildungskurse der Funkstunde. Literatur und Kunst. Dr. James Simon: „Die Sonate“. 8.30 Uhr abends: Melodramenabend. 1. a) Das Elusische Fest (Schiller) M. v. Schillings, b) Der Gott und die Bajadere (Goethe) W. Rinkens (Hans Mühlhofer). 2. Die Weiss von Liebe und Tod des Cornets Christoph v. Rilke (Rainer Maria Rilke) K. v. Passtory (Ise Fischer-Ramin). 3. Das Hoxenlied (E. v. Wildenbruch) M. v. Schillings (Hans Mühlhofer). Am Flügel: Otto Brack. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst. 10.30 Uhr abends: Schachfunk (E. Nebermann).

eine Anweisung auf die Potsdamer Kreditbank. Mit 17 Personen zog er über Nacht noch in ein anderes Lokal und spielte dort den vornehmen Mann. Als auch hier die Zechenschuld bedenklich wurde, war der Baron verschwunden. Die geprellten Gastwirte erstatteten Anzeige, und auf der Polizei entspinnete sich von der Peers als Kanjisti Puppe aus Ebing mit Borstafenzregister. Das Potsdamer Amtsgericht verurteilte Puppe seinerzeit wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte vor der Potsdamer Strafkammer Berufung eingelegt und versuchte in der Verhandlung sich als Adoptivsohn eines hohen brasilianischen Regierungsbeamten hinzustellen, dem große Depots auf der Bank jederzeit zur Verfügung ständen. Als der Vorsitzende den Angeklagten fragte, weshalb er denn Kanjisti sei, wenn er so große Mittel zur Verfügung hätte, meinte dieser: Ich betreibe Arbeit nur als Sport. Die Berufung des Angeklagten wurde auf seine Kosten verworfen. Bewährungsfrist und Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wurden abgelehnt.

Das völkische Ehrenwort

oder verraten und verkauft bei Knüppel-Kunze.

Ergötzliche Streitigkeiten im Deutschsozialen Lager kamen gestern in einer Beleidigungsfrage vor dem Erweiterten Schöffengericht Mitte, unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Neumann zur Sprache. Wegen öffentlicher Beleidigung und Nötigung durch die Totschlagbedrohung hatte sich der Fabrikant Ernst Müller, ein Parteigänger Richard Kunzes, zu verantworten. Der Angeklagte hatte an den früheren Reichstagsabgeordneten und jetzigen Landtagsabgeordneten Stod eine Postkarte geschrieben, die den Gegenstand der Anklage bildete. Die anonyme mit Komert unterzeichnete Karte hatte die Aufschrift: „An den Lehrer und Volksprediger Friedrich Stod“ und begann mit den Worten: „Nachdem wir Arbeiter zweimal von solchen Stroichen verraten worden sind, bist du langes Gestell der Dritte. Wir haben Dir mit unseren fauer abgeganereten Groschen zu einem Mandat verholfen und jetzt hast Du Verrat geübt. Vegt Ihr Saumer das Mandat nicht nieder, dann werdet Ihr erbärmlichen Wichte niedergelegt.“ Da der Empfänger der Karte durch einen Arbeitskollegen des Angeklagten, der die Handschrift kannte, dessen Namen erfuhr, stellte er Strafantrag. In dem Worte „niedergelegt“ erblickte die Anklage eine Todesdrohung.

Der Angeklagte zeigte sich vor Gericht sehr aufgeregt und gab auch auf Befragen des Vorsitzenden zu, daß er infolge einer schweren Kriegserkrankung hochgradig herzleidend und nervös sei. Er erging sich in schweren Beschimpfungen der drei deutschsozialen Reichstagsabgeordneten, die von den vier am 4. Mai gewählten im Laufe des Sommers zur Deutschsozialen Freiheitspartei übergetreten waren. Diese hätten die Partei in der schwindelhaftesten Weise verraten und bestohlen. „Stod ist mit unseren Groschen von der Deutschsozialen Partei in den Reichstag gewählt worden. Kaum war er gewählt, so beging er Verrat und Vortbruch. Er habe sich ehrenwörtlich und schriftlich verpflichtet, das Programm der Deutschsozialen Partei zu vertreten und zu keiner anderen Partei überzutreten. Dann ist er aber zur Ludendorff-Partei übergegangen. Diese Partei steht uns politisch nahe, aber sie meint es nicht ehrlich. Das beweist schon, daß sie einen Wortbrecher ausgenommen hat. Aus ihrer Unehrlichkeit erwachsen für auch die vielen Spaltungen. Die Abgeordneten mühen ja noch an, aber was hinter diesen 14 Herren steckt, das ist eine ganz besondere Sorte.

Die möchten die Juden mit der Nase auf die Straße stoßen, dann aber selbst die Herren spielen.

Wir sind eine armelige Partei und deshalb verpflichtet sich die Abgeordneten auch, von ihren Diäten einen Prozentsatz an die Parteilasse abzugeben. Stod hat das zwei bis drei Monate getan, dann nicht mehr. Als er eine Aufforderung zur Zahlung erhielt, beantwortete er diese damit, daß er zu einer anderen Partei übertrat. Auf den Einwand des Vorsitzenden, ob die Abgeordneten nicht aus Ehrlicher Überzeugung übergetreten sein sollten, erwiderte der Angeklagte: „Das kann Stod doch nicht getan haben, denn er hat so oft in Versammlungen Christus als Zeugen angerufen, daß er es ehrlich mit der deutschsozialen Sache meine.“ Der als Zeuge vernommene Abgeordnete Stod gab zu, daß die am 4. Mai gewählten vier Abgeordneten der Deutschsozialen Partei eine ehrenwörtliche Erklärung unterschrieben hätten. In diese Erklärung wäre auch Herr Kunze gebunden gewesen. Da Herr Kunze sich an die Verbindlichkeiten nicht gehalten habe, hätten auch die anderen sich nicht gebunden gefühlt. Herr Kunze habe immer erklärt gehabt, daß die Deutschsoziale Partei der Strom sein werde, die anderen Richtungen die zulehrenden Bäche, es wäre aber umgekehrt gekommen. Nun hätten sie sich dem Hauptstrom anschließen müssen. Kunze habe aber die Einigung stets hintertrieben und da hätten sie die Gefahr als Ehrenbrecher hingestellt zu werden auf sich genommen und seien zur Deutschsozialen Freiheitspartei übergetreten. Der Ehrenrat der neuen Partei hätte ihr Verhalten gebilligt. Trotzdem er Lehrer und Vater von vier Kindern sei, habe der geschäftsführende Ausschuss, dessen Vorsitzender Kunze ist, sich bemüht, die Behörde zu einem Disziplinarverfahren zu veranlassen. Durch die Pressehefte hätten sie eine Flut anonymer Schmähschriften mit häufigen Todesandroungen erhalten. Nachdem es gelungen war, einmal einen Schreiber festzustellen, habe er ein Exemplar statueren wollen. Auf die Frage eines Besitzers, ob es richtig sei, daß er die Verpflichtung eingegangen wäre auf Niederlegung des Mandats bei einem Hebertritt, entgegnete der Zeuge, daß das nur auf Antrag von zwei Drittel der Fraktion und des Ausschusses verlangt werden konnte. Die Mehrzahl der Fraktion wäre aber ausgefallen. Mit dem Austritt hätte selbstverständlich auch die Verpflichtung der Ausführung eines Teiles der Diäten an die Parteilasse aufgehört. Er bestreite aber, daß der Hebertritt erfolgt sei, um der Verpflichtung ledig zu werden. Der Verteidiger hielt dem Zeugen entgegen, daß er sich dem ersten und zweiten Vorsitzenden der Partei, Richard Kunze, und Amtsgerichtsrat John, gegenüber ehrenwörtlich verpflichtet hätte, bei einem Hebertritt unbedingt das Mandat niederzulegen. Da der Zeuge das bestritt, berief sich der Verteidiger auf das Zeugnis der beiden Herren und beantragte Verurteilung des Antrags, da als wahr unterstellt werden könne, daß der Angeklagte in dem guten Glauben gewesen sei, daß das Ehrenwort

Die drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

Ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches, ungepflegtes Aussehen gibt und einen übeln fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und Eiterungen verursacht. Er ist äußerst fest-sitzend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

2. Mißfarbener Zahnbelag

Hervorgehoben durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Übler Mundgeruch

Als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt. Chlorodont-Zahnpaste und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt sind die besten Hilfsmittel gegen den gefährlichen Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

beseitigt Chlorodont-Zahnpaste

gegeben worden sei. Das Gericht kam schließlich zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Beleidigung und Nötigung zu je 100 Mark Geldstrafe, insgesamt also 200 Mark. In den Urteilsgründen wurde als erschwerend die scharfe Form der Beleidigung angesehen. Der politische Kampf müsse endlich mit sauberen Waffen geführt werden.

Keine Jugendbünde.

Wir entnehmen der Zeitschrift „Die Jugendherberge“, Organ d. Verb. f. Deutsche Jugendherbergen (5. Jahrg. Nr. 11/12) folgenden erbaulichen Bericht:

„Durch Verammlungsbeschluss der Ortsgruppe Braunschweig sind die beiden Jugendbünde „Ribelungen“ und „Bismarckjugend“ auf die Dauer von zwei Jahren von der Benutzung der beiden Jugendherbergen in Braunschweig ausgeschlossen. Der Grund hierfür ist ungebührliches Benehmen, Verunreinigung der Bleiben und nächtliche Ruhe störung. Angehörige der beiden genannten Bünde haben die Strohfude bzw. Matrosen durch Erbrechen (aller Wahrscheinlichkeit nach durch Alkoholgenuss hervorgerufen) beschmutzt und dann die beschmutzte Seite, ohne vorher zu reinigen, einfach nach unten gelehrt. Des weitern sind Herbergsgäste, die an einer Festveranstaltung teilgenommen haben, erst morgens 1/2 Uhr heimgekommen, obwohl die ersten Festteilnehmer gleich nach Schluss der Veranstaltung, etwa um 12 Uhr, in der Bleibe waren. Nur durch scharfe Mahnung solcher Borkommnisse ist es möglich, die Herbergsgäste und auch unsere Herbergen vor solchen unliebsamen Vorfällen zu schützen.“

Diese hier sehr richtig als unliebsame Gäste gekennzeichneten Jünglinge sind die Söhne jener Heldengüter, die sich als Führer des nationalen Deutschland wieder aufzuspielen besteben. Alles Reute, bei denen, wie jedermann weiß, Moral, gute Sitten einleht, nationaler Belange und vortreffliche Jugendberziehung in besten Händen liegen. Das Erziehungsresultat sind: teutsche Schweinegel.

Verhaftung der Frau Spanier.

Frau Helene Spanier ist erneut in Haft genommen worden um endlich ihre Strafen zu verbüßen. Wegen Beteiligung an dem Verbrechen, dem der Teppichhändler Reicher zum Opfer gefallen war, wurde Frau Spanier vor über zwei Jahren zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Da der Gesundheitszustand der Frau Spanier damals zu Bedenken Anlaß gab, wurde sie bald nach dem Urteil auf Antrag ihres Verteidigers aus der Haft entlassen. Im November war Frau Spanier von neuem wegen eines Film schwindels verurteilt worden, hatte sich aber dem Straftritt entzogen, indem sie unter ihrem Mädchennamen Wohnung nahm. Jetzt wurde sie in der Desslingerstraße ermittelt, verhaftet und soll sofort in das Zuchthaus nach Sagan abgeführt werden.

Raubüberfälle.

In der Nacht zu gestern wurden ein Mechaniker aus Bichtenberg und ein Bäcker aus Berlin am Rüstener Platz überfallen und beraubt. Beamte des 168. Reviers fanden die beiden zunächst unbekannt Männer blutüberströmt mit schweren Verletzungen an Kopf, an den Händen und Beinen auf der Straße liegen. Ein Arzt leistete ihnen die erste Hilfe und ließ sie nach dem Krankenhaus am Friedrichshain bringen. Erst dort konnten sie festgestellt werden, nachdem sie sich wieder erholt hatten. Sie hatten mehrere Wunden, nachdem sie sich in der Fruchtsstraße. Auf dem Rüstener Platz fielen, als sie sich auf dem Heimwege befanden, plötzlich mehrere Männer über sie her, schlugen sie zu Boden, mißhandelten sie schwer und raubten ihnen die Uhr, die Briefschilde und die Ringe von den Fingern. — Eine Dame aus der Leipziger Straße erhielt, als sie durch die Martin-Luther-Straße ging, in der Nähe des Werburg-Platzes von einem Begeleiter einen Stoß, der sie zu Boden warf. Der Räuber entriß ihr die Handtasche, die zwei Portemonnoies mit 25 M., 1/2 Pfund Kaffee, Schokolade und andere Kleinigkeiten enthielt und verschwand damit, bevor noch die Ueberfallene sich wieder aufrufen konnte. — Einer Dame aus Hefenwinkel, die auf dem Heimwege von Wilhelmshagen die Sandbühlallee an der Eisenbahn entlang ging, warf ein Begeleiter in der Nähe der Bude 24 eine Wirtung von Pfeffer und Salz ins Gesicht und versuchte dann, ihr die Handtasche zu entreißen. Sie hielt sie jedoch fest und rief um Hilfe. Jetzt ließ der Räuber von ihr ab und ergriff die Flucht, weil er wohl fürchtete, daß aus der Bahnbusse Leute der Ueberfallenen zu Hilfe kämen. Die Kriminalpolizei des 242. Reviers veranstaltete sofort eine Streife, die jedoch erfolglos blieb. Der Räuber, ein Mann von etwa 30 Jahren, der einen grauen Jacketanzug und eine Schiebermütze trug, war in dem ausgedehnten Walde spurlos verschwunden. Mitteilungen zur Aufklärung der Ueberfälle nehmen die zuständigen Reviere und Kriminalkommissar Werneburg beim Raubbezernat im Polizeipräsidium entgegen.

In der Untersuchung über den Einsturz am Straßenbahnhof Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Straße 76/77, haben die hauptpolizeilichen Ermittlungen ergeben, daß der ausführenden Leitergerüstfirma Eisinger u. Müller, Berlin D. 17, Marktgrafenwall 31, keine Schuld an dem Unfall zuzuschreiben ist.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Montag, 5. Januar, pünktlich 5 Uhr nachmittags, Sitzung des Kleinen Bildungsausschusses. — Sonnabend, den 10., 17. und 24. Januar, abends 8 Uhr, Sonntag, den 11. und 18. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Schillerpark (neben dem Schiller-Theater) „Musikalische Komödien“. Preis der Karte 1 M., Kleiderabgabe frei. — Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Staatstheater Charlottenburg „Hidalgo“ (aber die Moral der Schönheit), Schauspiel in 5 Akten von Franz Rebeck. Preis der Karte 1 M., Kleiderabgabe und Theaterzettel frei. — Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im großen Saal der Philharmonie: 3. Festkonzert. „Internationale Lieder und Chor-gesänge“. Preis der Einzelparte 1 M.

Sturm und Unwetter in Dänemark.

Strandung zweier deutscher Dampfer. Delchbruch in Jütland.

Der seit Freitag abend rasende Sturm hat auch in Dänemark und Norwegen viele Verheerungen angerichtet. Glücklicherweise haben die meisten Dampfer und Segler rechtzeitig Häfen aufsuchen können. So ist der Hafen Kopenhagen von zufluchtuchenden Schiffen gestopft voll. Bei der Insel Samö sind drei Fischerkutter untergegangen und an der Ostküste Jütlands ist ein Dampfer gestrandet. In Norwegen bei Christiania ist der deutsche Dampfer „Katharina Dorothea“ gestrandet und zum Bruch geschloßen worden. Die Mannschaften bis auf den Kapitän wurden gerettet. Der in der Nacht zum Sonntag abend gleichfalls gestrandete Sinesse-Dampfer „Heinrich“ konnte durch Bergungsdampfer abgeschleppt werden. Andere Dampfer haben sich mit großen Havarien, zerfallenen Decksaufbauten usw. in die Fjorde gesüchtet. Der Verkehr in Dänemark selbst erlitt große Störungen. Bor Esbjerg mahnten zwei Englanddampfer 10 und 20 Stunden auf offener See bleiben, da die Hafeneinfahrt unpasseierbar war. Der England-Kai und der Fischerhafen stehen unter Wasser. Glücklicherweise war die Fischerflotte nicht ausgelassen. In Aalborg steht das Hafenquartier unter Wasser. An einer Stelle der Westküste Jütlands ist der Deich gebrochen und das Meer über die mit Roggen bebauten Felder herein gestürzt. Die Eisenbahnen hatten bis zu zwei Stunden Verspätung. Die Telefonverbindung Schweden-Dänemark ist noch unterbrochen. Die Fähre über den Großen Belt konnte bis Sonnabend mittag nicht auslaufen, die über den Kleinen Belt mußte umkehren, da der Sturm die elektrischen Leitungen zerissen hatte und die Hafensicherungen nicht funktionierten. In Kopenhagen selbst sind größere Unfälle bis auf ein zusammengefügtes Baugerüst, ein losgerissenes Schiff und eingedrückte Schaulenstrecken nicht vorgefallen.

Hamburg, 3. Januar. In Nordwestdeutschland wütete die ganze Nacht ein heftiger Sturm, der gegen 2 Uhr nachts die größte Stärke erreichte. Zu dieser Zeit gingen Windstöße in einer Geschwindigkeit von 28 Sekundenmetern über Hamburg hinweg. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte ist eine wesentliche Milderung des Wetters noch nicht zu erwarten, da ein neues Tief über dem Ozean heranzieht, das bereits die irische Küste erreicht hat.

Elberfeld, 3. Januar. (W.F.) Durch den mehrstündigen Regen ist das Wasser gestiegen und bereits an mehreren Stellen über die Ufer getreten. Die Umgebung von Wipperfurth im Wupperthal ist völlig überschwemmt. In mehreren kleineren Gemeinden ist der Verkehr völlig unterbrochen. Auch aus Solingen trafen gleiche Meldungen ein. Vom Oberlauf der Wupper wird weiteres Steigen gemeldet. Es sind Vorsichtsmahnahmen getroffen.

Fernsprechleitung nach Paris. Wegen Sturm schäden ist die telefonische Verbindung zwischen Paris und Deutschland unterbrochen.

Oslo statt Kristiania. Mit dem Blodenschlag 12 des alten Jahres hat die Hauptstadt Norwegens aufgehört Kristiania zu heißen und führt fortan nur noch den Namen Oslo, den sie seit sechs Jahrhunderte lang, von 1047 bis 1624, getragen hat. Der Name Kristiania erinnert die nationalstolzen Norweger zu sehr an den Dänenkönig Christian IV., unter dessen Krone 1624 Norwegen gelangte und der die Hauptstadt Oslo, nachdem sie von einem vernichtenden Brand heimgesucht worden war, nach sich selber Christiania taufte. Briefe sowie alle Postsendungen müssen in Zukunft die Bezeichnung Oslo tragen.

Wetter für Berlin und Umgebung: Bei starken südwestlichen Winden vorerst noch sehr mild, trübe und regnerisch. — Für Deutschland: In ganz Deutschland noch mild, trübe und regnerisch.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin G. B. 68, Lindenstraße 2, 2. Hof, 2. Trepp. rechts, zu richten.

Stadtverordnetenfraktion.

Aus Anlaß des 75. Geburtstages Eduard Bernsteins beginnt die Fraktions-sitzung am Dienstag, den 6. Januar, pünktlich um 6 Uhr. Fraktionsvorsitzend eine halbe Stunde früher im Zimmer 109.

2. Kreis Tiergarten. Montag, den 5. Januar, abends 7 Uhr, Sitzung der kommunalen Kommission und des geschäftsführenden Ausschusses bei Josef, Wilhelmshagenstr. 48 (Kormacispektion).
4. Kreis Prenzlauer Berg. Montag, den 5. Januar, 8 Uhr, bei Burg, Prenzlauer Allee 189, Funktionärinnenkonferenz. (Agitation, Arbeiter-mobilität und Kinderfraktion).
7. Kreis Charlottenburg. Montag abend pünktlich 7 Uhr, im Sitzungszimmer 1 des Rathhauses wichtige Fraktions-sitzung mit den Vizegruppen-leitern.
8. Kreis Wilmersdorf. Die Kreismitgliedserversammlung findet besondern Umständen halber am 14. Januar statt. Referent: Gen. Dr. Dornberg. Die Sachverhalte sämtlicher Abteilungen müssen deshalb auf den 21. Januar vertagt werden. Der Kreisvorsitzend.
10. Jungmännliche Gruppe. Montag, den 5. Januar, 8 Uhr, Jugendheim Hiltensbrunn.
12. Kreis. Montag, den 5. Januar, 7 1/2 Uhr, Fraktions-sitzung im Rathaus, Bismarckstr. 2. — Der Kreisvorsitzend für Arbeiter-mobilität und Kinderfraktion veranlaßt Montag, den 5. Januar, nachm. 5 Uhr, im Bismarckpark, Wartenburgstraße, für die Kinder der Ferienkinder einen fröhlichen Nachmittag, Agitationen, Knäpfe, Kaminstränge, Auf-führung des Märchenstücks „Ein Sommertraum“ (von der Kinder-gruppe Gellert'scher Art). Eltern und Freunde willkommen.
1. Kreis Mitte. Dienstag, den 6. Januar, 7 1/2 Uhr, Sitzung der Stadt- und Bezirksverordneten bei Dabrowski, Gieselerstr. 11. — Die für Dienstag fällige Kreisvorsitzend-sitzung findet am Freitag, den 6. Januar, bei Dabrowski statt.
11. Kreis Schöneberg-Friedenau. Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde! Die Helferkommission der Kinderfreunde am 6. Januar muß unüberbäher werden. — Dienstag, den 6. Januar, 8 Uhr, Sitzung der Zeitungs-kommission Spielplatz Berliner Str. 27.
3. Kreis Friedrichshagen. Mittwoch, den 7. Januar, 7 1/2 Uhr, erweiterte Kreisvorsitzend-sitzung bei Rosen, Gubener Str. 12.
17. Kreis Friedenau. Mittwoch, den 7. Januar, 7 1/2 Uhr, Kreisvorsitzend-sitzung in der Bibliothek, Weißbühlstr. 38.

Heute, Sonntag, den 4. Januar:

104. Wkt. Rieberschänke. Treffpunkt zur Morgenfeier Sonntag früh 9 Uhr am Bahnhof Rieberschänke.

Morgen, Montag, den 5. Januar:

1. Wkt. 7 1/2 Uhr Vorkonferenz bei Kießling, Alsterstr. 1.
32. Wkt. Die Funktionär-sitzung findet erst nach der Kreisvorsitzend-sitzung statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.
- Charlottenburg. 11. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Lehmann, Köpenicker 8, Funktionär-sitzung. — 58. Wkt. 7 1/2 Uhr Funktionär-sitzung bei Herff, Rosenthalstr. 22.
81. Wkt. Friedenau. 8 Uhr Frauenabend bei Kabe, Danzigerstr. 60/61. Ge-nossin Gertrud Albert spricht über: „Die Stellung der Geschlechter im Wirt-schaftsleben der Gegenwart.“
103. Wkt. Rieberschänke. 7 1/2 Uhr Funktionär-sitzung bei Imberg.
141. Wkt. Rosenthal. 7 Uhr im Hotel Reife, Riebersch. 8, Funktionär-sitzung.

Übermorgen, Dienstag, den 6. Januar:

12. Wkt. 7 1/2 Uhr Funktionärkonferenz bei Richter, Dullstr. 10.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

31. Wkt. Genosse Gottfried Ruch wird am Montag, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Anatomium Gerichtsärzte eingeschert. Die Genossen treffen sich um 4 Uhr bei Frau, Wilmersdorfer Str. 21.
30. Wkt. Am 1. Januar verstarb plötzlich unsere Genossin Hanna Lohse. Einsegnung Anatomium Gerichtsärzte am Mittwoch, den 7. Januar, 8 Uhr abends.
29. Wkt. Am 30. Dezember verstarb Genosse Max Probst, Wilmersdorfer Str. 21, auf dem Wege zur Arbeit. Einsegnung fand bereits am Freitag, den 3. Januar, statt.

Jugendveranstaltungen.

Morgen-Fest des Vereins Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin am Sonntag, den 4. Januar 1925, vorm. 10 Uhr, im Haus Schöneberger Rathaus, Riebersch. 21. Eintritt 1/2 M., Sonntag 1/4 M., Halbtagesbeitrag 2 M.

Wochenblatt Reußen. Die Teilnehmungen 1925 aus. Dafür geschlossene Teilnahme an der Morgenfeier. Treffpunkt 1/2 Uhr Bahnhof Rosenthal. Abends ab 8 Uhr ist das Jugendheim Rosenthal geöffnet. — Montag, den 3. Januar, Turnabend von 8-10 in der Turnhalle Dossauerstr. 120. — Geb-wissen: Beute Treffpunkt zur Morgenfeier 1/2 Uhr Wilmersdorfer. Abends ab 7 1/2 Uhr ist das Jugendheim für Bühnenspiele vorüberläßlich geöffnet. Am Dienstag, den 6. Januar, ist die Turnhalle Alt-Zoostr. 127 ab 7 1/2 Uhr geöffnet. Donnerstag, den 8., Helmsabend mitlichem Programm im Jugendheim, Eichenstr. 2. — Friedenau: Treffpunkt frühstens 9 Uhr Bahnhof Wilmersdorfer-Friedenau. — Rosenthal: Treffpunkt frühstens 8 1/2 Uhr Riebersch. Radfahrer benutzen die Straßenbahn 160 ober 60 bis Rindolph-Wilhelms-Schöneberg.

Morgen, Montag, den 5. Januar, abends 7 1/2 Uhr:

Reußel: Schule Wilmersdorfer Str. 21. Rieberschänke: „Erfassung der Erde.“ — Rosenstr. 16. Wilmersdorfer-Vereinigung. — Bernsdorf: Jugendheim Rosenthaler, Beitrag: „Sub und Wibel.“

Unser

Inventur-

Ausverkauf



50%

Bis Preisermäßigung

Wackel & Co. A.G. Burg

b. Maëdbö.

- N, Brunnenstraße 37
- N, Danziger Straße 1
- N, Friedrichstraße 130
- N, Müllerstraße 3
- O, Andreasstraße 50
- O, Frankfurter Allee 22
- SO, Oranienstraße 2a
- SO, Wrangelstraße 49
- C, Spittelmarkt 15
- C, Rosenthaler Straße 14
- Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 122/23
- 113 eigene Verkaufsstellen, davon in Groß-Berlin:
- SW, Friedrichstr. 240/41
- W, Potsdamer Straße 30
- W, Schillstraße 16
- NW, Beusselstr. 29
- NW, Turmstraße 41
- NW, Wilsnacker Str. 22
- Neukölln, Bergstr. 30/31
- Potsdam, Brandenburger Str. 54

beginnt am 5. Januar und dauert bis 17. Januar. Große Posten des Lagers gelangen zu erstaunlich billigen Preisen, die teilweise bis 50% ermäßigt sind, zum Verkauf

Herren-Schnürstiefel, streptaziereste Ware . . . nur	6 ⁹⁰	Weiß Leinen Damen-Halbschuhe für den Ball und Karneval . . . 2.40	1 ⁴⁰
Herren-Schnürstiefel, 1a Rindbox und Roëchweau, gutes Material . . . jetzt nur	7 ⁵⁰	Damen - Halbschuhe in guter Lederverarbeitung nur	5 ⁹⁰
Herren-Schnürstiefel, braun Rindbox, bewährter Straßenstiefel . . . jetzt nur	9 ⁸⁰	Damen - Spangenschuhe, elegante Form mit moderner Schnalle	6 ⁵⁰
Damen-Stiefel, 1a Roëchweau, gute Qualität, jetzt nur	6 ⁹⁰	Damen-Halbschuhe, vornehme Form, moderner Absatz	6 ⁹⁰
Damen-Stiefel mit Lackkappe, eleg. Form, jetzt nur	8 ⁵⁰	Damen-Halbschuhe, echt Goodyear-Welt, 1a Chevreau	10 ⁹⁰

Wertvolle Einzelpaare bis zu 50% ermäßigt
Restposten in Filzhausschuhen mit und ohne Schnalle

Ein Posten erstklassiger echt Nubuc - Spangenschuhe in verschiedenen Kombinationen, das Beste vom Besten, jetzt nur 14.50

Besonders gut verarbeitete spottbillige Kinder - Stiefel und - Halbschuhe

INVENTUR-VERKAUF

vom 2. bis 15. Januar.

Wir haben aus unseren vielen Beständen große Warenmengen
In nur brauchbaren Qualitäten mit

bedeutender Preisermäßigung z. T. **50%** und mehr
bereitgestellt, außerdem bringen wir **Gelegenheitskäufe**
extra für diesen Verkauf beschaffte

Von den vielen Artikeln heben wir heute hervor:

Damenblusen

Hemdbluse gestreift farbige 1 90
Hemdbluse gestreift Planell 2 50
Kasack Woll-Muscelin, schöne 8 75
Kasack bunt bedruckter Krepp 6 90
mit langen Ärmeln

Unterröcke

Unterrock aus gestreift. Zephir 2 45
Unterrock a. Kunstseid.-Trikot 6 75
Unterrock m. Plisseegarn
Unterkleid a. Kunstseid.-Trikot 5 50
in vielen Farben

Damenkleid reinwollener Cheviot **7 90**

Gabardinekleid in verschiedenen Farben . **15 75**

Farbiges Taffetkleid **19 75**

Trikotagen

Herren-Hemden wollgemischt 3 75
Herren-Unterbeinkleider naturwoll, 195
3 Größen
Herren-Garnituren (Jacke 4 75
und Beinkleid) farbige
Herren-Trikothemden mit gestreiftem Einsatz 2 75
Damen-Schlupfbeinkleider farbige 75 Pl. 165
u. 165
Damen-Reformbeinkleider Trikot m. Futter, marine- 3 00
blau 4 90
Damen-Untertaillen weiss 1 95
gerippt
Hemdhosens für Kinder, natur- 1 25
schlus, passend 1-12 9-12
für das Alter v. Jahr 145 Jahr 165

Kostümröcke

Kostümrock aus praktischen 1 95
gestreift. Stoffen
Kostümrock reinwoll. Cheviot 3 90
marine, schwarz
plissiert, 5 90
römisch gestreift
Stoffe, plissiert
Velours-Rock schöne Streifen 9 75
gute Ausföhr.

Schürzen

Tändelschürze bunt 95 Pl.
mit Träger
verschiedene Stoffe
Schürze Wiener Form 1 15
verschiedene Stoffe
Jumperschürze Gingham 1 95

Gardinen

Tüll-Motive als Store-Bes. 85 Pl.
gewebt. Dtz.
für Scheibenschleier und Stores-
Einsätze Meter 18 Pl.
Etamine-Halbstores 1 90 2 45 5 90
mit Pilets antik, Fuß 8 50
Etamine-Garnitur 4 75 7 90
3teilig
Mull-Garnitur 2 25
Schulz, Quer-
behäng, m. Vol. 9 25
Etamine-Garnitur 8teil., m. Einsatz u. Spitze 11 25 13 M
Etamine-Volant mit Ein- 32 Pl.
satz, ca. 25 cm
30 cm breit Meter
Tüll-Volant gewebt, ca. 25 cm 58 Pl.
breit Meter
Etamine-Stoff farbige 68 Pl.
gestreift
ca. 65 cm breit Meter
Tupfen-Mull ca. 115 cm breit 1 75
Meter

Strumpfwaren

Damenstrümpfe schwarz 52 Pl.
Fuß ohne Naht
Damenstrümpfe schwarz 95 Pl.
oder braun mit Doppelsohle
Damenstrümpfe fein Musse- 110
lin mit Seidenglanz
Damenstrümpfe Ia Mako- 210
qualität, schwarz oder farbige
Damenstrümpfe Ia Seiden- 1 95
flor, schwarz u. grosse Farbenauswahl
Damenstrümpfe reine Woll- 2 60
schwarz
Damenstrümpfe reine Woll- 4 60
Ia Qual., schwarz u. moderne Farben
Damenstrümpfe Kunstseide, farbige 1 55 u. 2 45
Damenstrümpfe Woll- mit 4 95
Kunstseide, melierte Farben
Annähfüße für Damenstrümpfe
Baumwolle 38 Pl. Woll- 95 Pl.
Herrensocken Baumwolle, 42 Pl.
Herrensocken mit Doppel- 85 Pl.
sohle, modelfarben
Schweißsocken 65 Pl. 95 Pl.
graumeliert
Herrensocken gute Mako- 1 45
qualität, schwarz oder einfarbig
Herrensocken Woll- plattiert, 1 15
schwarz, fein
Herrensocken Woll- plattiert, 1 45
gestrickt, grau

Wollwaren

Sweater für Knaben, Woll- 3 75
platt, farbige Größe 1
Mit 50 Pl. für jede Größe steigend.
Kinder-Westen Woll-, ver- 5 50
schiedl. Grösz.
Damen-Jumper Kunstseide, 3 95
farbig
Damen-Jumper Woll-, farbige 5 75
Strickkleider f. Damen 9 75 16 M
Strickwesten Woll-, farbige 9 75 13 50
Strickwesten Woll-, farbige, 17 50
mit Kragen
Westen Trikot mit Futter, meliert 4 95

Kokos-Matten mit roter Kante **1 25**

Axminster-Teppiche, Konak persisch 6
gemust.

Vorleger Größe ca. 62/120 cm **16 M** **Brücke** Größe ca. 90/100 cm **32 50**

Größe 140/200 170/230 200/300 250/350 300/400
Teppiche 54 M 78 M 117 M 162 M 238 M

Läuferstoffe

Läuferstoff m. Kante, doppel- 6 50
seitig gemustert
60 cm breit 4 65 90 cm breit
Meter
Bouclé-Brücke persisch 43 M
gemust.
mit Franse, extra schwer
Linoleum-Läufer m. Kante
ca. 60 cm br. 2 25 ca. 90 cm br. 3 10
Meter

Möbelstoffe, Decken

Möbelstoff bedruckt 150 cm 1 50
breit Meter
Steppdecke Satin, doppel- 19 M
seitig, 1/2 Woll-
Füllung, 150/200
Divandecke Phantasiemuster 9 75
Wachstuchdecken
60/90 130 60/100 145 70/100 165
cm cm cm

A. WERTHEIM

Leipziger Str. Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Achtung - Beamte!

Es gibt nur eine von den Beamten-Verbänden und Ge-
werkschaften eingesetzte und unter deren Kontrolle stehende

Verkaufsstelle für Bekleidung, Textil- u. Schuhwaren, Nähmaschinen u. Fahrräder

Die

Gemeinnützige Beamten-Warenversorgung m. b. H.

Neue Friedrichstraße No. 1

Grosser Inventur-Ausverkauf!

Vom 2. bis 16. Januar

in unseren Verkaufsräumen Neue Friedrichstraße 1, nahe Bahnhof Jannowitzbrücke

Bequeme Ratenzahlung

Auf Wunsch Anzahlung 1. Februar



Beamte!

Laßt euch von ähnlich klingenden Firmen, die aber mit der
Beamten-Wirtschaft nichts zu tun haben und in Wirklichkeit
reine Privat-Unternehmen darstellen, nicht irre führen.



Blinder Alarm im Saargebiet.

Von Val. Schäfer-Saarbrücken.

Herriot hat das Gerücht dementieren lassen, daß die französische Regierung sich bereit erklärt habe, das ganze Saargebiet samt den Gruben zu verlassen, wenn Deutschland die Stadt Saarlouis nebst weiteren sieben Bürgermeistereien an Frankreich abtrete. Der französische Ministerpräsident läßt gleichzeitig sein Erstaunen darüber zum Ausdruck bringen, daß derartige Gerüchte entstehen und in Umlauf gebracht werden können. Zu solchem Erstaunen liegt nun gewiß kein Grund vor, denn alle Welt weiß, daß die französischen Absichten sowohl unter der Regierung Poincaré wie der Clemenceaus in ganz offenkundiger Weise auf das Saargebiet (allerdings auf ganz andere Weise) gerichtet waren. Daß dieses Verlangen auch heute noch in Pariser politischen Kreisen starke Vertreter hat, liegt außerhalb jedes Zweifels. Dem Kabinett Herriot gehören diese Kreise allerdings nicht an. Sie sind durch die Umstellung der französischen Politik am 11. Mai einstweilen aus der politischen Gefahrenzone zurückgezogen worden. Herriot kann und will wohl auch in seinem Dementi nur für die heutige französische Regierung gesprochen haben. Zunächst genügt uns seine Erklärung und dient zur Beruhigung der Saarbevölkerung, die angesichts der beschränkten Gefahr außerordentlich stark erregt war.

In der Frage ihrer nationalen Zugehörigkeit ist die Bevölkerung des Saargebietes peinlich empfindlich. Sie wird bis zur letzten Entscheidung über diese Frage mit größter Wachsamkeit und dem, allen Völkern in gleich ungewisser Lage eigenen Argwohn das politische und diplomatische Getriebe beobachtet. Abgesehen davon, daß sie fünfzehn lange Jahre das unverheilbare Schicksal, von ihrem Mutterlande getrennt und einer Fremdherrschaft — etwas gemildert durch den Völkerbund — unterstellt zu sein, ertragen muß, bleibt ihr doch zum mindesten das vertraglich versprochene Recht erhalten, im gegebenen Zeitpunkt ihr politisches Schicksal durch eine freie, unbehinderte Abstimmung selbst zu bestimmen. Auf dieses Recht wird sie nicht verzichten. Wer anders urteilt, der unterschätzt den politischen und nationalen Lebenswillen der Saarbevölkerung.

Nach den Erklärungen der deutschen Reichsregierung war in Berlin von einem Versuch Herriots, wie er in den Erklärungen der Saarlouiser Stadtverordneten vom 19. Dezember zum Ausdruck kommt, nichts bekannt. Das ist das zweite und zwar das Hauptmoment der Beruhigung, denn letzten Endes wäre für ein derartiges Tauschgeschäft nicht Paris, sondern Berlin maßgebend. In Deutschland dürfte es aber zu keiner Zeit eine Regierung geben, — ganz gleich, ob sie von der äußersten Rechten oder Linken käme —, die zu einem solchen Schachergeschäft sich bereit finden würde. Gewiß, die Gefahr, „größerer“ umfassenderer Sorgen wegen mit deutschen Gebietsteilen und ihrer Bevölkerung politische Experimente zu machen, trat ja auch in Deutschland schon einmal drohend auf. Das war gegen Ende des Ruhrkampfes, als namhafte Politiker der Rechtsparteien bereit waren, das Rheinland vorübergehend (!) preiszugeben. Ebenso entschlossen, wie die rheinische Sozialdemokratie dieser ungeheuerlichen Absicht entgegengetreten ist und so im wesentlichen ihre Ausführung verhindert hat, würde auch die Sozialdemokratie des Saargebietes gegebenenfalls derartigen oder ähnlichen Absichten mit aller Macht entgegenreten.

Der nun reichlich sechs Jahre währende Kampf, den wir nicht nur um politische Rechte, um eine wirklich demokratische Verwaltung, um soziale Gesetzgebung, um kulturelle Güter und nicht zuletzt zur Verteidigung unserer stets gefährdeten Gemeindefürsorgeverwaltung geführt haben, gipfelt doch letzten Endes immer in dem Punkte, wo es in höherem Sinne darum geht, unsere Heimat dem deutschen Mutterlande und unser deutsches Volkstum mit seiner Kultur und allen seinen Einrichtungen zu erhalten. Wir hoffen bestimmt und fühlen uns zu dieser Annahme berechtigt, daß der in dieser langen Zeit von 6 Jahren ununterbrochen geäußerte Wille der Saarbevölkerung bereits so reflexlos in das Bewußtsein des ganzen deutschen Volkes und seiner jeweiligen Regierungsmänner eingedrungen ist, daß wir vom eigenen Lande und Volke keine Überraschungen und Enttäuschungen zu fürchten haben werden.

Angesichts der für Deutschland stets wachsenden Bedeutung des Saarproblems würde es die Bevölkerung begrüßen, wenn sich ihr schon wiederholt ausgesprochenes Verlangen auf den möglichst baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in nächster Zeit erfüllen würde. Das wäre der höchste Grad von Sicherheit für eine dem Belangen

Deutschlands gerecht werdende Behandlung aller Saarfragen. Im Saargebiet erwartet man von der neuen Reichsregierung, daß sie unter Vermeidung jeder unnützen Verzögerung diese Aufgabe zu lösen sucht.

Die gute Absicht der Saarlouiser Stadtverordneten in allen Ehren. Sie glauben an die Gefahr und schlagen Alarm. Sie stehen ohne Zweifel auf dem am meisten gefährdeten Posten. Das Saargebiet kann diesen Beweis der Wachsamkeit mit Dank registrieren. Der Bevölkerung von Saarlouis und Umgebung dagegen hat die in der ganzen Bevölkerung des Gesamtgebietes jahrausgetretene große Erregung gezeigt, daß sie auf ihrem Vorposten nicht verlassen steht. Wir haben uns gemeinsam als ein Ganzes bis jetzt behauptet, haben bis zum heutigen Tage ein gewiß nicht leichtes Schicksal gemeinsam ertragen und wollen auch für den Rest der uns noch zugeordneten Sperrfrist beieinander bleiben und dann bis auf den letzten deutschen Volksgenossen an der Saar geschlossen in unsere größere deutsche Heimat zurückkehren.

Wir halten es letzten Endes für notwendig, auch ein mahnendes Wort auszusprechen. Die in Saarlouis aufgetretenen Befürchtungen haben sich zurzeit als unbegründet erwiesen. Sie werden solange nicht ernst werden, als Frankreich im Geiste Herriots regiert wird. Es hat aber auch in der Politik seine Gefahren, den Teufel an die Wand zu malen. Gewiß, das Auge Frankreichs ist seit Generationen unermüdet auf das Saargebiet gerichtet. Immerhin treten auch ab und zu in der französischen Politik Momente auf, wo bestimmte Fragen in eine untergeordnete Linie verdrängt werden. Das trifft zurzeit für das Saargebiet zu, wenn man sich die jede Annexion zurückweisenden Erklärungen des heutigen französischen Ministerpräsidenten vor Augen hält. Man dient unserer Sache nicht, wenn man durch einen blinden Alarm den ganzen Schwarm annexionistischer Geister aufscheucht und unsere Lebensfrage gewalttätig in den Mittelpunkt der Diskussion aller Annexionisten Frankreichs stellt. Wir haben die Pflicht, uns von politischer Nervosität und Kopflosigkeit freizuhalten.

Die unbedingt gebotene Wachsamkeit braucht und darf allerdings darunter nicht leiden. Abgesehen von der Verwirrung und der Beunruhigung, die auf falsche Gerüchte hin entstehen, haben sie außer den oben geschilderten auch noch den Nachteil, daß sie von unseren Gegnern mit Fleiß dazu benutzt werden, um unseren berechtigten Kampf in aller Welt in Mißkredit zu bringen. Es könnte dem Saargebiet und seiner Bevölkerung nichts Schlimmeres passieren, als wenn man unsere Sorgen und Beschwerden als grundlos und übertrieben zu verächtlichen in der Lage wäre. Die Besonnenheit ist also ebenso notwendig wie die Wachsamkeit.

Internationale Kleinarbeit.

Von Dr. A. Paetz.

Zur Verständigung der Völker untereinander sind die verschiedenartigsten Institutionen begründet worden. Da wäre in erster Linie der Völkerbund zu nennen, der zurzeit alle europäischen Nationen umfaßt, mit Ausnahme von Deutschland und Rußland. Außer dem Völkerbund gibt es in den verschiedenen Staaten Vereinigungen, wie z. B. die Liga für Menschenrechte und ähnliche. Speziell bei dieser Vereinigung ist ein persönlicher Verkehr der Mitglieder zwischen den einzelnen Nationen schon eher möglich. Es ist aber wohl angebracht, daß die Völker zueinander nicht auf diplomatischem Wege freundschaftlich im Verkehr stehen, sondern das Hauptgewicht ist darauf zu legen, daß durch direkte persönliche Verbindung mit den Angehörigen der übrigen Staaten eine lebhafte Tätigkeit auf politischen, wissenschaftlichen und anderen Gebieten entfaltet wird.

Bei dieser Gelegenheit sei an eine Möglichkeit erinnert, die hier in Deutschland der „Vorwärts“ Mitte vorigen Jahres aufgenommen hat. Etwa im Juni 1923 veröffentlichte der „Vorwärts“ eine Notiz, in der die Parteigenossen und die Leser des „Vorwärts“ aufgefordert wurden, ihre Adressen der Redaktion zur Verfügung zu stellen, damit ihnen von englischen Parteigenossen gratis und franco die sozialistische Wochenschrift „The New Leader“ zugestellt werden könnte, um so auf diese Weise die englischen politischen Verhältnisse besser kennen zu lernen. Eine ganze Anzahl von deutschen Parteigenossen haben sich dazu gemeldet. Ich selber erhielt eine Adresse eines Lehrers aus Cambridge, mit dem ich zugleich eine Korrespondenz begann, die jedoch allmählich etwas spärlicher wurde. Im Dezember schickte ich ihm meinerseits jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“. Etwa zu derselben Zeit forderte der „Vorwärts“ die Parteigenossen zu einem regelrechten Zeitungs-austausch auf. Auch diesmal meldete ich mich und erhielt jetzt die Adresse eines Oberlehrers aus der Grafschaft Essex. Ich schickte etwa jeden Sonntag die gesammelten Nummern des „Vorwärts“ (sowohl Morgen-

als auch Abendausgabe) nach England, wofür ich den „Daily Herald“ bekam. Zuletzt bekam ich „Foreign Affairs“, „The Socialist Review“ und eine demokratische Zeitschrift „The New Statesman“.

Inzwischen stellte sich heraus, daß die Einsendung der gesamten Nummern des „Vorwärts“ resp. des „Daily Herald“ es nicht ermöglicht, die Zeitungen vollständig zu studieren. Infolgedessen trafen wir das Abkommen, nur Zeitungsausschnitte resp. Aufsätze, die uns gegenseitig interessierten, zu schicken. Da der englische Genosse aus der Grafschaft Essex die deutsche Sprache sehr gut beherrscht, schickte ich ihm ab 1. April die wissenschaftliche sozialistische Zeitschrift „Die Gesellschaft“. Es war natürlich, daß wir auch zu gleicher Zeit eine Briefkorrespondenz begannen, in der wir unsere Ansichten und Meinungen über die gegenseitig ausgewechselten Aufsätze und Zeitungs-ausschnitte austauschten. Der weitere Erfolg des Briefwechsels war der, daß wir uns zu gegenseitig Besuchen einluden. Und in der Tat hatte ich bald darauf das Vergnügen, den englischen Parteigenossen hier in Berlin begrüßen zu dürfen.

Da ich inzwischen gesehen habe, wie wertvoll sich ein solcher Briefwechsel gestalten konnte, stellte ich mir die Aufgabe, eine solche Art der Verbindung auch auf Frankreich auszuweiten. Zunächst erhielt ich durch Vermittlung des französischen Genossen Paul Faure, auf den ich durch eine persönliche Anfrage beim „Vorwärts“ aufmerksam gemacht wurde, die Adresse des Generalsekretärs der französischen sozialistischen Jugend. Mein Bestreben galt der Verbreitung der Idee des Zeitungs- und Briefaustausches. Nach schriftlicher Aussprache mit dem französischen Genossen erließen wir beide, er im „Populaire“, ich im „Vorwärts“, einen entsprechenden Aufruf. Es meldeten sich deutscherseits etwa 40 Teilnehmer, jedoch scheiterte das Unternehmen zunächst daran, daß der „Populaire“ einging und daß in Frankreich verhältnismäßig wenig Deutsch verstanden wird. In allerneuester Zeit habe ich Verbindung aufgenommen mit holländischen Parteigenossen, um auch hier die völkerverbindende Idee des Zeitungs- und Briefaustauschs zu verbreiten und aktiv werden zu lassen.

Das Endziel dieser Bewegung soll dergestalt sein, daß ein Zeitungs- und Briefaustausch unter allen sozialistisch gesinnten Menschen zunächst und unter allen europäischen Nationen stattfindet. Es müßte eine internationale Organisation geschaffen werden, beispielsweise in der Form der „Réunion Internationale pour l'échange des lettres et des journaux socialistes“, abgekürzt „Réleis“. Die Zentralstelle müßte entsprechend der geographischen Lage sich in Deutschland befinden. Ich bitte alle deutschen Parteigenossen, die sich für diese Angelegenheit interessieren, ihre Meinung darüber äußern zu wollen, um dann eventuell zunächst in Berlin eine Konferenz abzuhalten, die diese Aufgabe in größerem Maßstabe verwirklichen könnte. Anlässlich einer Enquete, in der ich durch einen Aufruf im „Vorwärts“ um Erfahrung im deutsch-englischen Zeitungs-austausch bat, hat bereits ein Parteigenosse aus Reutlingen auf diese Vor schläge hingewiesen. Wie bereits erwähnt, soll das Resultat dieser Art von Gedanken-austausch nicht nur eine bessere Verständigung zwischen den Völkern als Massenelement sein, sondern auch eine mehr persönliche Note erhalten. Zuschriften werden erbeten an meine Adresse: Berlin NW. 21, Stromstraße 58.

Aus der Partei.

Robert Felber †. In Fürstenwalde a. d. Spree starb nach kurzer Krankheit Genosse Robert Felber im Alter von 65 Jahren. Genosse Felber, der früher Bureauvorsteher in einer Rechtsanwaltskanzlei und später Rechtsberater war, gehörte zu den Gründern des Sozialdemokratischen Ortsvereins, dessen Vorsitzender er jahrelang war. Im Jahre 1909 wurde er Stadtverordneter, 1919 Stadtrat. Nach den Kommunalwahlen 1924 schied er aus dem Magistrat aus. Ferner gehörte Felber dem Lebuser Kreisrat an. Ein Mann von echtem Schrot und Korn, hier und da vielleicht auch von starrem Eigensinn, hat er sich in allen Ämtern vortrefflich bewährt. Sein Andenken bleibt in Ehren.

Großer Inventur-Verkauf

Preise bedeutend herabgesetzt

Stoffe für Anzüge, Ulster usw.

statt 10.- 15.- 20.- M. jetzt 8.- 12.- 18.- M.

Stoffe für Kostüme, Kleider, Mäntel

statt 6.- 8.- 12.- M. jetzt 5.- 6.- 8.- M.

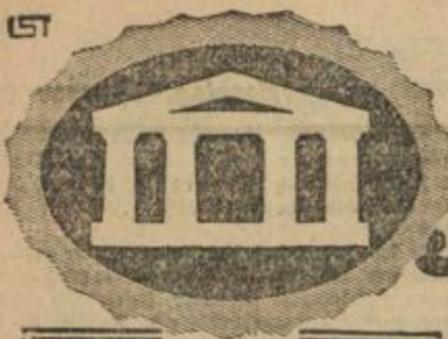
Koch & Seeland

Gertraudensr. 20-21 gegenüber der Petrikirche.

Die altberühmte Zigarette im neuen großen Format

Massaryr Ritter

NAME UND BERGSCHAFT ZUGLEICH



Inventur-Ausverkauf

vom 5. bis 17. Januar

Aufsehenerregende Preis-herabsetzungen machen unseren diesjährigen Inventur-Ausverkauf zum Ereignis. Die Preise liegen zum Teil weit unter den Herstellungskosten und kommen deshalb bei Neubeschaffung der Ware heute kaum noch in Frage. Wir empfehlen daher jedem dringend, von unseren Angeboten weitgehendsten Gebrauch zu machen, denn eine solche Gelegenheit dürfte vorerst nicht wiederkehren.

Halbschuhe

für Herren, kräftiges Rindbox, spitze Form, gute Bodenverarbeitung, unvergleichlich preiswert

6⁵⁰

Herren-Stiefel

aus kräft. Rindbox, mit Zwischensohle, weiß gedoppelt, bequeme Form, guter Strapazier-Stiefel

6⁹⁰

Herren-Stiefel

prima Rindbox, spitze Form, Ringbesatz, mod. Straßentiefel, in vorzüglicher Verarbeitung ..

8⁹⁰

Lack-Schuhe

für Herren, auch mit Einsatz, eleg. Ausführ., halb-spitze Form, konkurrenzlos

10⁹⁰

Spangenschuhe

1 und 2 Spangen, moderne Formen, halbhohe und flache Absätze, z. T. echt Chevreau

4⁹⁰

Lack-Schnürschuhe

für Damen, mit Pompadour-Absatz, eleg. Modell, spitze Form, gute Verarbeitung, Größe 35/38

7⁹⁰

Damen-Stiefel

prima Rindbox, flachen Absatz, gute Verarbeitung, Straßentiefel für ältere Damen, sehr billig

6⁹⁰

Damen-Stiefel

la Chevreau, erstklassiges Fabrikat, randgenäht, Hochhaft, sehr eleg. Straßentiefel, Gr. 36/40

8⁹⁰

Damen-Lackschuhe

zum Schnüren, halbbrunde Form, hübscher Straßenschuh, wirklich preiswert

6⁹⁰

Lack-Halbschuhe

Schnür und Spange, feinste Rahmenarbeit, spitze Form. Unser Schläger

12⁵⁰

Kinder-Stiefel

aus kräftigem Rindbox, Leder-ausführung, starke Böden, Größe 31/35 M. 5.75, 27/30

5²⁵

Lack-Schnürschuhe

für Kinder, in guter Verarbeitung, hübsches Modell, Gr. 31/35 M. 6.90, 27/30

5⁹⁰

In allen Etagen haben wir größere Mengen Restpaare auf Tischen ausgelegt.

DER SCHUHHOF

BERLIN W9, LINKSTR. 11.
 CHARL. WILMERSDORFERSTR. 117
 SPANDAU, BREITESTR. 22.

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
 Opernhaus
 6 Uhr: Lohengrin
 Opernhaus
 am Königsplatz
 7 1/2 Uhr: Tiefand
 Schauspielhaus
 7 1/2 Uhr: Charleys Tante
 Schiller-Theater
 2 1/2 Uhr: Candida
 7 1/2 Uhr: Das Konzert
Gr. Volksoper
 7 Uhr
 Lohengrin
 Vork. 5 u. 8 u.
 2 1/2 U.: Don Carlos
 7 1/2 Uhr: Sakuntala
Deutsch-Theater
 7 1/2 Uhr
 Die heilige Johanna
 Nachm. 2 1/2 Uhr
 Rose Bernd
Kammeroper
 8 Uhr
 Die tote Tante und andere Begebenheiten
 Nachm. 3 Uhr
 Frühlings Erwachen
Die Komödie
 Kurfürstendamm 106/107
 8 Uhr
 Sechs Personen suchen einen Autos
 Nachm. 3 Uhr
 Die Büchse der Pandora
 Theater 1. u. Kleingärtner Str.
 8 U.: Der Tokater
 Komödienhaus
 8: Der Floh im Ohr
 Berliner Theater
 7:30 Uhr
 Anneliese v. Drossau

Komische Oper

Direktion: James Klein
Unsere Revue:
 Das hat die Welt noch nicht gesehen
 mit über 250 Mitwirkenden m. d. Pariser Orig.-Ausstatt. m. span. Orig.-Tanztruppen mit einer Auslese der berühmtest. Bühnenkünstler des In- und Auslandes gilt auf der ganzen Welt als **Unvergleichliche Schenswürdigkeit**
 Sonntag 3 1/2 Uhr
 Die große Revue!
 Jeder Erwachs. 1 Kind frei zu halben Preisen (50 Pl. bis 6 Mk.)
 Vorverkauf ununterbrochen!

Humboldt-Hochschule

Hauptbüro:
 SO. 16, Köpenicker Straße 108, Tel.: Moritzplatz 2050
 Das neue **Programm**
 mit 200 Vorlesungen für jedermann aus allen Gebieten der Wissenschaft, Literatur, Kunst und der praktischen Fächer ist soeben erschienen und **kostenlos** in zahlreichen Buchhandlungen, Bibliotheken, Lesesälen, Theaterkassen Tietz und K. d. W., Buchabteilungen A. Wertheim zu haben.
Haller-Revue 1925
 (H. Admiralspalast)
 31. Woche
 Allabendl. 8 1/2 Uhr:
 Die größte Revue der Welt: „Noch und Noch“
 Heute abend. 3 1/2 Uhr:
 Die ganze Vorstellung zu halben Preisen!
 II. Rang 1 M.
Central-Theater
 3 Uhr: MORAL
 7 1/2 Uhr: Die vier Glocken
Deutsches Opernhaus
 Bei ermäß. Preisen
 7 1/2 Uhr:
Carmen
 Mtg. 7 1/2 Uhr: D. Prophet
Intimes Theater
 4 U.: Drei Einakter
 8 U.: Abenteurer nach dem Tode etc.
Metropol-Theater
 Tägl. 7 1/2 Uhr:
Gräfin Mariza
Neues Th. am Zoo
 Täglich 7 1/2 Uhr
Wild-West-Mädels
Th. i. Kommand Str.
 Nachm. 3 1/2 Uhr:
 Raub d. Sabinerinnen
 Abends 8 Uhr:
 Letzt. Vorstellungen **Wenn man Verliebt ist ...**
 mit Molly Wessely
 Siegfried Arno
Deutsch. Künstlertheat.
 8 Uhr: Zaza
Lustspielhaus
 8 Uhr: Gula Dinkels
D. wahre Jakob
Operettenhaus
 an Schiffbauerdamm
 8 Uhr:
 Die verkaufte Frau
Wallner-Theat.
 8 Uhr:
 Pellens und Melisande

WIEN-BERLIN

Im Januar das **instigste Programm Berlins**
 Jede Nummer eine Attraktion!!!
 !!!Eintritt frei!!!
 Große Bier-Abteilung!!!
Teppichhaus Brünn
 Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse)
Groß. Inventur-Ausverkauf
 Läuferstoff-Gartenstoff-Möbelstoff-Reste
 Gelegenheitsposten in Teppichen
 Brücken, Tisch- u. Diwan-Decken
Enorm unter Preis
Inventur-Ausverkauf
 vom 5.-17. Januar
25% Rabatt
 herabgesetzt
 früher jetzt
 8 M. 6 M.
 Damen - Blaser 6-18
 Tuck - Möbel 12-20
 Fächer 18-30
 Altkauf 21-36
 Plüsch 22-65
 Astroch 15-95
 Krimmer 29-65
 Ege - Jacken 15-24
 Krimmer 18-48
 Plüsch 29-83
 Loden - Mäntel 12-21
 Wollmäntel 15-28
 Starbury 21-33
 Altkauf 8-15
 Soveret - Plüsch 12-36
 Loden - Mäntel 21-45
 Krimmer 24-50
 Altkauf - Mäntel 3-24
 Tuck - Capas 15-24
 Loden - Plüsch - Mäntel
 65 105 120
 1. Geisheiteckstr. 1
 Berlin - Loden - Mäntel
 15 21 25
Max Moszytz
 Landsberger Str. 59
 am Alexanderpl.
 Einzelverkauf nur 1. Etage

Metalbetten

Stahlmatt. Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.
Ich helfe Ihnen
 indem Sie bei mir wirklich reell gearbeitete Speise-, Herren-, Schlaf-, immer, modernste Küchen, Ergänzungs Möbel aller Art, Nussbaum, Eiche, weiß, Teppiche, Gardinen, Stores, Bett-, Tisch-, Stepp- und Diwandecken, Federbetten u. Kissen
auf Kredit
 erhalten. Kleinste Anzahlung, spielend leichte Teilzahlung, ganz nach Wunsch des Käufers
Möbel-Cohn
 Gr. Frankfurter Str. 58
 (5 Minuten vom Alexanderplatz)
 Badstrasse Nr. 47-48
 (5 Min. vom Bf. Gesundbrunnen)

SOLO

Tägl. 9 Uhr:
Varieté-Revue!
 mit Winstons Tauch-Sensation!
 Sonntag 3 u. 6 u. halben Preis, das volle Programm!
Apollo-Theater
 8 Uhr
Revue-Posse
 Das lachende Berlin
 D. amüsanteste Theaterabd. Berlin!
 Über 150 Mitwirkende!
 Ganz kleine Eintrittspreise!
 Parkett 2,50 M.
Berliner Uk-Trio
 Neukölln. Lehmannstr. 74/75

Theater am Kottbuser Tor

Tägl. 8 Uhr und Sonntag nachm. 8 Uhr
Elie - Sänger.
 Die Revue des Humors: „Elie ...“
 Volkstümliche Preise.
Philharmonie Heute 7 1/2 Uhr:
Konzert d. Philharmon. Orch. Prof. Engel
 Dienstag, 6.6. Januar, abds. 8 Uhr:
Chor-Konzert d. Philharmon. Orch.
 Leitung: Prof. Siegfried Ochs
 Mitw.: Bertha v. Pflger, Pauline Ludwig, Wera Rosenthal
 Prof. Albert Fischer, Chor der Stadt. Hochschule für Musik
 Kart. 1.1.50, 2M. & 3M. & 4M. & 5M. & 6M. & 7M. & 8M. & 9M. & 10M. & 11M. & 12M. & 13M. & 14M. & 15M. & 16M. & 17M. & 18M. & 19M. & 20M. & 21M. & 22M. & 23M. & 24M. & 25M. & 26M. & 27M. & 28M. & 29M. & 30M. & 31M. & 32M. & 33M. & 34M. & 35M. & 36M. & 37M. & 38M. & 39M. & 40M. & 41M. & 42M. & 43M. & 44M. & 45M. & 46M. & 47M. & 48M. & 49M. & 50M. & 51M. & 52M. & 53M. & 54M. & 55M. & 56M. & 57M. & 58M. & 59M. & 60M. & 61M. & 62M. & 63M. & 64M. & 65M. & 66M. & 67M. & 68M. & 69M. & 70M. & 71M. & 72M. & 73M. & 74M. & 75M. & 76M. & 77M. & 78M. & 79M. & 80M. & 81M. & 82M. & 83M. & 84M. & 85M. & 86M. & 87M. & 88M. & 89M. & 90M. & 91M. & 92M. & 93M. & 94M. & 95M. & 96M. & 97M. & 98M. & 99M. & 100M.

GERMANIA-Prachtball

Chausseestr. 110
 Jeden Sonntag
3-Sänger
 Rasenstraße 48
 Nachdem
Großer BALL
ZOOLOGISCHER GARTEN
 Täglich
Konzert
 Wochent. v. 3-7 U.
 Sonntags v. 4-9 U.
Aquarium
 geöffnet von 5-8 Uhr

Echt Panagiotis Wranglikos Ligazettes

Die Marken der Kenner!

 Meerkabume..... 4 Pfg
 Sadana..... 5 "
 Edle von Hamburg 6 "
 Sonnenwende.... 8 "
 Mahatma..... 10 "
 aromatisch und mild.

Reichshallen-Theater

Allabendl. 8 U. u. Sonntag nachm. 3 Uhr
Steffner Sänger
 Plätze 90 Pl. bis 2,50 M.
 Nachmittags halbe Preise
 volles Programm.
Dönhoff-Brettl: D. große Neujahr-Programm
 Anf. 7 1/2 U. Sonntag 8 1/2 U.

Circus Busch

Heute Sonntag 2 x 3 + 7 1/2 Uhr:
 Die größte **Attraktion des Tages:**

Die Todesschleife
 12 Romanos Cas-Bislini
 Das Tanz. Schupferd Geisensau
 geritten von Georg Burkhardt-Footis
 Fütterung d. 50 Löwenbestien
 in der Manege! 12 Löwenbabys 12
 9 U.: Manegeschau. Quo vadis?
 Das brennende Rom Kaiser Neros!
 Die Christen unt. d. Krallen d. Löwen
 Nachm. halbe Preise

Schwerhörige

taulen und tragen die neue Gehörapparat mit Beugungen. Genaue Nachhören in drei Ohren durch vorherigen Gehörapparat nach Anleitung. Rein Gehörapparat. Berliners Sie Druck-jaden gratis und franco. Wollen-Sentret in allen Reichshallen gerührt. Bewer-bung unter Angabe höherer Zeiligkeit.
Körkapsel-Gesellschaft
 m. b. o.
 Breslau X, Matthiasstraße 28.

nur noch 2 außergewöhnlich billige Tage

Montag 5. Jan.
Dienstag 6. Jan.

30% und mehr Ermäßigung auf alle fertigen Waren

Meine durch den „ges. gesch.“ dicken Balken gekennzeichneten Anzeigen bieten Gelegenheit, wirklich gute Ware zu besonders billigen Preisen einzukaufen.

Herren-Kleidung		
Sakko-Anzug aus farb. Cheviot, Serie I, II, III	68.— 78.—	27.—
Sakko-Anzug aus gemust. Cheviot u. Kaschmirstoff, Serie IV, V, VI	95.— 105.—	115.—
Winter-Unter aus Flanell, Cheviot, Serie I, II, III, IV	78.— 88.— 98.—	110.— 135.—
aus Fantasie-Stoffen, Ser. V, VI	125.—	
Unter-Teil, marocain-Fantasie-Cheviotstoff, mit Nutria-Selton oder Hamsterfütter		375.— 495.—
mit Naturbesamrückenfütter		
Sommer-Unter u. Paletots, Seide u. Aermel auf Halbseide, ohne Rückstich auf d. fröh. Preis	68.— 84.—	98.—
Gabardine u. Walpurgis-Mäntel, beschläpfer u. Mantelform mit Stofffütter	58.— 78.—	85.—
Serie I, II, III		
Gabard. u. Covercoat-Reg.-Mäntel, impr. Serie I, II, III	23.— 29.—	36.—
Hosen, moderne Streifen, Serie I, II, III	18.— 24.—	32.—
Ein Posten Hawsack u. molligen Flanell, Serie I, II	26.—	32.—

Sport-Kleidung		
Sport-Anzug, steif, Serie I	68.—	
Sport-Anzug, steif, Serie II	85.—	
Sport-Anzug, steif, Serie III, u. T. engl. Stoff, Sommer-Sport- u. Reisesack, 115-125cm lang, gute Stoffe und Verarbeitung	68.—	
Sport- und Reisesack, mit gutem Innenfutter und Krage	275.—	
Sporttaschen, Breeches od. Pamphose, Serie I, II	28.— 38.—	
Windjacken, wasserdicht imprägniert, Serie I, II, III	14.— 22.—	28.—
Windjacken, baumwoll. Gabard. mit Fildfütter	38.—	
Windjacken, woll. Gabardine, mit Fildfütter	58.—	
Sportsocken	3.—	
Ein Posten Wollestrickwaren zu 80% billigt!		

Damen-Kleidung		
Strassen-Kostüm reines Seide, gef. teils m. Fels, Serie I, II, III, IV	58.— 68.— 78.—	88.—
Sport- und Reise-Kostüm, Serie I, II, III	58.— 68.— 78.—	
Kostüm-Röcke für Sport und Reise, Serie I, II, III	8.— 13.— 16.—	
Strassen-Mäntel aus besten Wollestoffen, einfarbig und gemustert, Serie I, II, III	48.— 68.— 78.—	
Regen-Mäntel, moderne Form, aus Gabardine, Serie I, II, III	38.— 63.— 75.—	
Windjacken, weicher, Serie I, II	18.— 23.—	
Breeches und Knickerbocker, Serie I, II, III	19.— 25.— 29.—	
Damen-Hüte mod. Form, f. Reise, Sport u. Straße, Serie I, II, III, IV	4.— 6.— 8.— 10.—	

Modelle
Kostüm, Mäntel, Palet-Mäntel u. Jacken für Sommer und Winter, für Straße, Reise und Sport besonders im Preise herabgesetzt.

Wäsche und Artikel		
Frack- und Faltenhemden, Einsatz Piqué bester Rumpfstoff	7.—	
Seiden-Hemden mit 2 Krage	18.75	
Nachthemden, Geishaform od. Umlegetragen	8.—	
Schlafanzüge f. Perkal u. Crêpe	10.—	
Wollgarnturen, 5 Farb., Hose mit Riemenband	18.—	
Seidenflor-Garn, 3 Farb., Hose m. Riemenband	13.75	
Wollsocken in 5 Farben	1.75	
Wollsocken, schwarz	1.75	
Wollsocken, schwarz, m. bunten Streifen	2.—	
Seidenschals	4.— 6.25	
Selbstbinder! Streifen mod. Must. 1.25	3.75	4.25

Knaben-Kleidung		
Sport-Anzüge, engl. gem. Stoff, Hosen ganz gef., 6-9 Jahre Serie II	28.— 33.— 38.—	38.—
6-9 Jahre Serie III	33.— 38.— 43.—	43.—
Blusen - Anzüge, blau, Cheviot, gute Qualität, 3-5 Jahre Ser. I, II	12.— 16.—	15.— 19.—
Kleider-Anzüge, blau, Cheviot mit Uebertragen, 5-7 Jahre	22.— 28.— 34.—	25.—
Kleider - Pyjacks, blau, Cheviot mit Abstechen, 5-7 Jahre Ser. I, II	24.— 28.— 32.—	31.—
Winterulster aus guten Wollestoffen, mit Gurt, 5-7 Jahre Ser. I	26.— 30.— 34.— 38.—	42.—
5-7 Jahre Ser. II	31.— 35.— 39.— 43.—	47.—
Sommer - Ulster, gemustert Stoff, mit Gurt, 5-7 Jahre	15.— 20.— 25.—	18.—
Gabardine-Mäntel, mod. Form, prima Qualität, 5-7 Jahre	42.— 48.— 54.—	48.—
Kleider Waschanzüge, blauweil gestr. Kadett, 3-5 Jahre Serie I	7.50 7.10 7.10	11.15 7. 14.—
Sporthemden, Perkal und Zephir, Länge 60-65 Serie I	2.75 3.25 3.50	4.25

Junge - Herren - Kleidung		
Sakko-Anzüge, gemust. Stoff, beste Verarbeitung, Serie I, II, III, IV	35.— 48.— 58.— 68.—	
Sport-Anzüge, gemust. Stoff, a. Serge, m. Breeches, Serie I, II, III	45.— 58.— 68.—	
Winter-Unter, aus guten Wollestoffen, mit Gurt, Serie I, II, III	55.— 65.— 76.—	
Sommer-Unter, gemust. Cheviot u. Gabardine, Serie I, II, III, IV	15.— 25.— 35.— 45.—	
Ein Posten Gummimäntel, Serie I, II	20.— 25.—	

Gummi-Mäntel für Herren und Damen Serie I, II, III 23.— 29.— 38.—
Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet!

S. ADAM

Großer Inventur-Ausverkauf

Restbestände und andere Gelegenheitsposten zu fabelhaft billigen Preisen

Beginn Freitag, den 2. Januar

Beginn Freitag, den 2. Januar

Kleiderstoffe	
Baumwoll-Musseline 90 cm breit	78 Pl.
Barchent hell- und dunkelgrünlich	68 Pl.
Hauskleiderstoffe solide, schwere Qualität	95 Pl.
Profilé ca. 100-120 cm breit, 1 Meter	195 Pl.
Gabardine in div. Farben, 130 cm breit	545 Pl.
Büsenstoffe 90 cm breit	95 Pl.
Crêpe und Crêpe Marocain in enormer Auswahl	1.45, 1.15
Woll-Musseline ca. 80 cm breit	245 Pl.

Schuhwaren	
Kinder-Stiefel weiß Leder, Gr. 25/24	190
Damen-Schuhe weiß Leinen, 8 Schuh und Spange	195
Damen-Umschlagschuhe melhaarst., Filz- und Ledersohle	325
Kinder-Stiefel Rindbox und Roll-Cheviot, gute Ausführung, Größe 25/23	375
Dam.-Halbschuhe einz. Gr., R.-Cheviot, schwarze Box calf spitze Form, M. 90	490
Damen-Halbschuhe pa. schwarz Box calf, spitze und runde Form, echt randgenäht	890
Herren-Stiefel la. Box calf, schwarz oder braun, 40/45 echt randgenäht	1350

Seidenstoffe	
Gestreifte Waschseide für Blus. u. Kleid. 70cmbr.	275
Kunstseidener Trikot in viol. Farb., 140 cm breit	350
Halbseidener Damast f. Mantelfütter, 85 cm breit	365
Halbseidener Krepp 96 cm breit	495
Crêpe de Chine gute Qualität, 96 cm breit	590
Bengaline mod. halbseidenes Gewebe für Kleider, 96 cm breit	650
Crêpe Marocain Woll m. Seide, 96 cm breit	675
Crêpe Marocain Woll m. Seide aparte Must., 96cm br.	985

Herren-Artikel	
Oberhemden Perkal mit Faltenbrust, 10teil. u. weich. Krage	490
Selbstbinder reine Seide	290
Schals außergewöhnlich Millg., mit kl. Fehlern	190
Servietens Pique mit Seitenfell	135
Herren-Hüte Velours u. Haar	590
Damen- u. Herren-Schirme mod. Ausführung	450
Damen-Schirme mod. Ausführung	575
Damen- u. Herren-Schirme mit Randbaken, Top, reine Seide, Seide mit kleinen Fehlern	1150

Möbelstoffe	
Etamine 150 cm breit	95 Pl.
Gardinen breite Wars	75 Pl.
Etamine-Halbstores mit Volant u. breitem Fries	195
Etamine-Garnitur mit Einsatz, reich verarbeitet, 3 teilig	395
Engl. Tüll-Garnitur steifig	295
Kochellein-Tischdecken reich best., Gr. 130x150	390
Wachstuchdecken moderne Muster, Größe 60x90	68 Pl.
Steppdecken	975

Leinenwaren	
Hemdenhüch kräftige Qualität, Mtr.	58 Pl.
Rentorcé 80 cm breit, feinfädige, haltbare Ware	68 Pl.
Körper-Barchent weiß, 80 cm breit	90 Pl.
Schürzenstoff waschecht, 90 cm breit	95 Pl.
Hemdenflanel gestreift, weiche Qualität	68 Pl.
Bettinlett echt rot u. federdicht, 130 cm br. 2.90, 80 cm br.	190
Handtücher Gerstenkorn, weiß mit roter Kappe, 46/100	58 Pl.
Handtücher Dreif., weiß mit roter Kante, 45/100	85 Pl.

Damen-Konfektion	
Blusen aus guten Veloursstoffen	60 Pl.
Blusen aus baumwollenem Flanell, schone Streifen	195
Blusen aus kunstseid. Trikot, Jumperform	295
Röcke aus schwarz-weiß karierten Stoffen	95 Pl.
Röcke aus mellierten haltbaren Stoffen	185
Röcke aus reinwollenem Cheviot, mit Trausenverzierung	490
Kleider aus schwarz-weiß karierten Stoffen, bunt gepaspelt	295
Kleider aus reinwoll. Cheviot, feuchte jugendliche Form	495

Damen-Strümpfe	
Baumwolle verschiedene Qualitäten	38 Pl.
Baumwolle verschiedene Qualitäten	58 Pl.
Seidenflor verschiedene Qualitäten	75 Pl.
Seidenflor achte Mako Qualitäten	95 Pl.
Kunstseide allerfeinste Qualitäten	110
Herrensokken Längstreifen	125
Ein kleiner Teil obiger Waren haben kleine Fehler.	65 Pl.

Damen-Wäsche	
Taghemden mit Trägern u. Stickerei	135
Taghemden mit voll. Arbeit Stickerei	195
Beinkleider abgerundet, mit Stickerei	185
Garnitur Hand- und Beinkleid mit Stickerei	490
Prinzentröcke m. breit. Stickerei-Volant	350
Unterhosen 4.50, Blende u. Spitze	165
Nachthemden Jumperform, Stickerei, runder Ausschnitt, mit Hoblsaum	325

Herren-Konfektion	
Herren-Jackettanzüge gute Qual., Serie III	2250
Herren-Ulster dreiflig mit Gurt u. Falte, aus guten Stoffen	3950
Winter-Joppen i. u. dreiflig, warm gefüt., 33.—, 24.—	1950
Herren-Hosen in haltb. Qualität, wie kammgarnartig und Buskulo	325
Breeches-Hosen für Herren, Home-spun Cheviot Manchester, Linenest. Farb. 12.50, 9.50, 7.75	650
Stoffe für Herrenanzüge, Nadelstreif, schw. blau, grün, braun, 2.10m mod. Muster, 2.10m 25.50	1175
Cheviot ca. 25 cm breit, moderne Muster, p. Mtr. 1.45, 1.25	1575
Kammgarn, Gabardine, gute Maßware, 3.10m 45.—, 38.—	2850

Trikotagen	
Hemden vorzügliche Qualität mit feinen Rippe-einätzen	295
Normal-Hosen gut wollgemischt	195
Normal-Hemden gut wollgemischt	295
Normal-Hemden	225

Schürzen	
Kinder-Hänger gestreift u. gebüht, Gr. 55-65	145
Damen-Schürzen Wiener Form, gestreift	125
Damen-Schürzen große Form, gestr. u. gebüht	245
Damen-Schürzen Jumperform, best.	110

Spitzen	
Klöppel-Spitzen u. Einsätze in Stücklängen von 45-5 Mtr., p. Coupon	95 Pl.
Klöppel-Spitzen u. Einsätze, dir. Braut, per Mtr. 18, 18, 18	12 Pl.
Stickerereien inr Wäsche, in guter Ausführung, per Mtr. 48, 38, ca. 25 cm breit, moderne	28 Pl.
Rock-Stickerereien Muster, p. Mtr. 1.45, 1.25	90 Pl.

Gratis erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 5.— M. an einen Wandkalender!

Ein Posten angestauter Damenwäsche bestehend aus Garnituren, Taghemden, Beinkleider, Nachthemden, Unterhosen usw. zum Teil bis zur Hälfte des regulären Preises.

H. JOSEPH & Co Neukölln Berliner Straße 51-55

Beginn 2. Januar

Kein Verkauf an Wiederverkäufer
Mengenabgabe vorbehalten

Inventur

AUSVERKAUF

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN!

Es gelangen Restbestände und andere Gelegenheitsposten teilweise bis 50% unter den regulären Preisen zum Verkauf

Crêpe Georgette **2.50**
ca. 100 cm breit, reine Seide, Meter

Perkal für Blusen u. Oberhemden, ca. 70 cm br., früher bis 1,25, jetzt **58** Pf.

Foulardine ca. 100 cm br., seidenglänz. Gew., früher bis 2,90, jetzt **1.85**

10 000 Stück
Damast-Tischtücher
und -Servietten

Tischtücher Halbtisch, Größe 130 x 130 cm **4.75** Größe 130 x 160 cm **5.95**

Servietten **75** Pf.

Schlafdecken **2.95** **3.95**
Größe 140 x 190 cm.....

Dowlaslaten **3.75**
Größe 130 x 210 cm.....

Ein Posten Knaben - Schürzen in verschiedenen Größen **75** Pf. an

Jackenkleider **18.75**
aus guten Stoffen, durchweg a. Futter

Jackenkleider **29.50**
dar. Modelle, ganz a. Seide u. Polgarn.

Taffel-Tanz-Kleider **13.75**
schwarz und farbig

Jackenkleider **39.50**
darunter Velours de laine...

Velours-Kleider **16.75**
reine Wolle, mit lang. Arm

Kleider **19.75** **29.50**
aus Crêpe de Chine

Damen-Kleiderröcke **2.75** **4.90** **6.90**
aus guten Stoffen, auch kariert

Ein Posten hochleganter Seidenkleider darunter Crêpe de Chine, Velours Chiffon, Crêpe marocain und Crêpe Georgette durchweg **45.00**

Ein Posten Vollvoile-Blusen weiss u. farb., bedeut. unter Preis, Wert bis 20,00, jetzt **4.90**

Ein Posten handgestickter Vollvoile-Blusen in sehr eleganter Ausführung..... Wert bis 38,00, jetzt **9.75**

Kinder-Waschkleider **1.75**
45-75 cm lang, ca. 45 cm lang, beginnend mit

Mädchen-Waschkleider **3.50**
75-100 cm lang, ca. 75 cm lang, beginnend mit

Restposten Kleiderstoffe Rockstoffe Blusenstoffe einfarbig Kleiderstoffe bedruckte Wolmusseline **1.90**
darunter: Wert bis 4,70, jetzt

Eolienne Wolle mit Seide 100 cm breit, im Sortiment Meter **4.90**

HERMANN

Rippensamt **4.90**
für Morgenröcke, 90 cm breit, Meter

Hemdentuch **52** Pf.
ca. 90 cm breit..... Meter

Ein Posten Vollvoile **2.25**
best. mod. Frottéstr., bis 7.00, jetzt

10 000 Stück
reinleinene Handtücher **95** Pf.
Drill und Gerstenkorn.....

Ein grosser Posten Künstlerdecken **4.50** **5.95**
mit kleinen Schönheitsflechern Größe 130 x 130 cm

Riffen **1.35** **1.75**
Größe 80 x 80 cm.....

Bezüge **4.25** **5.25**
Größe 120 x 200 cm.....

Ein Posten Damen-Schürzen „Jumperform“ **80** Pf. an

Ausverkaufsdauer 2.-15. Jan.

Infolge des großen Andranges war es nicht möglich, alle meine werten Kunden nach Wunsch bedienen zu können

Ich biete daher in dieser Woche nochmals Gelegenheit, in meinem großen

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26 1 Treppe

Mein Grundsatz!!
Stets die besten Qualitäten.
Stets die größte Auswahl.
Stets die billigsten Preise.

Inventur-Ausverkauf

meine bekannt guten Waren zu staunenerregend billigen Preisen einzukaufen.

Seidene Gesellschafts-Kleider
jetzt nur **25.- 39.- 45.-** herrliche Lichtfarben

Wollene Damen-Kleider
jetzt nur **20.- 25.- 39.-** viele Farben

Reinwollener Kleiderröcke
in Gabardine, Ripa etc. schwarz, marine u. farbig **5.- 10.- 12.- 15.-**

Vollvoile-Kleider
jetzt nur **5.- 8.- bis 15.-**

Frühjahrs- u. Uebergangs-Mäntel
feisch. Form, teils a. Seide **20.- 25.- 30.- 45.-**

Frühjahrs-Kostüme
größtenteils auf Seide **29.- 39.- 49.-**

Herren-Gummi-Mäntel
sowie Loden-Mäntel **25.- 35.-** auch für starke Herren

Crêpe de chine-Blusen
viele Farben, jetzt Serie I **12.-** Serie II **15.-**

Vollvoile-Blusen
weiss und schwarz
etwas ausgestaubt jetzt **8.- 10.- 12.-**

Damen-Gummi-Mäntel
gute Qualität jetzt **20.- 25.-**

Seidene Kasaks
modernster Art, aus Crêpe de Chine u. Crêpe Marocain **20.- 25.-**

Flanell-Sport Blusen
moderne Streifen **7.- 9.-**

Weiße u. farbige FROTTE-RÖCKE
jetzt **3.- 5.-**

Plüsch-Sport-Jacken
auf Futter
jetzt **15.- 20.- 25.-**

Bildschöne Kinder- u. Mädchen-Wasch Kleider
60-110 cm lang Serie I **5.-** Serie II **8.-** Serie III **10.-**

Strickjacken
schwere Qualitäten
jetzt **10.- 12.- 15.-**

Prima Daunendecken viele Farben **85.-**
mit extra Nahtdichtung
Dazu passende Ueberlaken vorzügl. Qual. **12.- 14.- 16.-**

Woll. Kinder- u. Mädchen-Kleider
45-100 cm, mit reicher Handstickerei **5.- 7.50 bis 15.-**

Reinwollene weiße Kleider
Gabardine und Ripa, feische Form
etwas ausgestaubt, jetzt nur **25.- 35.- 45.-**
früher bis **250.-**

Das Wesen des Faschismus.

Von Simon Kagenstein

Nachdem der Faschismus seinen Ende nahe gekommen scheint, lohnt es sich, dieses merkwürdige Gebilde, das in der neuen politischen Geschichte kaum seinesgleichen hat, in seiner geschichtlichen und sozialen Eigenart zu ergreifen. Abgesehen von einem Teil seiner Verbrechen und Korruptionsercheinungen hat sich sein ganzes Leben so an der Desfinitivität abgelebt, daß es keiner gelehrten Fortschreibung, nur eines nüchternen und etwas tiefer dringenden Blicks bedarf, um sein Wesen zu verstehen.

Der soziale Kern dieses Wesens ist der Versuch, gestützt auf die nationalstaatlichen Leidenschaftlichkeiten, zugleich aber auch auf das organisierte Verbrechertum und mit wesentlich verbrecherischen Mitteln die Entwicklungsstufen eines Landes herumzubringen von der Demokratie zur streng kapitalistisch geleiteten Gewaltdiktatur, vom Aufstieg zur Gewalt zur rückwärtschielenden Profitmacherei des Finanzkapitals. Diese Bestrebungen sind international und in ihrer Erscheinungsform nicht allzu weit voneinander verschieden. Ihre zeitweilige Erfolge wie ihre besondere Ausprägung erklärt sich aus der Eigenart der sozialen Entwicklung Italiens.

Das italienische Volk zeichnet sich durch zwei Dinge vor anderen aus. Es ist ein hochbegabtes, zur Kunst und Rede besonders befähigtes Volk. Zugleich aber ist es ein besonders armes Volk. Die vielhundertjährige Fremdherrschaft, Großgrundbesitz und Pfaffenwirtschaft, in neuerer Zeit der Mangel an Kohle und Erzen haben keine wirtschaftliche Entwicklung niedergehalten. In den Industrieländern, zumeist in Frankreich und Nordamerika, früher auch in Deutschland, findet man meistens Italiener als nüchternen und tüchtigen Arbeiter, namentlich Erdbarbeiter. In Südamerika spielen die Italiener als Erntearbeiter eine große Rolle. In manchen Industrien unterkleidet Italiener andere Völker — im ganzen beherbergt dieses paradiesische Gebilde, das Millionen Reisende durch die Pracht seiner Natur und die Herrlichkeit seiner alten Kunst entzückt, ein bitterarmes Volk, dessen Reisearbeiterinnen im Norden, dessen schwerfällige Knaben in den Bergwerken Siziliens in der Geschichte menschlichen Elends sprichwörtlich geworden sind. Während das oberitalienische Volk, das stark germanische Beimischung besitzt, eine höhere landwirtschaftliche und geistige Kultur besitzt, sind im Süden weite Flächen verödet und die Geister von Unwissenheit und Aberglauben beherrscht. Zwei große Verbrecherbünde, die Camorra in Süditalien, die Mafia auf Sizilien, üben eine verberberliche Wirkung auf das ganze soziale Leben.

In der Arbeiterbewegung stehen unter einer auf genossenschaftliche Betätigung gerichteten, namentlich in Landwirtschaft und Bauwesen erfolgreichen Bewegung mandchetei oft schwankende Richtungen nebeneinander. Viele Jahre lang gab es fast auf jedem Parteitag einen Wechsel der Taktik mit entsprechender Erneuerung des Parteivorstandes und der Redaktion des „Avanti“ (Vorwärts). Große politische Erfolge wurden nicht erzielt, zumal als die Ablehnung des Triplici-Abkommens (1911) die Abspaltung der ererbungsfeindlichen Reformisten brachte. Die Beteiligung am Weltkrieg wurde gleichfalls von der Partei abgelehnt, worauf sich unter anderem auch Mussolini, der früher auf dem linken Flügel gestanden und den „Avanti“ geleitet hatte, abtrennte und in dem neu gegründeten „Popolo d'Italia“ eifrigste Rekrutierung betrieb. Das Kriegsende brachte auch in Italien eine starke kapitalistische Strömung. Wie anderwärts wurde im Auftrag Rosas die Partei gesprengt und eine Abenteuerpolitik betrieben, die in der Begründung einer Reihe Fabriken durch die Arbeiter ihren Höhepunkt erreichte.

Wie anderwärts wurde auch hier das Gegenteil des Gewollten bewirkt. Der Kapitalismus ist heute noch lange nicht so sehr innerlich überwunden, wie er zur Zeit der großen französischen Revolution der Feudalismus war. Er ist kein bloßes Rechtsystem, das einfach durch Gesetz oder Gewalt abgeändert werden kann, sondern eine Lebensweise, weitverzweigte Organisation des Wirtschaftslebens, die auf jedem Gebiete mindestens ebenso wirksam erweist werden muß. Und er hat seinen Höhepunkt nicht, wie jener im 18. Jahrhundert, längst überschritten, sondern, wie die Erfahrung jeden Tag zeigt, noch gar nicht erreicht. Er ist nicht, wie die Marquis und Abbes der alten Staatsform waren, ein vom Leben der Gesellschaft abgeschlossener, träufelnder Gefelle, sondern ein fröhlichender Draufgänger, der sich fortwährend durch Aufnahme neuen Blutes aus den geschäftstüchtigsten und moralisch unbedenklichsten Gliedern der breiten Schicht erneuert. Das will nicht sagen, daß dem Kapitalismus ewiger Bestand beizumessen sei; sind doch die Krankheiten und Verbote seines Endes unverkennbar und reichlich. Zu seiner Überwindung aber bedarf es eines geeinten Volkswillens, keiner zerstreuten Gruppen und Sektens, und eines sehr klugen Vorgehens, das überall dem Volke die wirtschaftliche

Den bayerischen Königsmachern ins Stammbuch.



Kinder, legt den Plunder lieber
Wieder in die Koffertkiste!
Zähnt die Monarchlegelüste,
Denn vorüber ist vorüber.

Merkel auf, was ich euch sage:
Nächstens wird man Fasching feiern.
Und dann kriegt ihr trocken Bayern
Narrenfreiheit für drei Tage!

O. K.

und stitliche Ueberlegenheit der neuen Gesellschaftsform deutlich macht — keiner überleben, unzusammenhängenden Gewaltstreichs, die weite Kreise der Erhaltung der alten „Ordnung“ geneigt machen.

Die Reaktion auf den Bolschewismus.

So brachte die Moskauer Taktik, die nur unter den ganz besonderen, in keiner Weise allgemein gültigen Umständen im zaristischen „erzogenen“, um jeden Preis nach Frieden verlangenden russischen Volk siegreich gewesen war, auch hier, wie in Ungarn und Bayern, den Sieg der Reaktion zuwege. Nur, daß er hier ganz besondere Formen annahm.

In Ungarn und Bayern waren es die alten Gesellschaftskräfte, die sich durchsetzten und, je nach Ueberlieferung und Kulturstand, mit mehr oder weniger roher Gewalt ihre alte Stellung wiederherzustellen mußten. In Italien war die Monarchie nicht gestürzt, aber machtlos, hatte sich, des Rückhalts der Kirche entbehrend, schon lange durch Verbündeten mit demokratischen und sozialistischen Ideen einen Halt zu geben gesucht. Hier nahm die Bourgeoisie unmittelbar die Sache der „Ordnung“ in die Hand und gleich in großzügiger Weise.

Mussolini, ein Mensch von Tatkraft und Wirkung auf die Massen, von feiner politischer oder stitlicher Grundfassen gehemmt, übernahm die Schaffung der kapitalistischen Heeresmacht, für die ihm unbegrenzte Geldmittel zur Verfügung standen: Hochfinanz, Industrie, Großgrundbesitz und Behörden mußten, daß ihre Stellung auf dem Spiele stand. Sie spendeten reiche Beiträge, die Behörden die Straflosigkeit für alle Gesetzwidrigkeiten, an denen es mangelte nicht fehlte.

Den Kern des Ordnungsherrens bildeten einmal ein Teil der nationalistischen Kriegsteilnehmer, nach dem „Lasci dal combattimento“ — Kriegsteilnehmerverbände die Bewegung sich benannte, dann aber der gewalttätige Teil des Berufsverbrechertums, das bekanntlich in Italien stark vertreten ist. So wurde der Kampf mit der Robeit des Krieges, der Grausamkeit und Geldgier des Gaunertums geführt.

Im Anfang gab es wohl gewaltsame Unternehmungen von Arbeitern gegen Fabriken den Anlaß oder Vorwand. Dann wurde einfach mit rückwärtschielender Gewalt der Kampf gegen jede, auch die friedlichste Betätigung der Arbeiterbewegung geführt. In die Mittel der wirtschaftlichen Bewegung, Gewerkschaftshäuser und Konsumvereinsgebäude, wurden neben den Zeitungsdruckereien mit besonderem Eifer zerstört. Aus dem Ort oder von außerhalb zu einer „Strafexpedition“ kamen eine Anzahl Bestautos mit schwer bewaffneten Faschisten. Häuser wurden verwüstet, geplündert, in Brand gesteckt. Menschen schlug man halbtot oder tötete sie nieder.

Vertliche Führer und Abgeordnete oder Gemeindevorsteher wurden „ausgewiesen“, d. h. durch Drohung mit Mord zum Weggehen gezwungen. Die ganze Bewegung war streng zentralisiert und uniformiert (Schwarzbanden) und trat mit den Verherrlichungen einer behördlichen Organisation oder eines Behringshoeres auf, von den staatlichen und militärischen Behörden wohlwollend geduldet und gefördert.

Der Sieg des Faschismus.

Die Wahlen von 1921 brachten Mussolini mit drei Duzend seinesgleichen in die Kammer. Ein Jahr später, im Oktober 1922,

wurde der Marsch nach Rom unternommen, die Regierung mit bewaffneter Hand gestürzt und Mussolini Ministerpräsident, d. h. schrankenloser Herr. Der armeleige König, der sich früher für einen Keinen Sozialisten ausgegeben hatte, ließ alles ruhig geschehen, zufrieden, daß der neue Herr seine Zivilisten nicht antastete. Die Halbzeit der Monarchie ist wirklich allemwärts vorüber.

Nach dem Siege konnte Mussolini die bisherige Taktik nicht ohne weiteres beibehalten. Ganz kam ein Staatslenker nicht den Führer verbrecherischer Banden weiterspielen. Die Idee, die auch einige andere Kreise in den Barr des Faschismus gezogen hatte, nämlich Ordnung, keine Eisenbahnerstreiks, ungeführter Gang der Industrie — denn aber auch nicht ständig Strafzüge, Brandstiftungen und Mordtaten! Eine zweite Idee war die nationale: Italien als mächtiges Mitglied des Staatenbundes, womöglich gar, in wohnwüthiger Verbündung, als Träger einer neuen weltumfassenden Macht. Das bedeutete Pflege des Militarismus, Sabeltasteln gegen unbehagliche Nachbarn, auch Unterdrückung der nationalen Minderheiten, namentlich der Südtiroler Deutschen. Aber es vertrat sich doch nicht ganz mit der Spiegelberg- und Schusterle-Politik der Erpressung, Plünderung und Ermordung wehrloser Leute. Die bisher das Wesen der Partei ausgemacht hatte. Auch sozial konnte man nicht mehr so ganz offer als der Hausknecht und Totschläger des Unternehmertums auftreten. Kurz: Mussolini wollte wie andere heraufgekommene Spühuben, anfangen „aufständig“ zu werden. Aber man kann nicht die Verbrecher organisieren und an ihrer Spitze die Staatsgewalt erobern, um nachher wie ein anständiger Mensch zu leben. Die „Bande“ ist stärker als der Hauptmann. Zwar hat der Faschismus seine vom Großkapital gelieferten Dienste wirtschaftlicher Art geleistet: die Gewerkschaften löhngelöst, das verstaatlichte Versicherungsgeschäft wieder den Kapitalisten zurückgegeben und auch sonst nach Möglichkeit kapitalistische Last staatliche und soziale Politik getrieben. Aber auch hier konnte er nicht allen Geheißenen entgegen. Er konnte nicht einfach die Gewerkschaften beiseite werfen. Er mußte einen Ersatz schaffen: faschistische „Gewerkschaften“. An Julaui, namentlich aus den kommunistisch „geschulten“ Kreisen, fehlte es auch nicht. Selbst faschistische Gewerkschaften müssen aber manchmal ihren Mitgliedern einen Borreit bieten. Bei sind ihnen beigetreten, weil sie auf diesem Wege von dem wohlhabendsten Unternehmer sich mehr erhofften, als der mühselige und langsame Klassenkampf bieten konnte. So kam es zu Kämpfen, in denen mitunter die Behörden für die parteifreundliche Organisation eintreten mußte. Kurz, die Unternehmer wurden unzufrieden. Mancher merkte auch, daß mit ehrlichen sozialistischen Gegnern eher anzukommen war als mit Schnapphähnen ohne Ideal, von denen jeder sein Geschäft zu machen sucht und unter denen die guten Arbeiter selten sind. Schließlich gibt es auch Unternehmer genug, die eine ehrliche Regierung wünschen und keine Lust haben, in erpresserische Halunken Bestechungsgelder zu zahlen.

Der Gegensatz zwischen einer Herde, die ein Land erobert und brandstiftet, und einer Regierung mußte immer deutlicher werden. Die Ermordung Matteottis und die ihr folgende moralische Volksempörung ließen die schwindende Glut im faschistischen Gehäut zur Flamme ausschlagen.

Der Niedergang.

Die bürgerlichen Parteien hatten sich zum größten Teil dem faschistischen Joch in unwilliger Weise gebeugt. Eine große Reihe angesehenen Führer hat sich sogar dazu hergegeben, bei der letzten Wahl, die den Faschisten durch Gewalttat und Betrug die große Mehrheit in der Kammer verschaffte, sich auf die faschistische Liste setzen zu lassen, die dadurch sozusagen ehrlich gemacht werden sollte, tatsächlich aber nur jene in ihrer Uchre herangezogen hat. Selbst der Papst ließ sich durch die Anhänglichkeit, die der Faschismus der Religion entgegenzubringen behauptet, durch die Wiedereinführung des Kreuzzuges in Schule und Gerichtsaul führen und fiel der Opposition der katholischen Volkspartei in die Arme. Die Kirche hat sich immer mit jedem Nachhabe zu stellen gewußt, ohne nach seinen stitlichen Eigenschaften zu fragen.

Das Wesen des Faschismus besteht danach darin, daß er als Macht der politischen und sozialen Reaktion, als Ausgeholtener der rückständigsten und unbedenklichsten Kreise des Kapitalismus, durch Organisation der geistig und wirtschaftlich Rückständigsten und der sozial Entwurzelten mit den Methoden, und der Wohlhaltung des Verbrechertums den Kampf gegen Arbeiterbewegung und Sozialismus führt. Zunächst ein Mittel zur Herstellung der Ordnung auf einigen Gebieten, dann und immer mehr eine Triebkraft der Unordnung, Vernichtung und Entartung.

Es liegt nahe, die Ähnlichkeiten mit unserer völkischen Bewegung in ihren Gedankengängen und ihrer Kampfweise wie auch in ihrer feilschen aus Hoff und Liebe gemischten Beziehungen zu den Kommunisten, dem sozialistisch angestrichenen Faschismus

KEIN INVENTUR-VERKAUF

SALAMANDER (Logo)

SALAMANDER-SCHUHE

BEI BESTER QUALITÄT ELEGANT UND PREISWERT

SALAMANDER (Logo)

SALAMANDER (Logo)

SALAMANDER

Inventur- Ausverkauf

Das sagt wieder alles!

Denn: Wir haben
gewaltige Mengen

unseres Riesenslagers, um für die
Eingänge 1925 Platz zu schaffen,

im Preise

so rücksichtslos herabgesetzt,

das

Leiser Inventur-Ausverkauf

wie immer die

Sensation Berlins bedeutet

Verkauf in allen 19 Verkaufsstellen
einschl. der neuhinzugekommenen

Grenstein Geschäfte

Nebstehend nur
wenige Beispiele
einiger Preistagen

**Beginn
5. Januar**

Damen - Tuschlupfer
mit Kordelsohle

Kinder - Schnürschuhe
weiss Leinen, Grösse 25-26

do. braun Leinen, Grösse 27-30,
guter Strassenschuh

95

Damen - Schnürschuhe
braun Chevreau, spitze Form, halb-
hoher Absatz

Damen - Einspangenschuhe
R-Chevreau, Schlieschnalle,
moderne Form

**Kinder - Schnür- u. Agraffen-
stiefel** braun und schwarz, sehr
kräftig, Grösse 27-30

4 90

Damen - Schnürschuhe

weiss Leinen, echt Louis-XV.-Absatz

Kinder - Einspangenschuhe
Wildleder, in verschiedenen Farben,
Grösse 25-26

**Kinder-
Kamelhaar - Ohrenschuhe**
sehr warm

1 95

Herren - Schnürstiefel
R'box, Vacheleder-Ausführung, kräf-
tiger Strapsierstiefel

Damen - R'box - Schnürschuhe
bequeme Form, halbhoher Absatz

**Mädchen - Lack - Spangen-
und Schnürschuhe**
gutes Material, Grösse 31-35

6 90

Damen - Niedertreter
braun Leder, gewendete Ledersohle,
Pompon

Damen - Filzumschlagschuh
Ledersohle, Bändelkass

Kinder - Schnürstiefel
Chevreau und R-Chevreau, kräf-
tiges Bodenmaterial, Grösse 25-26

2 95

Herren - Schnürstiefel
braun Boxcall, Goodyear-Weit,
original-amerikanisches Fabrikat

Damen - Schnürschuhe
schwarz Boxcall, englischer Absatz,
Original-Goodyear-Weit

Damen - Schnürschuhe
braun R'box, auch weiss gedoppelt,
moderne, spitze Form

9 90

Des grossen Andrangs wegen empfiehlt es sich, schon in den Vormittagsstunden zu kaufen!

Mengenabgabe vorbehalten

Nur soweit Vorrat

Damen-Strümpfe solide Qualität,
schwarz und bunt **40 Pf.**

Herren-Socken in mod. Farben ... **40 Pf.**

Damen-Strümpfe beste B'wolle,
mit Doppelsehle und Hochferse **75 Pf.**

Herren-Socken elegante Ausfüh-
rung, schwarz und farbig **75 Pf.**

Damen-Strümpfe la Fior, feines Ge-
webe, mit Doppelsehle u. verstärkter Hochferse **1 25**

Herren-Socken Jacquardmuster, neueste
Mode **1 25**

Damen-Strümpfe la Seidenflor, mit
Laufmasche, in vielen Farben **1 45**

Herren-Socken la Seidenflor, Ersatz für
Seide, Strapsierqualität **1 45**

Preise

INVENTUR- AUSVERKAUF

Waschblusen **2,95 1,95**
gute Qualität

Blusen **6,95**
aus reinwoll. gestreiften
oder glatten Stoffen.

Sportwesten **14,75 8,75 6,90**
reine Wolle

Strickkleider,
Strickkostüme **19,75**
reine Wolle

Kinderkleider **3,90**
aus verschiedenen Stoffen
GRÖSSE 60/

Kindermäntel **8,90 5,90**
aus praktischen Stoffen GRÖSSE 60/

Jackenkleider **39,29**
aus reinwoll. Velours oder
Donegal, Jacke ganz auf Futter

Kostümröcke **2,95**
aus Stoffen enql. Art. oder Frotte

Kostümröcke **7,95**
Plisseeform aus reinwollenem
Kammgarncheviot

Mäntel **14,75 8,75**
aus Stoffen enql. Art

Mäntel **29,50 24,50**
aus reinwollenem Velours

Kleider **7,95 5,95**
aus guten Waschstoffen

Kleider **13,75 9,75**
aus reinwoll. Stoffen

Tanz-Gesellschafts-
kleider **37,50 27,50**
aus Crêpe
de chine

Abgabe
nur je 1 Stück

Modelle Pelze, Jackenkleider,
Mäntel, Kleider bis **50%** herab-
gesetzt

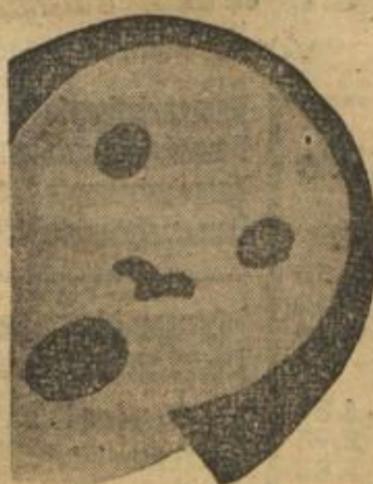
Änderung u.
Zusendung
ausgeschlossen

- noch nie
ward Ähnliches
geboten!

MAASSEN

LEIPZIGERSTR. 42 (ECKE MARKGRAFENSTR.)

ORANIENSTR. 165 (AM. ORANIENPL.)



Landeshuter
Leinen- und Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Größtes Sonderhaus f. Leinen
und Wäsche
Berlin W 8
Leipziger Straße 20-22

Grünfeld

Verbürgt gute Waren!
*
In allen Abteilungen
weitere Angebote zu
wesentlich herabgesetzten
Preisen!

Bettbezüge
Aus gutem mittelstarken Wäschstoff
mit Leinseglanz, 1 Oberbett,
Gr. 130/200, 2 Kissen Gr. 82/82
mit Knopfschlaf, Satz M. **14.-**
Aus gutem weißen Damast, 1 Ober-
bett, Gr. 130/200 cm, 2 Kissen,
Größe 82/82 cm mit Knopf-
schlaf, Satz M. **19.80**
Aus bunt kariertem Bettbezugstoff,
1 Oberbett, Größe 130/200 cm,
2 Kissen, Größe 80/82 cm mit
Knopfschlaf, Satz M. **14.-**

Hemdentuch
Mittelfinädig,
Br. 81 cm, Mtr. M. **-.82**

Gardinen
Fensterornamente (3 Flügel,
1 Querhang), gewebt Tüll,
Fenster, M. 13.-, 9.-
Bunt Elamina
Fenster M. 24.-, 17.- **11.50**

Halbstores
Erdtüll oder Elamina
Fenster M. 15.- bis **6.-**

Tischwäsche

Tischtücher Weiß halblei-
nen, gebiecht, Größe
130/160 cm, Stück **7.80**
Jacquard, Schwere Güte, Größe
130/160 cm, Stück M. **7.80**

Tischdecken Künstlermuster, auf
schweren Stoffen
gedruckt, in schönen Ausführungen
Größe: 130/150 cm 120/160 cm 120/130 cm
Stück M. **12.- 6.90 5.90**

Kaffee-Gedecke Farbige Damast,
mit Hohlbaum
Gr. 160/225, m. 12 Mündl. M. 22.50
Gr. 140/175, m. 6 Mündl. M. 14.40
Gr. 125/125, m. 6 Mündl. M. **10.80**

Damast-Gedecke Weiß hoch-
fein Damast
mit Hohlbaum, Größe 172/172 cm
mit 6 Mündlern 54/54 cm,
Gedeck M. **29.-**

**Tischdecken und Ober-
decken** Weiß mit Klappelapize und
Ausschnittarbeit
Größe 60 cm, 75 cm, 90 cm, 130 cm, rund
2.90 3.90 5.90 16.-
Größe 160/200 cm
Stück M. **28.-**

Handtücher
Gerstenkorn, halbleinen,
Größe 46/119 cm, Stück M. **1.50**
Jacquard reinleinen,
Größe 45/110 cm, Stück M. **2.30**

Wischtücher
Baumw., weiß-rot kariert
Größe 30/30 cm,
Stück M. **-.35**
Reinleinen, weiß-rot kariert
Größe 30/30 cm,
Stück M. **-.80**

Badehandtücher
Weiß Kräuselstoff Gr. 30/100 cm,
Stück M. **2.60**

Badelaken Weiß
Kräusel-
stoff
Gr. 150/200 140/180 125/160
St. **12.- 10.- 8.25 100/150 5.80**
cm.

Schlafdecken **5.-**
farbig grau, m. Borte St. 13.-, 9.50

Oberhemden
Farbig gestreift; mit Klappstulpen
und 2 Kragen M. **5.75**

Unterzeug
Baumw., Trikot, in grün, blau, bla. meliert
Größen 4, 5, 6 Garnitur (Jacke
und Beinkleid) M. **10.50**

Socken
Baumwolle; schwarz und
farbig Paar M. **-.75**

Selbstbinder
Reine Seide 4.- Halbseide **2.90 1.75**
Kunstseide M. **1.75**

Waschstoffe
Bedruckt Perkal für Oberhem-
den, Blusen usw. Breite 70 cm,
s'att 1.90-1.35, d. Met. jetzt **1.30 - .95**

Frühdstoff
(Indandronfarbig) für Kleider, Röcke
usw., Neue Streifenmuster, Breite
100 cm, Statt 3.80, das Meter M. **2.60**

Blusen
Weiß oder farbig Voll-Voile,
größtenteils m. Handhohlsaum
und Filethandarbeit, jetzt M. **5.75**
Jumperform, Aus einfarbig oder
gestreift reibwollenen Trikot- u.
Foulestoffen, M. **9.50** jetzt M.

Kleider
Farbige Voll-Voile- und Fratté-
stoffe; schön verziert, jetzt M. **7.50**
Weiß Voll-Voile, mit Filet-
handarb. u. Handhohlsaum,
sehr schöne Ausführ., jetzt M. **19.-**

Röcke
Aus Frattéstoff, Schwere Güte;
in schönen Streifenmustern, M. **7.50**

Schürzen
Aus gutem, gestreiftem Grün-
ham, mit farbiger Paaspel,
Wiener Form, Stück M. **1.50**

Damenwäsche
Mit Hohlbaumverzierung u. gestickten
Punkten, Garnitur: Nachthemd
M. 6.90, Beinkleid M. 3.75,
Taghemd M. **3.75**

Taghemd Mit Durch-
bruch-Einsatz M. **3.45**
Stück M.

Nachthemd Mit Hohl-
baumver-
zierung, Stück M. **5.50**

Damenwäsche
(Musterstücke, Vorleger);
Taghemden, Beinkleider, Nachthemden
(auch Garnituren)
Morgensrücke, Morgenjacket, Prome-
nadenröcke, Prinzessröcke, Homblusen,
Doppeltücher, Kümm-Mäntel, Kinder-
wäsche, Farbige Wäsche in Seide u. Batist
zu außerordentlich herabges. Preisen

Inventur Ausverkauf

Beginn 2. Januar

**Schlupf-
beinkleider**
Baumwolle, schwarz und farbig;
im Schritt verstärkt, Stück M. **2.90**
Kunstseide, in verschied. Farben;
im Schritt verstärkt, Stück M. **5.25**

Kinderhöschen
Marineblau baumw. Trikot, mit
Seitenschlupf, Stück M. **1.80**

Jumpers
Wolle, gestrickt, farbig ge-
mastert, mit herzförmigem
Ausschnitt, Stück M. **6.40**

Inventur-Ausverkauf

„Der billige Jandorf“ bietet an:

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

20 Waggons

Porzellan * Steingut * Emaille

darunter

Buntes Porzellan

Frühstückservice für 2 Personen, 5 Teile, schöne Deko., jetzt **2.45**
Kaffeetassen mit Untertassen, Goldrand und Linie, jetzt **0.35**
Kaffeeteller mit Bildern, jetzt **0.35**
Küchenservice 22 teilig, mit Golddekor, jetzt **14.50**

Steingut

Obertassen verschiedene Formen, jetzt **0.05**
Speiseteller weiß oder bunt, jetzt **0.08**
Abendbroteller weiß oder bunt, jetzt **0.06**
Satz-Schüsseln dekoriert 4 Stück, jetzt **0.50**
Waschbecken creme oder bunt, jetzt **0.65**
Wasserkannen creme oder bunt, jetzt **0.75**
Küchenservice dek., 22 teilig, jetzt **7.50**

Weißes Porzellan mit kleinen Fehlern

Speiseteller tief oder flach, jetzt **0.20**
Abendbroteller, jetzt **0.12**
Kompotteller, jetzt **0.03**

Emaille

Eimer ca. 25 cm, jetzt **0.95** weiß, jetzt **1.25**
Mülleimer mit Deckel, weiß oder blau, jetzt **2.75**
Toiletten-Eimer mit Rohrbügel, jetzt **3.85**

Wirtschaftsartikel

Brotbüchsen oval, fein lackiert, jetzt **1.95**
Brotkasten fein lackiert für 2 Kilo, jetzt **2.45**
Kaffeemühlen mit gutem Mahdwerk, jetzt **1.65**
Fleischhackmaschinen, jetzt **3.95**

Damenstrümpfe Flormusseline mit Seidengriff, jetzt **95 Pf.**
Damenstrümpfe Kunstseide, schwarz oder farbig, jetzt **1.25**
Damenstrümpfe prima Seidenflor, schw. o. farb., jetzt **1.45**
Damenstrümpfe Kaschmir, reine Wolle, jetzt **2.45**

Große Posten Crepe-Marocain 5.90
ca. 100 cm breit, jetzt Meter

Oberhemden für Herren, farbig, 2 Kragen, jetzt **4.90**
Haarhüte gute Qualität, moderne Form, jetzt **6.90**
Strickbinder schöne Muster, jetzt **28 Pf.**
Rosenträger Gutem mit Leder-
teilen, jetzt **35 Pf.**

Tafel-Service 6.75
Kantendekor, 23 teilig, jetzt

Große Posten Foulardine 1.85
hübsche Muster, jetzt Meter

Schlupfhosen für Damen, geräucht, farbig, jetzt **1.25**
Hemdosen für Damen, Trikot, weiß, jetzt **1.65**
Sportwesten für Damen und Herren, reine Wolle, farbig, jetzt **8.90**
Kindertrikots m. warmem Futter, farb. od. weiß, ca. 60 cm, jetzt **95 Pf.**

Kaffeecservice 3.95
Porzellan, für 6 Personen, 9 Teile, Blumendekor, jetzt

Mittendecke mit Einsatz und Spitze, jetzt **95 Pf.**
Tischläufer mit Einsatz und Spitze, jetzt **95 Pf.**
Quadrate ca. 27/27 cm, jetzt **10 Pf.**
Küchenkante vorgez. Meter, jetzt **18 Pf.**

Schnürstiefel Herren, Rindb., guter Straßenstiefel, jetzt **6.90**
Halbschube Damen, Lackid., Spange od. zum Schnüren, jetzt **9.50**
Halbschube für Damen, z. Schnüren, engl. Absatz, jetzt **5.50**
Schulstiefel kräft. Oberleder, starker Boden, Gr. 27-35, jetzt **3.90**

Tüllgardinen volle Breite, jetzt Meter **85 Pf.**
Etamin ca. 150 cm breit, jetzt Meter **98 Pf.**
Punktmull ca. 115 cm breit, jetzt Meter **1.25**
Bettdecke engl. Tüll, jetzt **3.45**

Perkal für Oberhemden und Blusen, jetzt Meter **68 Pf.**
Zephir hübsche Streifen, ca. 80 cm breit, jetzt Meter **78 Pf.**
Blusenstoffe entzückende Streifen, jetzt Meter **95 Pf.**
Voile ca. 110 cm breit, großes Farbensortiment, jetzt Meter **1.95**

60.000 Meter Lakenstoff 1.35
schwere Qualität, ca. 135 cm breit, jetzt Meter

Ein großer Posten Rohnessel 0.98
ca. 135 cm breit, jetzt Meter

Ein großer Posten
**Tischtücher, Handtücher,
Servietten**
mit kleinen Fehlern, enorm billig

JANDORF

Beiztücher 88 Pf.
bewährte Qualität, jetzt Meter

Belle-Alliance-Str. * Gr. Frankfurter Str. * Brunnenstr. * Kottbuser Damm * Wilmersdorfer Str.

Wirtschaft Die Spekulationskonzerne.

Die Standale um die Staatsbank haben die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die großen Finanzkonzerne gelenkt, die in der Inflationszeit entstanden sind.

Die beiden namhaftesten Spekulationskonzerne, der Barmat-Konzern und der Michael-Konzern sind in der Stabilisierungsepoche durch ihre große Geldflüssigkeit hervorgerufen.

Neben dem Umfang des Barmat-Konzerns unterrichtet eine Zusammenstellung, die wir dem Handelsblatt der 'Frankfurter Zeitung' entnehmen:

Liste der Barmatschen Interessen.

Die dem Barmatschen America-Konzern angehörenden bzw. nahestandenen Unternehmen und ihre Zwecke sind nach einer Darstellung aus dem Konzern selbst:

- 1. Eisenmatthes A.G. Richard Gustav Matthes in Radeburg. Dieser sind angegliedert: a) Maschin- und Armaturenfabrik Schneider u. Helmstedt Radeburg. b) Dampfmaschinenfabrik Weinbrenner u. Co., Reutlingen. c) Landwirtschaftliche Maschinenfabrik H. Zimmermann Radeb. A.G. Radeburg. 2. A. Roth A.G. Eisengießerei und Maschinenfabrik in Berlin mit Fabriken und Gießereien in Berlin: a) A. Roth A.G. Ludwigschloß, mit den Werken Ludwigschloß und Dagersheim. b) Richtig's Söhne Eisenkonstruktionen und Maschinenbau A.G. Berlin. c) E. F. Hirsch A.G. Berlin-Reinickendorf. d) Maschinenfabrik und Eisengießerei Karl Ritzig, Tepitz-Bitterfeld (Tschschlowatei). e) Erste Brüder Eisengießerei, Reichenhütte und Maschinenfabrik Seblach Brüder. f) Donaukärntnerische Werke, Eisengießerei und Maschinenfabrik Hölle bei Wien. g) Eberswalder Dachpappenfabrik A.G. u. h) Julius Wolf Technische Industrie- und Handels-A.G. Wien. i) Robert Christianus G. m. b. H. Wien (Elektrotechnischer Handel). k) S. Juchacz in Graz (ditto). l) Karl Bastianic in Laibach (Jugoslawien) Maschinenhandel. 3. Berlin-Burger Eisenwerke A.G. Diese Gesellschaft besitzt noch folgende Werke und Betriebe: a) Burg Stammwerk (mit eigenem Schrottplatz) und Maschinenfabrik S. Afton. b) Heidenau bei Dresden (Fr. E. Georg Biering u. Co. A.G.) und Weep (Holland). c) Konomit G. m. b. H. Dresden. d) Josterröhr, e) Munitionserzeugerbetrieb Kellterbach a. M., e) Rostof Spezialapparate, f) Fabrik Leipzig für Armaturen, früher Ber. Jäger, Kotha u. Siemenswerke A.G. Ferner Beteiligungen der Berlin-Burger Gesellschaft: g) Steyr Automobile, Deutsche Verlags A. A. Berlin (Alleinvertrieb), h) Eisenhandels A.G. Duisburg, i) A. Döberitz Feldbahnfabrik A.G. Berlin, k) Autofahrer A.G. Berlin, l) Ver. Handels A.G. Wien (Verkauf der Fabrikate von Burg und Roth), m) Automatenindustrie G. m. b. H. Wien (für Werkzeugmaschinen), n) 'Romenlog' Konzentrat-Bureaubedarf A.G. Berlin, o) 'Dojag' Deutsch-amerikanische Automobilindustrie Berlin (Nord-Laktoren-Vertrieb), p) 'Weidnerstraße' Grundstücksvertrieb A.G. Rostof, q) Stahl- und Eisen-A.G. Königsberg i. Pr. (Handel), r) Bahn- und Industriebedarf A.G., Zürich, s) Bayerische Eisenhandels-Gesellschaft Ehmer u. Co. Komm.-Ges. München, t) Eisengroßhandlung Hermann Kramer u. Co. Komm.-Ges. Danzig (Eisen- und Holzhandel mit Zweig in Galtzien), u) Eisengroßhandlung Gebr. Röther Komm.-Ges. Bruchsal. Ferner C. C. Förster Textil A.G. Reuslitz-Spremberg, S. Heymann A.G. Dietrich (Schirm- und Futterstoffe), Kunstseide-Spinnerei Münden-Bernsdorf A.G., Papierfabrik A.G. 'Chromo', Altenburg, Greifwerke vorm. Peter Roth A.G. Mannheim-Redarau (Motoren), Schneider u. Co. A.G. Heidelberg (elektrische Bedarfsartikel), Holzgewerke von Schriever u. Engelbrecht, Dülmen (Westfalen), Terpentia A.G. Jöhly i. Erzgebirge (Kunststeinfabrik), Terrakottenkunst A.G. Regensburg-München, Nordböhmische Zieglwerke A.G. Schellenen (gehört der A. Roth A.G.), 'Westphale', Westermünder Braunkohlen A.G. Hergenroth (Vignit-Kohle), Küsten-transport- und Bergungs A.G. Hamburg (10 Schiffe).

Preußische Hypotheken-Aktienbank Berlin, Allgem. Handelsbank A.G. Altenburg, Deutsche Mercur-Bank A.G. Berlin, Bremer Privatbank A.G. Bremen, Berlin und Oldenburg, mit drei Unterbanken a) Niederländische Kreditbank A.G. Eize mit Niederlassungen in Bernau i. H. und Vienenstein i. H., b) Proterbank A.G. Brate in Oldenburg mit Niederlassungen in Bernau i. O. und Eisleh i. O., c) Märkische Industrie- und Landbank A.G. Bernau i. M., Bank Richard Sannemann u. Co. A.G. Radeburg, Hoffmann u. Fr. v. Lander A.G. Bankgeschäft Berlin (gehört der A. Roth A.G.), soll liquidiert bzw. auf die Bremer Privatbank übergeführt werden, Allgem. Garantiefabrik A.G. Berlin.

Togal-Tabletten. Hervorragend bewährt bei: Gicht, Hexenschuß, Rheuma, Nerven- und Jschias, Kopfschmerzen. Togal hilft die Schmerzen und löst die Harnsäure aus. Fragen Sie Ihren Arzt. - In allen Apotheken erhältlich.

die Werke des Kellner-Konzerns: a) Walter Kellner A.G. Maschinenfabrik Barmen, b) Ver. Textilwerke Mann u. Reinhardt A.G. Barmen, c) Hippische Werke A.G. Detmold, Metall- und Holzwaren, 'Treuhand' Revisions- und Organisations A.G. Berlin.

Im 'Berliner Tageblatt' schreibt Dr. F. Finer in einer Betrachtung über die Bedeutung des Staatsbankrotts:

Das Hervorstechendste und zugleich Befremdendste bei den jetzigen Affären rund um die Seehandlung liegt aber nicht darin, daß finanzielle Glücksritter, Spekulant und Gründer in der deutschen Wirtschaft ihr Unwesen getrieben haben und treiben konnten. Solche Jüge gehören ganz logisch zum Bilde der Inflationszeit, sie waren auch der Gründerkrise nach dem deutsch-französischen Kriege, also auch den Glanzzeiten des alten kaiserlichen Deutschland, nicht fremd, und sogar in den wirtschaftlichen Konsolidierungszeiten zwischen diesen beiden großen Gründerperioden fehlte es nicht an ähnlichen Affären.

Nicht hierin also liegt das gravierendste Moment der jetzigen Affären, sondern es liegt darin, daß sich weitere Kreise der Beamenschaft, und zwar der aktiven, daß sich insbesondere die Finanzbureautatie der Seehandlung und vor der Stabilisierung auch die der Reichsbank, dem Nimbus der Finanzkonzerne nicht zu entziehen verstanden, daß sie, die zur Vorsicht und zur Kritik verpflichtet gewesen wären, kritisch, wie die große Masse des Publikums, die großen und kleinen Wähler anstimmte und in ihr Feuer rannte.

Festverleihen im Monat Dezember.

Als im Oktober des vergangenen Jahres die deutsche 800-Millionenleihe in Europa und Amerika gleichzeitig aufgelegt und in allen Ländern ein vielfaches überzeichnet wurde, lag in Deutschland die Hoffnung sehr hoch, daß nun nicht nur das Reich, sondern auch die Länder, die Kommunen und die Privatwirtschaft bedeutende Kredite aus dem Ausland erhalten würden.

Wie es auf dem Gebiete der langfristigen Kredite in Deutschland bestellt ist, das lehrt am besten die Kursentwicklung der fünfprozentigen Gold-Hypotheken-Pfandbriefe. Die folgende Zusammenstellung zeigt die Notierungen dieser Papiere an der Berliner Börse im Monat Dezember. Die Kurse lauten auf Goldmark für 1 Gramm Feingold (1 Gramm Feingold = 2,79 Goldmark nach der Definition der Reichsmark).

Table with 5 columns: Name of bond, 1.12, 11.12, 22.12, 31.12. Includes Berliner Hypothekendarf, Frankfurter Pfandbriefbank, Leipziger Hypothekendarf, etc.

Die Kurse hielten sich im Dezember während des ganzen Monats auf dem Niveau, das sie auch im November einnahmen. Nur gegen Ende Dezember zeigt sich eine leichte Steigerung.

Nach Ablauf des Jahres 1924 wird es interessieren, die Kursentwicklung der fünfprozentigen Gold-Hypotheken-Pfandbriefe

Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

Table with 2 columns: Name of food item, Price. Includes Gerstengraupen, Roggenmehl, Weizenmehl, etc.

während des ganzen Jahres zu überblicken. Es betrug der Durchschnittskurs:

Table with 2 columns: Date, Rate. Includes Mitte Dezember 1923, Ende 1923, Februar 1924, etc.

Der tiefste Kursstand trat im Monat April ein mit einem Werte von 1,04, entsprechend einer Realverzinsung von 13,4 Proz. Von da ab hob sich der Kurs wieder, bis er im September den seitdem größten Wert von 1,67 erreichte.

Die Reichsbegünstigung nach dem 10. Januar.

Die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die reichsbegünstigte Zollbehandlung werden mit dem 10. Januar 1925 unwirksam. Deutschland gewinnt daher, soweit keine Handelsverträge bestehen, von diesem Zeitpunkt ab wieder die Freiheit in der Gewährung der Reichsbegünstigung an andere Länder.

Nach dem augenblicklichen Stande handelt es sich um folgende Länder: Argentinien, Aethiopien, Bolivien, Brasilien, Britische Dominions und Kolonien (außer Australien, Kanada und Neuseeland), Bulgarien, Chile, China, Columbia, Costa Rica, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Honduras, Indien, Irland, Jugoslawien, Kuba, Lettland, Liberia, Litauen, Mexiko, Nicaragua, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Panama, Paraguay, Perien, Peru, Rumänien, Rußland (nebst Ukraine, Weißrußland, Georgien, Aserbaidschan, Armenien, ferner Asten), Salvador, Schweden, Schweiz, Siam, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika.

Im Hinblick auf die Handelsvertragsverhandlungen ist mit dem hinzutreten weiterer Länder zu rechnen.

Die Entwicklung der preussischen Staatsfinanzen.

Der Amliche Preussische Pressedienst veröffentlicht die nachstehende Heberficht, die über die Einnahmen und Ausgaben des Preussischen Staates auf Grund der Ein- und Auszahlungen der Generalstaatskasse unterrichtet. Die Tabelle bringt neben der Gesamtlage der Finanzen im Dezember auch die Heberficht über die bisherigen Gesamteinnahme und Ausgaben des Staatjahres 1924.

Die Geldbewegung bei der Generalstaatskasse im Jahre 1924.

Table with 2 columns: Category, Amount. Includes I. Einzahlungen, II. Auszahlungen, III. Mitteln mehr, IV. Stand der schwebenden Schulden.

Verchiebung der Kölner Frühjahrsmesse.

Der Aufsichtsrat der Kölner Messe hat beschlossen, den Beginn der Frühjahrsmesse zu verschieben, um einen größeren zeitlichen Abstand von der Leipziger Messe, die Anfang März stattfindet, zu gewinnen.

Wiederaufnahme der deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen.

Am Montag werden in Berlin die deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen.

Die Teuerung in der Schweiz. Im Laufe des Jahres 1924 hat die Wirtschaft in der Schweiz eine Steigerung erfahren. Die Arbeitslosigkeit hat sich in der Schweiz gegenüber den Vorjahren sehr beträchtlich vermindert.

SCHLEIF-PULVER. HORTAXIN für alle Industriezweige in jeder Körnung. Wirkung übertrifft italienischen Bismine. Lieferung aus eigenen Mähtwerten. Lager Berlin. HORTAXIN-WERKE, BERLIN NO. 55

Gewerkschaftsbewegung

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

Der Ruhe-lohn der städtischen Arbeitnehmer.

Als Schlichter des sozialen Arbeitsvertrages für die städtischen Arbeitnehmer müssen die Bestimmungen über die Gewährung von Ruhe-lohn und Hinterbliebenenversorgung an die ohne Pensionsberechtigung im Dienste der Stadt stehenden Personen bezeichnet werden.

Einem Antrage der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion entsprechend, beschäftigte sich die Berliner Stadtverordnetenversammlung am 18. September 1897 erstmalig mit der Frage der Gewährung von Ruhe-lohn an arbeitsunfähige städtische Arbeiter. Die bürgerliche Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung lehnte diesen Antrag am 30. September 1897 in namentlicher Abstimmung ab.

Die sozialdemokratische Fraktion ließ es bei dieser Ablehnung nicht bewenden. Die Angelegenheit wurde erneut zur Beratung gestellt. Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mainz, Breslau, München und andere Gemeinden hatten inzwischen Ruhe-lohneinrichtungen für ihre Arbeiter geschaffen. Am 9. März 1899 beschloß die Stadtverordnetenversammlung, den Magistrat um eine Vorlage wegen Errichtung einer Pensionskasse für die städtischen Arbeiter zu ersuchen. Die langwierigen Verhandlungen führten dann am 9. Mai 1901 zu dem Gemeindevorstand über die Bewilligung von Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung für die ohne Pensionsberechtigung im Dienste der Stadt beschäftigten Personen ohne Beitragsleistung der Arbeiter. Voraussetzung für die Gewährung des Ruhegeldes bzw. der Hinterbliebenenversorgung ist eine zehnjährige ununterbrochene Tätigkeit in städtischen Betrieben und der Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit. Diese Bestimmungen haben verschiedene Änderungen erfahren.

Nach der Revolution wurde den Arbeitern und Angestellten ein Rechtsanspruch auf Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung gewährt. Wie schon oben bemerkt, ist bei Erlass der Bestimmungen ausdrücklich von einer Beitragspflicht der Arbeiter bzw. Angestellten abgesehen worden. Wapstend für diesen Beschluß war:

1. die Rücksicht auf die Pensionsbestimmungen der Beamten, deren Pensionsansprüche befriedigt ohne Beitragsleistung gesichert sind.

2. die Auffassung, daß die Gewährung von Ruhegeld usw. ohne Beitragsleistung ein billiger Ausgleich sei gegenüber den relativ niedrigeren Löhnen der städtischen Arbeiter.

Die Berechtigung, in den Genuss von Ruhe-lohn zu kommen, ist also begründet durch die langjährige niedrige Bezahlung der im städtischen Dienst geleisteten Arbeit. Es wäre ein großes Unrecht, wenn jetzt den alten, langjährigen Arbeitern der Stadt Berlin, ohne Rücksicht auf die zurückliegende Zeit, die Leistung von Beiträgen zugemutet würde. Dies um so mehr, als den Beamten in vollem Umfange ihre früheren Rechte bezüglich der Pensionierung gewahrt bleiben. Eine moralisch vertretbare Notwendigkeit, die Arbeiter in dieser Beziehung anders zu behandeln als die Beamten, besteht nicht. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter muß im Gegensatz zu den Beamten immer noch als eine durchaus traurige bezeichnet werden. Während bei den Beamten durch die Gehaltserhöhung der letzten Monate annähernd die Friedenseinkommensgrenze erreicht ist, beträgt zurzeit das Wochenlohn des städtischen Arbeiters nur etwa 85 Proz. des Vorkriegswochenlohens, wobei zu berücksichtigen ist, daß nach den Feststellungen des statistischen Amtes der Stadt Berlin die Kosten der Lebenshaltung sich gegenüber der Vorkriegszeit um etwa 50 Proz. erhöht haben.

Die Gehaltspunkte, die bei Erlass der Ruhe-lohnbestimmungen maßgebend für die Beitragsberechnung waren, liegen auch jetzt noch, sogar in verführerischer Weise vor. Das Nettoeinkommen des städtischen Arbeiters ist durch den Abzug erhöhter Beiträge für die Sozialversicherung, für Arbeitslosenversicherung, für Steuern unverhältnismäßig gegen früher gesunken. Ein verheirateter städtischer Arbeiter, ungelern, mit einem Kind, im Besitze des Höchstlohnes, erhält zurzeit ein Bruttoeinkommen von 30,32 Mark. Der Arbeitslohn beträgt für die große Mehrzahl der Kammerarbeiter 33,50 Mark pro Woche. Die damaligen Beiträge vom Lohn betrugen etwa 1,20—1,30 Mark, oder 4 Proz. pro Woche; heute etwa 3,60—4,00 Mark, oder 12 Proz. pro Woche. Das Nettoeinkommen beträgt etwa 27,00 Mark gegen 32,30 Mark 1914. Der wöchentliche Beitrag für die Ruhegeldkasse würde nach den Vorschlägen des Magistrats 2 1/2 Proz. des Bruttoeinkommens, also 75 Pf. pro Woche, betragen und das an und für sich schon unzulängliche Einkommen noch erheblich verringern.

Wenn der Berliner Magistrat vor mehr als Jahresfrist den Vertretern der Arbeiterschaft den Antrag unterbreitete, Beiträge für Ruhe-lohn zu zahlen, so war damals der Grund für dieses Verlangen die schlechte finanzielle Lage, in der sich die Stadt befand. Dieser Grund dürfte durch die Stabilisierung und ihre Folgen für die Stadt durchaus beseitigt sein.

Unter den 87 großen Gemeinden bzw. Stadtwormaltungen Deutschlands, die ihren Arbeitern Ruhegeld bewilligen, und zwar ohne hierfür Beiträge zu erheben, befinden sich folgende Orte: Hamburg, Altona, München, Danzig, Hannover, Köln, Fürtz, Halle, Stuttgart, Lübeck, Frankfurt a. M., Königsberg, Magdeburg, Breslau, Kottbus, Liegnitz, Solingen, Guben u. a. m.

Mitte September 1924 haben die Vertreter der städtischen Arbeiter an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, die Vorlage zurück-

zugeben und es bei den bisherigen Bestimmungen zu lassen. Der Magistrat ist diesem Antrage nicht beigetreten, sondern verfolgt die Schaffung einer Ruhegeldkasse mit Beitragspflicht der Arbeitnehmer weiter. Es ist kaum anzunehmen, daß die Mehrheit der Berliner Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung dazu geben wird. Bestimmungen abzuändern zugunsten der Arbeiter, die mehr als 25 Jahre bestanden haben und deren Befreiung ein schreiendes Unrecht wäre.

Die Theatersperre der Musiker.

In dem Tarifstreit zwischen dem Deutschen Bühnenverein und dem Deutschen Musikerverband in Berlin ist eine Verschärfung eingetreten. Zu den gesperrten Theatern, und zwar Berliner und Metropolit-Theater, Neues Operettenhaus und den Theatern am Rosendorfsplatz und in der Kommandantenstraße III als letztes das Große Schauspielhaus in der Kottbusstraße hinzugekommen. In diesem Theater sind die Mitglieder des Deutschen Musikerverbandes auf die Straße gesetzt, und dafür Mitglieder des Verbandes Berliner Musiker eingestellt worden. Dieser gegnerische Verband hat sein Geschäftshaus, das die Musikerstraße enthält, in der Kaiser-Wilhelm-Straße. Infolge des Kohlemangels wurden die Musikerfälle von den Berliner Arbeiterorganisationen als Versammlungslokal bis her in Anspruch genommen. Diese Sonderorganisation stellt auch in allen anderen gesperrten Theatern ihre Mitglieder als Streik- und Sperrbrecher zur Verfügung. Da die Leiter der genannten Theater nicht zu bewegen sind, den gerechten Ansprüchen des Deutschen Musikerverbandes zu entsprechen, sehen sich die kämpfenden Musiker gezwungen, durch die Presse die Berliner Arbeiterschaft auf ihren Kampf in diesen Theatern aufmerksam zu machen.

„Eine grobe Fälschung“.

In Nr. 614 des „Vorwärts“ brachten wir einen Artikel: „Das barbarische Zweischichtsystem“. Darin war ein Rundschreiben zitiert, das wir der „Germania“ entnommen hatten. Der angebliche Absender dieses Rundschreibens, der Arbeitgeberverband für den Bezirk der Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Düsseldorf, teilte der „Germania“ mit, daß das Rundschreiben gefälscht ist.

Das Schreiben lag so sehr in der Richtung der Anstrengungen dieser Unternehmerorganisation, daß es als Fälschung nicht zu erkennen war. Als Fälschung aber ist es ebenso sinnlos als überflüssig, da es an dem Verhalten der Nordwestlichen Gruppe in der Frage des Zweischichtsystems nichts ändert. Im Interesse der Arbeiterschaft ist diese Fälschung in keiner Weise begangen worden.

Der kommunistische Land- und Waldarbeiterverband.

Ein Schreden für die KPD.

Vom Verbandsvorstand des Deutschen Landarbeiter-Verbandes wird uns geschrieben:

Die kommunistische Partei beginnt einzusehen, daß sie einen sehr unklugen Schritt tat, als sie dem Deutschen Landarbeiter-Verband eine Konkurrenzorganisation in dem Land- und Waldarbeiter-Verband entgegensetzte. Das Knd ist sehr unartig und bereitet der Partei mehr Schaden wie Nutzen. Das wird bestätigt durch einen Artikel, der in der kommunistischen Zeitung, „Echo des Ostens“, in der Nummer vom 12. Dezember abgedruckt ist. Es heißt hier:

„Auf dem Lande ist die Sprache des 7. Dezember überaus eindeutig. Dort, wo der Land- und Waldarbeiter-Verband bestand, mo also die Kommunisten meist ihm beitraten und den DVB. sozusagen „rechts liegen“ ließen, ist unser Stimmengrundlag außerordentlich groß. Im Landkreis Gumbinnen ist der Land- und Waldarbeiter-Verband am besten: fast 50 Proz. Verlust der KPD. Ähnlich im Kreise Riedering. Daß die KPD. im Kreise Bahrau trotz des Land- und Waldarbeiter-Verbandes 3228 und die SPD. 3068 Stimmen hatte, ist daraus zu erkennen, daß die Nordbrandenburger unsere Liste wählten. Wo der DVB. stärker ist, kam es darauf an, ob ihm viele aktive Kommunisten angehörten. Wo wir keinen Wert auf die Arbeit im DVB. legten, wie z. B. in den Kreisen Bittkau, Stuhm, Heiligensfelde und Landkreis Königsberg, dort ließen sich die Landarbeiter von der SPD. fördern, vergaßen sogar den Berrat der SPD. im Landarbeiterverband, und wir haben einen starken Rückgang unserer Stimmen zu verzeichnen. Wo wir Kommunisten aber im DVB. einigermassen arbeiteten und Einfluß hatten, wie in den Kreisen Ragnitz, Rastenburg und Osterode, bekamen sich die meisten Landarbeiter zur Fahne der Revolution, zur KPD. Die Gewerkschaftslinie der KPD. hat sich damit erneut als richtig erweisen.“

Mit diesen Zeilen wird also klar und deutlich eingestanden, daß überall dort, wo sich der kommunistische Land- und Waldarbeiter-Verband aufgetan hat, ein riesiger Stimmenverlust für die kommunistische Partei in die Erscheinung getreten ist. Man läßt durchblicken, daß das an der mangelhaften Verbindung mit den Landarbeitern liegt. Wir sind anderer Meinung. Wenn die Landarbeiter hellsehend geworden sind und sich überall da von der kommunistischen Partei abwandten, wo der kommunistische Land- und Waldarbeiter-Verband vertreten war oder ist, liegt das weniger an der mangelhaften Verbindung dieser Organisation mit den Landarbeitern als vielmehr an der Tatsache, daß die Landarbeiter durch das Wirken der Organisation die kommunistische Demagogie an eigenen Leibe zu spüren bekamen. Sie mußten erleben, daß sich ihre Verhältnisse um nichts besserten, dafür aber gewaltig verschlechterten.

Das beste Beispiel hierfür ist Ostpreußen. Hier trat der kommunistische Land- und Waldarbeiter-Verband während des Streiks im Frühjahr sehr aktiv auf, versprach den Landarbeitern den Himmel auf Erden, bestämpfte die Streitkräfte des Deutschen Landarbeiter-Verbandes wo es nur irgend ging und erreichte damit, daß die Landarbeiter die Bewegung verloren und heute rechtlos dastehen wie vormals. Solche Ereignisse können ihre Wirkung auf ein Landarbeitergutmütig nicht verfehlen und haben sie auch nicht verfehlt, wie uns der 7. Dezember lehrt. Die Landarbeiter haben in ihrer großen Mehrheit ihre Stimme der Sozialdemokratischen Partei gegeben und sich damit die Aufforderung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes zu eigen gemacht, weil sie davon überzeugt sind, daß die Arbeiterpolitik beider Organisationen trotz der ihnen zuteil werdenden gehässigen Beschimpfung immer noch die beste und aussichtsreichste ist. Das wird man auf kommunistischer Seite begreifen lernen müssen, auch wenn es noch so schwer fällt.

Schiedspruch für die bergische Metallindustrie.

Der staatliche Schlichtungsausschuß für die bergische Land fällte einen Schiedspruch, der die Lohn- und Arbeitsbedingungen für weitere 30 Firmen der Metallindustrie in Reitmänn und Wülfraß durch Tarifvertrag neu regelt. Der Spitzenlohn eines 24jährigen Facharbeiters ist auf 54 bis 60 Pf. festgelegt. Die

Verhandlungen mußten mit den Firmen einzeln geführt werden, weil ein vertragsfähiger Arbeitgeberverband dort seit Monaten nicht mehr besteht. Der Schlichtungsausschuß legte weiterhin durch einen Schiedspruch den Spitzenlohn für das Transportgewerbe in Belbert auf 37,70 Mark fest.

Verbindlicher Schiedspruch im sächsischen Bergbau.

Der zweite Schiedspruch im sächsischen Steinkohlenbergbau vom 27. Dezember 1924 ist durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Da dieser Schiedspruch die Löhne bis auf weiteres festsetzt, haben die Arbeiterverbände von der ersten Möglichkeit zur Kündigung am 31. Dezember Gebrauch gemacht, so daß die Löhne ab 1. Januar 1925 einer neuen Feststellung bedürfen.

Agitationenabsturz. Am Dienstag, den 4. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr, bei Schula, Elsbethstr. 30, Sitzung sämtlicher Funktionäre der Agitationenabsturz. — Kartellverband und Beirat um 4 Uhr. Der Kartellverband, Kartellverband des Schmiedehilf. Roten, Montag, abends 7 Uhr. Beiratssitzungen in den bekannten Lokalen. Dienstag, den 4. Januar, abends 6 1/2 Uhr. Beiratssitzung der Schlichter im Saal 2 des Gewerkschaftshauses, Eingangs 24/25.

Graphisches Gewerbe. Am Montag, den 3. Januar, ab. nachm. 4 Uhr, Ausgabe von Werbematerial bei Henning, Alexanderstr. 44. Die SPD-Funktionäre werden gebeten, dafür zu sorgen, daß für jeden Betrieb Abholung erfolgt. Der graphische Gewerkschaft, 3. K. Otto Fischer. Montag, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 3), Besprechung aller SPD-Gewerkschaften. Sitzungsprotokolle zu den bevorstehenden Funktionären. Erscheinung oder Unbedeutendigkeit. Betriebsausweis legitimiert. Der Fraktionsvorstand.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. In unserer Mitgliederliste sind ein von vier Kollegen unterschriebenes Flugblatt vorhanden, in welchem zum Behalte einer Versammlung am 8. Januar aufgerufen wird. Es soll bei Bedarf einer „Einigung“ unterkommen werden. Wir machen demnach aufmerksam, daß diese Veranstaltung eine rein private ist; die Organisation hat damit nichts zu tun. Werden sich Einigungsverhandlungen notwendig, wird die Verwaltung die notwendigen Schritte unternehmen. Die Ortsverwaltung.

Richtstäbliche Magistratsangelegenheiten. Montag, den 3. Januar 1925, abends 7 1/2 Uhr, im Landesratsgebäude, Neue Friedrichstr. 35, Mitgliederversammlung des im Kartellverband der Angehörigen organisierten und als nichtständiges Angehörige beim Magistrat Berlin beschäftigten Angehörigen. Wirtschaftspolitische Referat von Kurt Seimig. Referatangelegenheiten. Neuzugriff der Sektionsleitung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

Arbeitersport.

Diese ausgetreten.

Am Dienstag hatte Turnverein „Fichte“ die dritte Diesterversammlung, die aber ebenfalls wieder negativ ausging. Der Antrag der kommunistischen Minorität, Diese auszuschließen, und dadurch wieder Mitglied des Bundes zu werden, wurde abgelehnt. Die kommunistische Mehrheit veranlaßte Diese zum „freiwilligen“ Austritt und beschloß sodann, daß auf dieser Grundtage neue Verhandlungen mit dem Bund eingeleitet werden. In der Diskussion kamen nur Kommunisten zu Wort, da die andere Seite es anscheinend für zwecklos hielt, sich nochmals an der Debatte zu beteiligen. Trotzdem wurde es sehr stürmisch, da das energische Vorgehen des Bundes gegen Fichte überraschend kam und daher ziemlich verwirrend angerechnet hat. Die Minorität fragte Diese an, daß er durch sein übertrieben scharfes Vorgehen den ganzen Verein in Gefahr gebracht habe. Diesen Standpunkt vertreten besonders technische Funktionäre, die selbst bei kommunistischer Einstellung doch einsehen müssen, daß nicht mit revolutionären Phrasen, sondern nur durch praktische Arbeit, wie sie der Bund gemahnt hat, Erfolge erzielt werden können. Aber auch die kommunistische Minorität stand auf dem Standpunkt, daß die „Opposition“ (Das: Agitation für die KPD.) im Bund weitergetrieben werden sollte. Diesen letzten Standpunkt vertrat auch der wieder einmal erschienene Union-Bayer, der für Ausschluß Dieses plädierte, damit man besser im Bund „arbeiten“ könne. Diese war über Dieses freudige Verhalten seiner Freunde sehr empört und ließ sich im Schlußwort zu so scharfen Worten hinreißen, daß der lebhafteste Widerspruch ihm am Weiterreden hinderte. Am schlußmüdesten ging er gegen die Turnkarte vor, deren Abhebung er forderte und die er in ähnlicher Weise behandelte, wie vormals den Bundesvorstand. Die Angestellten sollen auf die Strafe gesetzt werden, damit sie wieder einmal den Arbeitsnachweis kennenlernen (was Diese auch nichts schaden würde). Demnach wird voraussichtlich eine neue Versammlung stattfinden, um sich weiter mit der Frage zu beschäftigen.

Sophien-Säle Sophienstraße 17-18. Norden 9296. Säle frei!

Bezirksverband Berlin SPD.
21. Abteilung.
Unser langjähriger Genosse und
Abteilungsleiter
Gottfried Fuchs
Weddingstr. 5.
ist verstorben.
Die Einäscherung erfolgt am
Montag, den 5. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr
im Krematorium Gerickestr.
Esze seinem Andenken!
Die Parteimitglieder treffen sich ab
4 Uhr bei Kroll, Wrederstr. 21.
191/1 Der Vorstand.

Hiermit die traurige Nachricht, das
wir uns liebe Frau
Minna Lohse
am 1. Januar 1925 plötzlich
verstorben ist.
Die Einäscherung findet am
Mittwoch, den 7. Januar, abends
8 Uhr, im Krematorium Gericke-
str. 18 statt. 94-17

Sozialdem. Wahlkreis für Prenzlauer Berg a.d. Spree
Am 1. Januar verstarb unser
Genosse
Robert Felber
Esze seinem Andenken!
Die Einäscherung findet Dienstag,
den 6. Januar, nachm. 8 Uhr, im
Krematorium Baumhausweg statt.

Für die herzliche Teilnahme an-
lässlich der Bestattung meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter, sowie
wir allen Verwandten, Bekannten
und Freunden sowie dem Geliebten
verein dem Sozialdemokratischen
und den Mitgliedern des Hauses Grün-
straße 60 unseren tiefgefühlten Dank
H. Zettlitz
und Kinder. 4708

Nach langem, schwerem Leiden
verstarb Dienstag, 30. Dez., früh 3 1/2 Uhr,
meine unglückliche Frau, unsere gute
Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Berta Bandekow geb. Grad.
Esze ihren Angehörigen
Otto Bandekow nebst Kindern
und Enkelkindern, Berlin, Körnerstr. 3
Die Einäscherung findet am
Montag, 3. Januar 1925, nachmittags 5 Uhr
im Krematorium Gerickestr. 18.
Kranke Spenden verboten! 84-18

18. Hft., 6032
und 610, wenn
nicht, ist
in 15 Tagen
abgegeben. 700 befreit werden. Statuten
kostenlos mitgeliefert. 1. Aufl. 1914.
Ischias
G e t t y b e d e n
Lehrmeister direktfabrik
Bernhard Strömmandel,
W. Waller, 2. Hülsmarkt,
G. Seidel u. Nikolburg, Pl. 2
Reparaturen jeder Art

Haarpflege- oder Haarwuchsmittel.

Unzweifelhaft wird ein gutes Haarpflegemittel das beste Haarwuchsmittel sein. Ich kann mich nicht denken, daß ein Mittel, welches die Haare verschmiert, den Haarwuchs fördert. Und wiederum können Shampooiermittel, welche die Haare zwar reinigen, aber brüchig, stumpf und stütz machen, ebenfalls keinen guten Einfluß auf den Haarwuchs ausüben. (Nur und Soda reinigen ja auch die Haare vorzüglich, und doch geht sie dabei zugrunde! Beshalb soll also Soda bei Haaren anders wirken!) Daß das Einfachste und Natürlichste immer das Beste ist, kann man auch hier erkennen: Mir fiel neulich das geradzu köstliche, volle, lockere und lebensglänzende Haar meiner Schwester auf. Deren Mutter, meine lebenswürdige Reiseschwiegerin, sagte mir, daß sie allwöchentlich das Haar ihrer Töchter selbst wusch. Sie kaufte für jede ihrer Töchter in einer Drogerie für 30 Pf. Bonaren-Salz, löste dies in einem Viertelliter warmem Wasser, reibe mit dieser Lösung das Haar und vor allen Dingen die Kopfhaut tüchtig ein und spüle das Haar dann so lange mit klarem Wasser nach, bis es klar bleibt! Dann wird das Haar mit Tüchern abgetrocknet und muß hängend ganz trocken, bis es ausgekammert wird. Dieses Austammen nimmt dann nur einige Augenblicke in Anspruch, da das Haar gar nicht verfilzt oder verheddert. Ich meine, dieses einfache Mittel könnte jede Frau probieren! Aber auch Herren dürfte es nichts schaden, denn die Glatzen nehmen heutzutage geradezu überhand. Henry R.

Bernhard Schwartz, Berlin, Wallstr. 13 Untergrdbhf. Spittelmarkt
Inventur-Ausverkauf Ausgang Grünstraße
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen Gardinen, Teppiche, Diwandecken usw. 5.-19. Januar

Inventur-Ausverkauf

Hervorragend billige Angebote in allen Abteilungen.



Pelz-Jacken
Kleidsame, modernste Formen in Sealokanin
braun Fohlen **265.-**
370.- an

Pelz-Schals
große, breite Form ca. 2 Meter lang, reinseidene Futter, schwarz, Kamin **85.-**
natur Schunkspitzen **264.-**

Flotter Übergangsmantel
aus reinwollenem Überdünne in mehreren Farben **29.-**

Praktischer Lodenmantel
aus 1a bayrischem Strichloden in mehreren Farben **38.-**

Ein Posten Übergangs-Kostüme
aus reinwollenem Gabardine, zum Teil reich gestrichte Jacken, ganz gefüttert **58.-**

Wachbare Crêpe Marocain-Kleider
in aparten Mustern u. Farbstellungen **13.50**

Reinwollene Schottenkleider
in langen Ärmeln u. Leckern, gürtelchwere Qualität **28.50**

Kunstseidene Jumperblusen
in Handstickerei, in reicher Farbauswahl **7.50**

Herren-Sport-Pelze
in zobelartigem Wolldobby-Kragen u. verschiedenen Fellfüllern **220.-**

Herren-Gehpelz
in langem Sealectric-Kragen u. Sealectric-Ärmeln-Futter **260.-**

Sakko-Anzüge
in modernen Doppelfreien, neueste Facons **75.-**

Herren Winter Ulster
aus reinwollenem Fleuscharoff, feinste Verarbeitung **83.-**

Herren-Regenmantel
Original engl. Aquascutum in Reidfutter **90.-**

Unterzeug
Wolle, plattiert, halbschwere Qualität in grau, lila, blau, Garnitur **10.-**

Sporthemden
in Kragen m. Kragen 1a Oxford, Leinwand Weiten **5.50**

Reinseidene Krawatten
in sehr schönen Kleinen Mustern u. Streifen **2.75**

Mod. Seiden-Sammel-Hüte
in 40 Farben **7.50**

Sealokanin-Mütze
in 40 Farben **12.50**

Moderner Damen-Regenschirm
in Seidenfalten **7.50**

In Damen-Moko-Strümpfe
in 40 Farben **1.25**

Damen Trikot-Handschuhe
in allen Größen **1.-**

Moderne Stulp-Handschuhe
reine Wolle in 40 Farben **3.20**

C.A. Herpich Söhne
Damen- u. Herren-Kleidung
Hüte-Jacke-Kleidung u. Gendie
Uhren-Kunst- u. Strickwaren
Gegründet 1885
Berlin W. Leipziger Str. 9-11.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 3. Januar, nachm. 5 Uhr, bei Blasia, Stargarder Straße 3: **Kommissions-Sitzung.**

Wichtig! Zellenarbeiter Wichtung!
Dienstag, den 5. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cilenstr. 83/85:

Branchenversammlung
der Zellenarbeiter.
Tagesordnung: Stellungnahme zum Scheitern.

Dienstag, 6. Januar, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cilenstr. 83/85:

Branchenversammlung
der in der Zellenarbeitungs-Industrie beschäftigten Schweißer.
Tagesordnung: Stellungnahme zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Schweißer in der Zellenarbeitungs-Industrie.

Es ist unbedingte Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung bestimmt zu erscheinen.

Prüfungsamt legitimiert.

Mittwoch, den 7. Januar:

Bezirks-Vertrauensmännerkonferenzen
in folgenden Bezirken:

1. Bezirk: „Im Brillen“, Weihenfer, Schillerstr. 122, nachm. 4 Uhr.
2. „Kolla, Gubener Str. 18, nachmittags 5 Uhr.
3. „Gallmann, Wilmers Str. 67, nachm. 5 Uhr.
4. „Böhr, Straßburger Allee 47, nachm. 4 1/2 Uhr.
5. „Reichenberger Hof“, Reichenberger Straße 147, nachm. 5 Uhr.
6. „Rühl-Bräuer“, Reußstr. 10, nachm. 5 Uhr.
7. „Reichenberger Hof“, Reichenberger Straße 147, nachm. 5 Uhr.
8. „Gemeinschaftshaus“, Engelauer Str. 11/12, nachm. 5 Uhr.
9. „Wedding, Borsferstraße 71, nachm. 5 Uhr.
10. „Schula, Stollbergstr. 29, nachm. 5 Uhr.
11. „Jugendheim, Wilmersstr. 106, nachm. 5 Uhr.
12. „Reichenberger Hof“, Reichenberger Straße 147, nachm. 5 Uhr.
13. „Schulz, Köpenicker Str. 60, nachm. 5 Uhr.
14. „Treffpunkt, Borsferstr. 71, nachm. 5 Uhr.
15. „Verbandsbüros, Sitzungssaal, Cilenstr. 83/85, abends 7 Uhr.
16. „Kilger, Ullrichstr. 24, nachmittags 5 Uhr.
17. „Regenberg, Gartenstraße 71, abends 7 Uhr.
18. „Verbandsbüros, Jugendheim, Cilenstr. 83/85, abends 5 Uhr.
19. „Verbandsbüros, Zimmer 11, Cilenstr. 83/85, abends 5 Uhr.
20. „(rühli Wilmers), Borsferstr. Berlin, Wilmers Str. 2, nachm. 5 Uhr.
21. „Rühl, Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147, nachm. 5 Uhr.
22. „Schula, Köpenicker Str. 60, nachm. 5 Uhr.
23. „Kilger, Ullrichstr. 24, nachmittags 5 Uhr.

U.S.B.-Bez., Schulze, Wilmersstr. 60, nachmittags 4 Uhr.

Siemens-Bezirk, Lange, Siemensstadt, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Konferenzen: **Bewaltungsbericht**; außerdem in den Bezirken I bis III: **Reinwahl der Bezirksleitung.**

Der Zutritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches und der neuen Legitimationskarte für das Jahr 1925.

Die Ortsverwaltung.

Inventur-Ausverkauf

in fast allen Abteilungen

Preise teilweise bis **50%** herabgesetzt

Beginn Montag, den 5. Januar

P. RADDATZ & CO

Leipziger Straße 122-123



Teppichhaus Hundert

Inventur-Ausverkauf!

Bedeutende Preisherabsetzung

teilweise bis zu **50%**

Strawerpenden

über 1000
Hektar bewirtschaftet
Paul Golletz,
Normaler Markt, Berlin,
Mariannenstr. 1,
10000

Beizmalwagen



Tafelwagen, Gewichte,
Hilfsfahrzeuge, etc.
Georg Wagner
Köpenicker Str. 71
10000

Kleine Schaufenster-
Reklame, dafür we-
sentlich billigere Preise

Berlin im Zeichen

des Inventur-Ausverkaufs

Sie haben sicher schon vieles in Bezug auf niedrige Preise erlebt, aber das, was ich Ihnen heute bieten möchte, wird Ihnen unbegreiflich erscheinen.

Die Berichte sind bezeichnend für die Situation. Die größten Anstrengungen werden gemacht, um so dem Publikum Gelegenheit zu geben, für allergeringste Beträge grosse Warenmengen zu erwerben. Es ist nicht etwa sogenannte Ramschware, vielmehr erweisen sich dieselben überzeugend als Qualitätswaren vorzüglicher Art, die einzig und allein der neuen Saison wegen geräumt werden müssen. So im

Modelhaus Auguste Münzer
Markgrafenstrasse 28

Die 7 Schaufenster geben dem Beschauer einen kleinen Ueberblick, dass Ungeahntes zur Wirklichkeit wird. Schon seit Beginn des Ausverkaufs sieht man gewaltige Kundmassen vor zeitweise wegen Ueberfüllung geschlossenen Türen harrten, um noch Erreichbares zu erlangen. Es gibt da:

Filzhüte jetzt 95 Pf., vornehme Wintermäntel jetzt 19.75, Cylinder-samthüte jetzt 95 Pf., Elegante Abend- und Nachmittagskleider jetzt 48.-, Garnierte Samthüte, schwarz und farbig, jetzt 2.95, Wunderbare 3-teilige Wäschegarnituren jetzt 13.75, Seidenhüte mit Strohkranz jetzt 95 Pf., Netze Trikots aus Kunstseide jetzt 6.50, Veilourhüte jetzt 8.50, Pelzjacken und -mäntel eleganter Art zu überhöhten Preisen. Gummierte Regenhüte jetzt 0.95, Strickpullover wunderbare Stücke, jetzt 6.75. Die gesamten Wintermodellhüte für ein Drittel des Wertes. Reinw. gestr. u. kariert. Sportröcke jetzt 4.75, ausserdem Modellstrickkleider die bis jetzt 225.- kosteten jetzt 48.-, und schliesslich Rodelmützen und Schals jetzt 1.75 das Stück, Seidengummimäntel jetzt 42.50, Wasserdichte Sportjacken „Lederol“ - gefüttert jetzt 19.75.

Modelhaus Auguste MÜNZER

Berlin staunend
Über Qualität und Billigkeit meiner bekannt guten **Jacken- u. Sportwolle**
für nur 6.50 Mk. pro Pfund
Wollvertrieb Bahnhof Börse
im Hause von Café Dobrin
An der Spandauer Brücke 7
Auf Adresse achten!

Hosen-Anders
Beusselstraße 25

Inserate im Vorwärts sichern Erfolg!

Ortsrentenliste der Gürtler
Bekanntmachung
Die 21. Wählversammlung der Gürtler, betreffend den § 20a (Erweiterung der Familienhilfe) ist unter dem 26. Dezember 1924 vom Oberprüfungsamt genehmigt worden und tritt am Montag, den 5. Januar 1925, in Kraft. Druckexemplare sind im Rathaus abzuholen.
Berlin, den 4. Januar 1925.
Der Vorstand 106/12
Karl Röder, Oskar Kuntzschke, Schriftführer.

Allgemeine Ortsrentenliste
für den Verwaltungsbezirk XI Berlin, **Schöneberg-Friedenau.**
Der 15. Nachtrag zur Gehaltsmitteilung der §§ 23, 24 und 46 ist genehmigt und am 1. Januar 1925 in Kraft getreten. Die Beiträge sind von 7 auf 8,- Proz. des Grundlohnes ermäßigt worden. Rühres Gülterscheine in Friedenau.
Berlin-Schöneberg, den 5. Januar 1925.
Der Vorstand 108/13
K. Schult, Verf., G. Senf, Schriftf.

Küchen
in feinsten Ausführungen
Bastückende
Bausenküchen
komplett 85 M.
Moderne
Anrichteküchen
kompl. 122, 135, 145, 170 M.
Grosse
Umbauküche,
190 cm breit, komplett 178 M.
Elegante
Anrichteküchen,
schwere Ausführung,
komplett 198 M.
Küchen in grösster Auswahl, einfache bis feinste, zu sehr billigen Preisen.
Sehensw. Ausstellg.
Rüchensmüllfabrik BEROLINA
Kommandantenstr. 57

Fahrräder und Nähmaschinen
Auf Teilzahlung
Zettha, Berlin
Leichtmotorräder
Oranienburger Strasse 65

Zähne 1,50 M. Teilzahlung
Zähne ohne Gaumen v. 3 M. an
Kronen v. 3 M. an / Plomben v. 1,50 M. an
Zahnziehen m. Betäubung 1 M. Sprüht. 9-12
Zahn-Arzt Dr. med. Wolf, Potsdamer Str. 55
Vorzeiger 107, Rabatt

Die Herrenkleiderfabrik

Alte Schützenstraße 1

stellt ihr enorm großes Lager in **Anzügen, Ulster, Paletots, Joppen und Hosen** dem privaten Publikum von Berlin und Umgegend zu noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen vom 5. bis 12. Januar 1925 zum Verkauf

Serie I u. II Herrenanzüge Mk. 24.— u. 29.50
Serie III u. IV do. Mk. 36.— u. 39.50
Serie V u. VI do. Mk. 48.— u. 58.—

Ulster von Mk. 29.—, Paletots von Mk. 27.—
Joppen von Mk. 12,50, Hosen von Mk. 5.—
Chauffeuranzüge von Mk. 55.— an

Stiefelkönig

Beginn 2. Jan.

Inventur

SERIE I

Damen weiße Leinwand-
Schuh- und Spangenschuhe,
kräftige Leder-
sohlen 1⁹⁵

SERIE II

Damen-Spangenschuh-
Schmuck in braun,
in Lack u. in schwarz,
Fohlen-Chevreau 4⁹⁰

SERIE III

Damen-Halbschuh I,
braun und schwarz
echt Boxcall, Herren-
Strapazierstiefel und
Damen-Boxcallstiefel 6⁹⁰

Wir können die große Menge der bedeutend herab-
gesetzten Preise der Schuhwaren nicht alle auflisten.
Sie müssen sich unsere Schaufenster ansehen.

Ausverkauf

FRIEDRICHSTR. 137c. AN DER KARLSTRASSE • GEGRÜNDET 1895



Vom 2.—15. Januar

INVENTUR

AUSVERKAUF

In fast allen Abteilungen! Preise teilweise bis zur **Hälfte** herabgesetzt!

Hauskleiderstoff 48 Pf. <small>gestreift, doppeltbreit Meter</small>	Hemdentuch 48 Pf. <small>kräftige Ware Meter</small>	Winter-Mäntel 4 ⁹⁵ <small>aus kar. Stoffen in vielen Farben für Backfische</small>	Normal-Hemden 2 ⁴⁵ <small>und Hosen wollgemischt, dop- pelte Brust</small>
Streifen u. Karos 95 Pf. <small>mit Kunstseideneffekten Meter</small>	Renforcé 70 Pf. <small>80 cm breit, feinfädig Meter</small>	Barchentkleider 4 ⁹⁵ <small>in vielen Farben und Größen</small>	Barchenthemden 2 ⁶⁵ <small>für Männer extra weit</small>
Kleiderschotten 1 ²⁵ <small>moderne Muster Meter</small>	Linon 78 Pf. <small>speziell für Bettwäsche Doppelbreite 1-45 Kissenbreite</small>	Kostümröcke 1 ⁹⁵ <small>in vielen Dessins und Größen, mit Knopfgarnierung</small>	Damen-Schlüpfer 95 Pf. <small>Baumwolle, verschiedene Farben</small>
Moderne Streifen 1 ⁴⁵ <small>100 cm br., für Kleider u. Röcke, Meter</small>	Züchen 90 Pf. <small>gute Ware in großer Auswahl Meter</small>	Kinder-Mäntel 7 ⁹⁰ <small>Größe 60-110, in mehreren Dessins</small>	Damen-Schlüpfer 1 ⁹⁵ <small>mit angerauchtem Futter</small>
Kostümfabric 1 ⁶⁵ <small>120 cm breit, engl. Art Meter</small>	Körperbarchent 90 Pf. <small>gute wollige Qualität Meter</small>	Sportjacken 4 ⁹⁵ <small>in mehreren Dessins und allen Größen</small>	Damen-Strümpfe 38 Pf. <small>engl. lang, ohne Naht, verstärkte Ferse und Spitze Paar</small>
Cheviot 2 ²⁵ <small>doppeltbreit, reine Wolle, in vielen Farben Meter</small>	Schlafdecke 1 ⁷⁵ <small>130x180 groß</small>	Blusen, Jumpers 2 ⁹⁵ <small>aus soliden waschbaren Stoffen, in vielen Dessins</small>	Damen-Strümpfe 95 Pf. <small>engl. lang, prima Seidenfaser, Doppel- rolle und Hochferse Paar</small>
Damen-Filzhüte 1 ⁹⁵ <small>in vielen Formen und Farben</small>	Regenschirm 3 ⁹⁰ <small>für Damen, 12 Stk. mit Spitzen und Ledergarnitur</small>	Unterröcke 2 ⁹⁵ <small>in vielen Farben und plissiertem Volant</small>	Herren-Socken 38 Pf. <small>Baumwolle, verschiedene Farben Paar</small>
Farb. Oberhemd. 3 ⁹⁵ <small>in guten Qualitäten, einzelne Weiten</small>	<h1>Wilhelm Stein</h1> Chausseestr. 70-71 ■ BERLIN N ■ Chausseestr. 70-71		Künstler-Gardine 3 ⁷⁵ <small>engl. Tuil, 2 Schals und 1 Quer- behang</small>
Mod. Herrenhüte 2 ⁹⁵ <small>in feinen Farben, alle Größen</small>			Madras-Gardine 5 ⁷⁵ <small>2 Schals, 1 Querbehang, hellgründig mit Volant</small>

Verkaufszeit von 9—7 Uhr durchgehend

Kaufhaus Tempelhof

Inh. Edmund Elend Berliner Straße 126

Vom 2. bis 15. Januar

Inventur-Ausverkauf

Mengenabgabe vorbehalten.

Kleiderstoffe	Strümpfe	Seidenstoffe	Trikotagen	Damen-Kleidung
Blusenstreifen der große Schla- ger Mtr. 50 Pf.	Damenstrümpfe schwarz u. farbig Paar 25 Pf.	Taffet schwarz, solide Qual. Mtr. 95 Pf.	Damenschlüpfer moderne Farben in allen Größen Kunstst. m. verstärkt. Schritt, mod. Farb. 75 Pf.	Damenmäntel Flausch, gute Stoffe 8.50 4 ⁹⁵
Voile weiß, gute solide Quali- tät Mtr. 85 Pf.	Damenstrümpfe gut, Fiorgewebe, mod. Farb., Paar 75 Pf.	Blusenstoffe mit Phantasie-Effekten, ca. 70 cm breit Mtr. 1 ⁹⁵	Damenschlüpfer in allen Größen Kunstst. m. verstärkt. Schritt, mod. Farb. 2 ⁹⁵	Flauschmäntel mit Pelzkragen und Knopfgarnitur 9 ⁵⁰
Seidenbatist weiß, ca. 115 cm breit Mtr. 95 Pf.	Damenstrümpfe Kunstseide m. Naht mod. Farben Paar 1 ²⁵	Kleiderstoffe hell- und dunkelgründig, doppeltbreit Mtr. 1 ⁹⁵	Herren-Makkohemd gute Qualität 1 ⁹⁵	Velours-de-laine-Mäntel gute Qua- lität, leichte Form 14 ⁵⁰
Satin mit Phantasiemuster, ca. 70 cm breit Mtr. 95 Pf.	Herren-Socken in modern. Farben gute Qualität, Paar 35 Pf.	Damassé Ia. Qualität, aparte Muster, ca. 80 cm breit Mtr. 3 ⁹⁵	Herren-Makkohosen gute Qualität 1 ⁹⁵	Velours-de-laine-Mäntel mit und ohne Pelzkragen 17 ⁵⁰
Schotten und Streifen in großer Ausw. Mtr. 95 Pf.	Herren-Socken mod. Ringel Paar (Schweiß-Socken) besond. angenehm im Tragen 65 Pf.	Crépe Marocain in den neuesten Mode- farb., ca. 100 cm br. Mtr. 3 ⁹⁵	Herren-Einsatzhemd gute Qualität starklädig, mit Pique-Einsatz 1 ⁹⁵	Wollplüsch-Jacken ganz gefüttert, m. Schalkragen 19 ⁵⁰
Hauskleiderstoffe durchgew. Must. 100 cm breit Mtr. 1 ²⁵	Herren-Socken im Tragen besond. angenehm im Tragen 65 Pf.	Crépe Marocain aparte Phantasie- muster, ca. 100 cm br. Mtr. 4 ⁹⁵	Barchentkleider in modern. Farb. reine Wolle 3 ⁹⁵	Schottenkleider mit Gürtel und Knopf- garnitur 3 ⁴⁵
Donegal praktischer Rockstoff, 130 cm breit Mtr. 1 ²⁵	Kinder-Strümpfe schwarz u. leder Steigerung pro Größe 1: Paar 25 Pf.	Crépe Georgette mit klein. mod. Must. ca. 100 cm breit Mtr. 4 ⁹⁵	Barchentkleider für Damen u. Herren reine Wolle 6 ⁹⁵	Cheviotkleider einfarbig, hübsch garniert 4 ⁹⁵
Kinderschotten in den neuest. Farb. doppeltbreit Mtr. 1 ⁴⁵	Kinder-Strümpfe mit u. ohne Woll- rand, Steigerung pro Größe 5 Pf. 10 Pf.	Moiré für Straßen- und Gesellschaf- tskleider, ca. 100 cm breit Mtr. 6 ⁵⁰	Sportwesten 3teilig, in moder- nen Farben 5 ⁹⁵	Hauskleider mollig. Stoff m. Taschen u. Knopfgarnitur 8.90 6 ⁹⁵
Kleiderstoff Kammeerg. Gewebe, in schw. und farbige, 130 cm breit Mtr. 1 ⁸⁵	Wirtschafts-Artikel		Rodel-Garnituren 3teilig, in moder- nen Farben 5 ⁹⁵	Seiden-Trikotkleider in verschieden Farben 9.50 5 ⁵⁰
Cheviot reine Wolle, 130 cm breit Mtr. 2 ⁴⁵	Obertassen verschiedene Formen Stück 5 Pf.	Baumwollwaren	Gardinen + Decken	Damen-Westen 1 ⁹⁵
Kostümfabric für Straße und Sport, 130 cm breit Mtr. 2 ⁹⁵	Zuckerdosen m. Deckel, Porzellan Stück 10 Pf.	Reforcé feinfädige Ware, 80 cm br. Mtr. 48 Pf.	Gardinen-Neste einer Musterkol- lektion 95 45 20 Pf.	Flanell-Blusen apart. Streifen 3.90, 2.90 1 ⁹⁵
Mantelstoffe reine Wolle, 120 cm breit Mtr. 3 ⁵⁰	Nachgeschirre Steingut Stück 35 Pf.	Barchentstoffe Gerstenkorn m. roter Kante Mtr. 45 Pf.	Tüllgardinen ohne Appretur Mtr. 45 Pf.	Seiden-Trikotjumper mit und ohne Stickerel 4.95 2 ⁸⁵
Schotten reine Wolle, 105 cm breit Mtr. 3 ⁹⁵	Sauereien Steingut Stück 30 Pf.	Hemdentuch kräftige Ware, 80 cm br. Mtr. 68 Pf.	Etamine-Stores m. eleg. Ein- u. Ansatz und Volant 2.85 1 ⁹⁵	Damen-Strick-Jumper reine Wolle mit langem Aermel 6.50 6 ⁵⁰
Gabardine reine Wolle, 150 cm breit Mtr. 3 ⁹⁵	Salzschüssel 6teilig 95 Pf.	Hemdentuch für Leib- und Bettwäsche, 80 cm breit Mtr. 48 Pf.	Etamine-Garnitur 3teilig, 3 ⁹⁵	Rasaxt Seidentrikot m. lang. Aermel, reich bestickt 8.50
Kopfstoffe auch für Herren- Anzüge geeignet, 130 cm breit Mtr. 5 ⁸⁵	Kartoffelschüssel m. vernickelt. Rand u. mit 8te nguteinlage 9teilig, hübsche Muster 95 Pf.	Milchfärnessel m. feinen Nadelstreifen für Hemden Mtr. 65 Pf.	Madras-Garnitur 3teilig, mit beson- ders breiten Schals moderne Streifen und Karos, 150 cm breit Mtr. 95 Pf.	
	Tortenplatten mit Deckel Stück 2 ³⁵	Sportflanel solide Streifen, 70 cm breit Mtr. 75 Pf.	Schlafdecken mit Kante weiß, mit bunter Kante 1 ⁶⁵	
	Kaffee-Service 9teilig, hübsche Muster 3 ⁹⁵	Schürzenstoffe solide Muster, 120 cm breit Mtr. 1 ⁴⁵	Barchent-Laken weiß, mit bunter Kante 3 ⁹⁵	
		Linon kräftige Qualität für Bettwäsche, 130 cm breit Mtr. 1 ⁴⁵		

Kinder-Strick-Kleider und -Jumper
reine Wolle, alle
Größen Stück 3⁵⁰

Ein Zusammenstoß.

Von Henri Barbusse.

Ich saß auf einer Bank der vornehmen Promenade; vor mir dehnte sich eine Wiese, die grünem Satin glück.

In der Morgensonne schossen aus Schläuchen riesige Federn von blendendem Weiß; der Rasen war wie frisch lockert.

Ein himmlisches Wetter! Das farbenschildernde und doch diskret abgetönte Hin- und Herfluten der mondänen Spaziergänger gleich einem talentvollen, mit so viel Geschmack in der Farbengebung ausgeführtem Bilde, daß ich nach Verlauf einer halben Stunde meinen Roman verkehrt hielt. Ich ließ ihn auf meine mageren Knie sinken und genoß in sybaritischem Nichtstun den Anblick.

Da gewahrte ich vom Ende der Allee her ein sich näherndes Paar. Der Mann und die Frau waren sehr schön und vor allem sehr vornehme Erscheinungen. Es ging von ihnen ein nicht zu überbietendes Etwas von Distinktion aus, das armen Teufeln gleich mir — trotz allem Sichgegenwehren — stets imponiert.

Die Dame trug ein Schneiderkleid aus Kaschmir, das mit Gerank kostbarer alter Spitzen besetzt war. Eine perlsche Miniatur und eine Krokette von 1860 verschmolzen, verklärten sich in dieser Frau. Weiße Gamaschen schmiegen sich knapp und zart um einen herrlichen kurzen Fuß. Wie eine Guoschmalerei war die auf ihrer spitzen zulaufenden Hüftform von einem blühenden Stein gehaltene Reibfeder aufgesetzt. Aus dem Gewoge dieser fashionablen Spaziergänger hob sie sich heraus, als wenn sie einsam mitten im Paradiese gewesen wäre.

Der Mann verkörperte eine unübertreffliche Anpassung an die letzte, mir fremde Mode, die ich trotzdem erkannte.

O, ich war mir meiner zerknitterten Manschetten nur zu bewußt — gestern hatte ich mich beim Anziehen verkehrtlich darauf gesetzt — meiner mit Beulen behafteten Schuhe, deren schadhafte Spitzen sich hartnäckig nach oben wölften und meiner durch den Sonntagsrod nur noch vermehrten Befangenheit. Und trotzdem wogten meine Blicke das rosige, zarte Gesicht zu streifen, das mit dem Puderhauch auf den Wangen — in der ovalen Umrahmung des mattgoldenen schimmernden Haares — einem Pastell gleich.

Wie der Herr und die Dame an mir vorüber waren, folgte ich ihnen gefentten Blickes, fast unfreiwillig. Das Selbstherrliche und der zur Schau getragene Reichtum dieser beiden weckte in mir den armseligen Wunsch, sie zu beobachten.

In Wirklichkeit waren es drei: Ich unterließ zu sagen, daß die Hand der jungen Dame von einer dünnen, hell glühenden Kette räumwärts gezogen wurde, an der ein kleines Hündchen zerrte. Der weiße Liebling, der seinen Schweif gleich einem Sonnenschirm trug, und die wie aus Papier geschnittenen Oehrdchen spitzte, verschwand dermaßen unter dem krausen Fell, daß man kaum den kleinen, mit einer roten Schwärze sorgfältig eingehüllten Körper wahrnahm. Meine Spaziergänger blieben plötzlich stehen.

Da bemerkte ich auch den Gegenstand der Ueberrohung. Und bekenne, daß er auf mich gleichfalls einen unshönen Eindruck machte. Ein mißgestalteter Zigeuner, mit gelbem Teint, pechschwarzen Haaren — er sah wie ein erotischer Herenmeister aus — hatte am Rande der Allee Posto gefaßt und spielte Akkordion. Vor ihm stand ein vierfüßiger Kasten, darauf hockte ein als Tänzerin verkleidetes Affchen.

Ich kann nicht sagen, wie sehr diese düstere, zerlumpte, aus der Kloake irgendeiner Hölle aufgetauchte Gruppe die schöne Allee gleich einem Schandfleck verunzierte.

Der Mann sah gemein, tödlich, abstoßend aus. Der Affe trug über seinem schmutzigen Fell ein abscheuliches Köckchen aus rosa Leinwand, welches ein höfentragendes, der an einem weißen Knöpfchen haftete, über der mageren Schulter festhielt.

Seine Aufgabe bestand im Aufrechtgehen und nach rechts und links Balancieren. Aber er brach immer wieder schnell zusammen, laurierte erschöpft nieder, legte die grauen und ins rötliche spielenden Pfoten auf den Ristentrand, und auf seinem Guttaperchagelicht wechselten beständig die Grimassen.

Dann verkehrte sein Herr der Riste einen leichten Fußtritt, das Tier zitterte, fuhr zusammen, sprang wieder auf, und für einige Augenblicke schnellte sein Schwanz den Rod empor, wie die Regen der Tendre ihre Prunkmäntel heben.

Kreuzertaufe.

Am 7. Januar d. J. läuft in Wilhelmshafen der erste Kreuzer der deutschen Republik vom Stapel.



... und so laufe ich dich im Namen des Reichs „Stresemann“, auf daß du schwimmst, schaukelst und mandorliert!

Die Dame lachte laut auf. Sie amüsierte sich über die Begegnung mit diesem trüblichen Hungerleider. Der kleine Hund kläffte. „Brav, Double Blanc!“

Jetzt konstatierte meine ziemlich gute Beobachtungsgabe folgendes: (Ich pflege die Mienen der Mitfahrenden in den Straßenbahnen genau zu prüfen, habe auch Gelegenheit, mich zu schälen, wenn ich im Sommer aushilfsweise beim Auskunftsdienst tätig bin.) Der Dame machte die Wut des kleinen Hundes Spaß und sie fand unbewußt ein Interesse daran, sie noch anzustacheln.

„Er mag nichts Häßliches leiden, sehen Sie, Franz. Bravo! Double Blanc, du hast keine Angst vor dem boshaften Affen.“

Double Blanc kam näher, zerrte an seiner weißen Kette, die, als Silber klingend, sich gleich einer Harfenlaute spannte. Der Affe gab jetzt Zeichen der Unruhe, sprang auf die Erde nach der andern Seite, als wollte er einen Zigarrenstummel auflesen. Ein Räuspern seines Herrn trieb ihn wieder auf die Riste. Aber dort krümmte er sich zusammen und bedeckte mit der rechten Pfote sein vieldeutiges Gesicht. Nach meiner Meinung ließ es die Besitzerin von Double Blanc gern zu, daß diese sich unmerklich dem kleinen Tänzer näherte; das Draufgängertum des präziösen Lieblings erfüllte sie mit einem gewissen Stolz.

„Er begreift“, logte sie. Ein wiederholtes perlendes Lachen; sie schnalzte mit der Zunge. Da sprang der kleine Roter plötzlich elastisch und unübersehblich los; sein Mäulchen faßte den Saum des rosafarbenen Köckchens und schüttelte ihn wütend.

Der Affe rollte drohend die Augen, ließ einen Ton wie eine in die Falle gegangene Maus hören und zog mit beiden Pfoten den Rod dicht an den Körper. Diese Geste, die eine Bewegung der Scham nachahmte, löste Gelächter aus. Aber aus dem Gebiß des

Vierhänders drang ein so krampfhaftes und mildes Knirschen, daß ein kleines Kind einen Kiesel schleuderte, der neben die Riste in den leeren Sammelteiler fiel.

Und ich? Ich gestehe: Beim Anblick dieses Treibens empfand ich so etwas wie Scham, unterdrückt aber jegliche Neugier, weil ich allzu schlichtern und viel zu simpel gelleidet oder vielmehr zu feig war, zu arm war, um in der Deutlichkeit laut zu denken.

Ansatz! Die morsche Leinwand gab nach und zerriß. Aber im selben Augenblick zuckte das dürre Aermchen des Affen nieder und die zusammengeknallte Pfote traf das weiße Schändzeug seines Peinigers.

Sofort ließ dieser ab und flüchtete mit gellenen Sommerlauten — verletzten Auges — zu den Frühen seiner Gebieterin.

Der junge Mann aber sprang hinzu, hob seinen Spazierstock — ein scharfer Hieb durchschnitt die Luft — und traf den Affen in die Flanke.

Nach einmal drehte der sich auf seiner Riste, wo er einen Augenblick vorher gearbeitet hatte, dann sank er platt, mit schwachen Zuckungen, zu Boden, während sein rosa Kleid, das noch am höfentragender hielt, sich zerhieb längs seiner Weichen anknüpfte.

Zu gleicher Zeit sah ich, wie die kleine schwarzliche Rasse am Boden zuckte, der Zigeuner — er stand mit offenem Munde da — sein dichtes Kraushaar durchwühlend, heulte und durch die angewachsene Menge ein Politzist wie das verkörperte Schicksal sich direkt auf ihn zu den Weg bahnte.

Der junge Herr suchte stumm, durch die Energie seines Eingreifens selbst ein wenig außer Fassung, die Blicke der Dame.

Ich aber, ich trennte die noch unerschrocken dastehenden Gruppen und stürzte mich auf ihn. Ich? War ich denn das? Ja wirklich... Auge in Auge stellte ich mich vor ihm hin und verabschiedete ihn aus allen Kräften eine schallende Ohrfeige. Er schwankte, mit einem Fuß in der Luft. Ein zweiter Schlag warf ihn gegen einen Baum. Und da ich von ihm nichts weiter vor mir hatte als seinen zu Boden gefallenen Hut, schleuderte ich die elegante Kopfbedeckung mitten auf die Chaussee.

Dann entfernte ich mich ruhigen Schrittes. Ich fühlte mich würdig des rings um mich entstandenen tiefen Schweigens: ich, der ich momentan Schwäche, Befangenheit und sogar meinen lächerlichen, armseligen Rod mit allen Flecken darauf vergessen hatte.

(Berechtigte Uebersetzung von Joh. Runder.)

Der rasende Reporter.

Der Zug in die Ferne hat den literarischen Zeitgeschmack erfaßt. Die Verfasser der meisten Bücher, Filme und Zeitschriftenbeiträge, die den Markt überschwemmen, haben weite Reisen unternommen, haben Indien erforscht und die Menschenreiser ausgefragt, sind nach Südamerika im Windschweif und nach dem Kaufhaus im Flugzeug gereist, um Felle, Fremdarbeiten, Fernerlebensherbeizuschaffen. Die Beise, müde der nächtlichen Enge unferes Daseins, suchen das Innerste, das Wunder, das Abenteuer.

Egon Erwin Kisch zeigt mit seinem neuen Buch („Der rasende Reporter“), daß das Abenteuerliche, das Alerspannendste, das Alerphantastischste nicht in fernem Erdteilen, sondern hier in unserer eigenen Umgebung, gleich um die Ecke der nächsten Nachbargasse zu finden ist. Kisch entdeckt die Romantik der Volkstrübsal, nicht distanzierend, sondern berichtend. Diese fünfzig Stück sind keine Romane, sondern Ausschnitte aus dem Tagesbericht einer Idealzeitung, wie es leider keine gibt. Er ist bei den Obdachlosen in Blüthenkapel und bei der Generalversammlung der Rühmbühnen in Efen, er forscht den Spuren des Prager Golem nach und ist bei der Erziehung Breiweisers ebenso anwesend wie beim Putz des Stahlhelms in Rüstern. Dieser Berichterstatter begnügt sich nicht, ein Spiegel der Dinge zu sein, er ist vielmehr eine Lampe, in deren Beleuchtung die Dinge erst werden, was sie sind. So sehr er sich bemüht, das Gesehene nicht sachlich, oft übertrieben sachlich, wiederzugeben, es gelingt ihm nicht, denn das Leben ist keine Guckkastenszene für olympische Weltweise, sondern der schmutzige blutige Kampfplatz der Klassen- und Einzelschicksale. So wirt der Bericht Kischs von den Hezern des Ozeandampfers über sein Bericht von den Hafentpflündern bei Saag anfangend, ohne Pathos, voll dramatischer Spannung, begleitet von einem meist melancholischen Witz.

Dieser Reporter ist gar nicht so rasend, wie er sich auf dem Titelblatte gebärdet. Aber eben das, was das Buch Kischs zu einem Ereignis macht, das wird ihm den Weg zu den ewig Tauben, zu den entwegt Gutgeleiteten verperren: sein Mut zur nächtlichen und deshalb aufregenden Wahrheit.

B. J.

Die Meinen haben mich geschickt.

Eine Episode aus den Pariser Junitagen von 1848.

Von Iwan Turgenjew.

(Schluß.)

Der Diener kam zurück; mit stummer Angst ließ er einen Mann eintreten, einen Mann, der wirklich eine Bluse anhatte, eine völlig abgetragene und beschmutzte Bluse. Die Hosensack wie die Schuhe des Mannes waren geflickt, um seinen Hals hatte er ein rotes Tuch gebunden. Unter den vermissten Haaren kleine, durch das Alter entstandene trübe Augen, eine lange höckerige Nase. Die Backen waren eingefallen. Falten lief wie Narben über das ganze Gesicht, ein breiter verzogener Mund, unraffierter Bart, rote, schmutzige Hände, und diese besondere gekrümmte Haltung der Wirbelsäule, worin sich das Döck einer langen übermäßigen Arbeit ausdrückt. Es war kein Zweifel, vor uns stand einer jener zahlreichen, hungrigen und ungebildeten Arbeitsmänner aus den unteren Schichten der Gesellschaft.

„Wer ist der Bürger Herwegh?“ fragte er mit rauher Stimme.

„Ich bin Herwegh“, antwortete der deutsche Dichter nicht ohne Verbilligung.

„Sie erwarten Ihren Sohn, der mit der Bonne aus Berlin kommen soll?“

„Ja, wirklich. — Wieso wissen Sie das? Er sollte vor vier Tagen abreisen. — Aber ich dachte...“

„Ihr Anabe ist gestern gekommen; da aber der Bahnhof von St. Denis in den Händen der Unseren ist (bei diesen Worten sprang der Diener vor Angst empor) und man ihn nicht hierher schiden konnte, hat man ihn zu einer von unseren Frauen gebracht. Hier auf dem Papier steht ihre Wohnung; und die Meinen haben mir gesagt, ich sollte zu Ihnen gehen, damit Sie nicht in Sorge sind. Und die Bonne ist mit ihm. Die Wohnung ist gesund, man wird ihnen beiden zu essen geben. Es besteht keine Gefahr. Wenn alles vorbei ist, können Sie den Jungen abholen, — hier ist das Papier. Adieu, Bürger.“

Der Alte ging zur Türe... „Warten Sie, warten Sie“, schrie Herwegh auf, — „gehen Sie nicht weg.“

Der Alte blieb stehen, drehte sich aber nicht um.

„Ist es möglich“, fuhr Herwegh fort, „daß Sie nur zu mir ge-

kommen sind, um mich, einen Ihnen ganz unbekanntem Mann, über meinen Sohn zu beruhigen?“

Der Alte hob seinen herabgesunkenen Kopf. „Ja, die Meinen haben mich geschickt.“

„Nur dafür?“

„Ja.“

Herwegh erhob die Hände. „Aber behüte Gott, ich weiß kaum, was ich sagen soll. Ich wundere mich, wie Sie hierhergekommen sind. Wahrscheinlich hat man Sie doch an jedem Kreuzpunkt angehalten?“

„Ja.“

„Man hat Sie gefragt, wohin Sie gehen, warum?“

„Ja. Man hat mir auf die Hände geschaut, ob da keine Spuren von Pulver sind. Ich traf einen Offizier — der drohte, mich zu erschießen.“

Herwegh blieb stumm vor Staunen; auch der Diener machte große Augen: „C'est tout fort“, flüsterten seine bleichen Lippen unwillkürlich.

„Adieu, Bürger“, sagte der Alte laut und machte Anstalten zu gehen.

„Warten Sie, warten Sie, gestatten Sie mir Ihnen zu danken...“

Er begann in seinen Taschen zu suchen.

Der Alte winkte ab mit seiner breiten, steifen Hand.

„Bemühen Sie sich nicht, Bürger, ich werde kein Geld annehmen.“

„Dann erlauben Sie mir wenigstens, Ihnen etwas anzubieten, ein Frühstück, nur ein Glas Wein, etwas...“

„Das werde ich nicht ausschlagen“, sagte der Alte noch kurzem Schmeigeln. „Es ist schon der zweite Tag, daß ich sozusagen nichts gegessen habe.“

Herwegh schickte sofort den Diener nach einem Frühstück und ließ seinen Gast, sich zu setzen. Dieser sank schwer auf den Stuhl, legte die flache Hand auf das Knie und ließ den Kopf hängen.

Herwegh begann, ihn auszufragen. Doch der Alte antwortete ungern und mürrisch. Man sah, daß er sehr müde war; er zeigte übrigens weder Erregung noch Angst, er hatte sich mit allem abgefunden. Er fühlte keine Neigung zu einem Gespräch mit dem „Bourgeois“. Beim Frühstück wurde er etwas lebhafter. Zuerst oh und trank er gierig, dann aber fing er an zu sprechen.

„Wir haben“ — so redete er — „im Februar der provisorischen Regierung ausgefragt, daß wir drei Monate warten werden, jetzt sind diese drei Monate um, und die Rot ist so groß wie früher, ja noch

größer. Die provisorische Regierung hat uns betrogen, sie hat uns viel versprochen und nichts gehalten. Nichts hat man für die Arbeiter getan. Alles Geld haben wir ausgegeben, es gibt keine Arbeit, die Geschäfte stoßen. Da hast du die Republik! Da haben wir uns gefaßt, man wird sowieso zugrunde gehen.“

„Aber erlauben Sie“, bemerkte Herwegh, „welchen Nutzen können Sie von einem so unbesonnenen Zustand erwarten?“

„Sowieso wird man zugrunde gehen“, wiederholte der Alte. — Er wickelte sorgsam die Lippen ab, legte die Serviette zusammen, dankte und erhob sich.

„Gehen Sie fort?“ rief Herwegh.

„Ja, ich muß zu den Meinen. Was kann ich hier tun?“

„Auf dem Rückweg wird man Sie sicher verhaften und erschießen.“

„Vielleicht — und was dann? So lange ich lebe, muß ich das Brot für meine Familie verdienen, und wie kann ich das nicht? Wenn man mich tötet, dann werden die Meinen meine verwaiseten Kinder nicht ohne Hilfe lassen. Adieu, Bürger!“

„Sagen Sie mir wenigstens Ihren Namen. Ich möchte doch wissen, wie der Mann heißt, der so viel für mich getan hat.“

„Sie brauchen meinen Namen nicht zu wissen. Um die Wahrheit zu sagen, habe ich, was ich getan habe, nicht für Sie getan, sondern weil die Meinen mich schickten. Adieu.“

So ging der Alte fort, der Diener begleitete ihn.

Am gleichen Tag wurde der Zustand unterdrückt. Sobald der Berichter frei war, fand Herwegh nach den zurückgelassenen Angaben die Frau, die sein Schändchen in Obhut genommen hatte. Ihr Mann und ihr Sohn waren gefangen, ein anderer Sohn war auf den Estraden gefallen. Ein Keffe war erschossen worden. Auch sie wollte kein Geld annehmen, zeigte aber auf zwei im Zimmer herumspingende Mädchen, Töchter ihres getöteten Sohnes, und sagte: „Wenn ich einmal von Ihnen etwas für die beiden erbittet, dann soll Ihr Anabe sich ihrer erinnern.“

Das Schicksal des Alten, der zu Herwegh gekommen war, blieb unbekannt. Man muß raunen über seine Tat, über diese unbekannt, fast erbarmene Einsicht, mit der er sie vollbracht hat. Sicher war es ihm gar nicht in den Sinn gekommen, daß er etwas Ungebilliges getan, daß er sich aufgeopfert hatte. Man muß sich auch über die Menschen wundern, die ihn geschickt haben, die in der Hitze eines verzweifeltsten Kampfes an den Seelenzustand eines ihnen fremden „Bourgeois“ dachten und sorgten, ihn zu beruhigen.

Der Dichter im Kind.

Selten hat ein Dichter auf der Höhe seines Lebens und Schaffens die ersten Eindrücke seiner Kindheit so stark in sich zu empfinden und zu bewahren gewußt wie Carl Spitteler, der eben verschiedene, ruhmgekrönte Dichter der Schweiz, der noch ein Freund Gottfried Keller und Friedrich Schlegel gewesen ist. Geheimnisvolle Beziehungen bestehen zwischen Genie und Kind. Jedes Kind ist gewissermaßen ein Genie und jedes Genie gewissermaßen ein Kind, so sagt Schopenhauer, und die Variation Reihliches lautet: „Im rechten Mann ist ein Kind verdeckt; das will spielen.“ Diese Wechselwirkung hat Wandt zur Feststellung veranlaßt, daß das kindliche Spiel als die Vorstufe genialen Schaffens anzusehen sei. In der Tat ist der Seelenzustand des schaffenden Künstlers dem des Kindes innig verwandt; in beiden ist eine ständige Bereitschaft, Eindrücke aus außen her in ein unberührtes und darum zum Erfassen und Gestalten besonders befähigtes Innere aufzunehmen. Das Kind ist nicht nur ein scharfer Kritiker; in ihm wirken selbst dichterische Kräfte und eine erhöhte Reizbarkeit gegenüber den Erscheinungen der Außenwelt. Daher sind die Kindheits-Erinnerungen aller großen Geister so unendlich wichtig für das Gesamtbild der Persönlichkeit und des Lebenswertes. Es gibt keinen Dichter, der sich nicht auf den geheimen Strom besonnen hätte, der ihm aus dem Kinderland entgegenrauschte und ihn auf der Bahn dichterischen Schaffens vorantrieb. Doch erzählt man in den meisten Büchern dieser Art nur trockene biographische Notizen, fadisch erzählte Einzelereignisse und harmlose Anekdoten, während nur zwischen den Zeilen zu lesen steht, was für die Entwicklung des Geistes so unendlich wichtig ist.

Carl Spitteler ist einer von denen, die ganz in die Tiefe gegangen sind, und er hat mit vollen Händen aus dem Born der Kindheit geschöpft. Es sind visionär erhaschte und ins Gedächtnis zurückgerufenen Augenblicke frühesten Tages, und man erfährt darin, wie entscheidend das spätere Schaffen des Dichters von diesen ersten Eindrücken beeinflusst worden ist. Ihm war der Traum des Kindes der Urquell der Dichtung. „Lauend kleine Dinge und Vorwommisse des wachen Lebens, die den abgestumpften Erwachsenen gänzlich fast lassen, die er nicht einmal sieht und, wenn er sie sieht, nicht bemerkt, rühren das Kind, weil es noch frisch fühlt und weil ihm die Erdendinge neu sind, bis in die Seele und erzeugen Traumspiegelungen im Schlaf. Ich kann aus meiner Erinnerung berichten, daß mir ein Geflügelter um ein Haus, ein flüchtiger Blick in ein Kesselgeschloß in der darauffolgenden Nacht ernste, tief sinnige Träume verurteilte, daß auf größerer Reuezeiten, z. B. auf den erstmaligen Anblick fränkischer Wälder, ein wahrer Traumtumult folgte. Und die goldenen Stunden der Landschaftsbilder in den Träumen des Erwachsenen leuchten mögen, die Landschaften, die der Traum des Kindes malt, sind noch viel teurer und süßer. Die Träume meiner zwei ersten Lebensjahre sind meine schönsten Bilder Sammlung und mein liebste Poetische. Nur wie etwa aus Trümmerschutt Bruchstücke alter Wandmalerei, gezeichneten Schriftentwürfen, so leuchten noch vereinzelt Erinnerungsbilder an die Stunden nach, da die Seele, noch Reuezeit auf Erden, als vermeintlich unbeteiligter Zuschauer in den Zeitraum schaut. So entsinne ich mich, erzählen wie vor einem ersten, erhabenen Kunstwerk, wie und wo, ich könnte die Stellen zeigen, ich zum ersten Male einen Wald schaute, einen Regen im freien erliche über einen Fluß strömen sah.“

Der Dichter hat sich glückselig geirren, daß er auf dem Lande, in seiner Nähe der Schöpfung, die Natur kennen lernte. Er wußte, daß diese erste Befanntheit, die auf dem Grund und Boden des Familieneigentums geschloßen wurde, eine Seelenverwandtschaft mit den Dingen entstand. Er empfand die Bandtschaft nie anders, als in der Gesellschaft der Seinigen, und so wurde ihm das, was man gemeinlich Naturgefühl nennt, zu einem tiefstehenden Heimatgefühl. „Der Rischbaum der Apphodie, der Ruchbaum der Pandora, das Gras des Feldes und das Korn der Mitternacht sind auf den festen meines Großvaters gewachsen. Das Versehen haben sie gut getragen, sogar bis auf den Dampf.“ In heißt es in dem Buch, und man darf sagen, daß Spitteler keinen „Olympischen Frühling“ in den Tagen seiner Kindheit dichterisch empfangen hat.

Hast alle Werte des reifen Mannes lassen sich — und das ist

seine dichterische Besonderheit und Einzigartigkeit — auf die Eindrücke und Gefühle dieser ersten Tage zurückzuführen. Zahllose Fäden spinnen sich von den „Augenerlebnissen“ des Kindes zu den Dichtungen des reifen Mannes. Ein Ausflug, den der Zweijährige machte, bildet den Keim zu seinem schönen „Bog“ „Gustav“. Ranche der „Extremadura“ sind aus Kinderträumen entstanden; den bemittelten Tannenbaum, der beim Nichtsein auf dem väterlichen Hause prägnant, hat er später auf die Jubelhalle des Zeus im „Olympischen Frühling“ gepflanzt, und so ist sein ganzes Schaffen von diesen kindlichen Erlebnissen wie von leuchtenden Goldadern durchzogen.

Verblühte Redensarten. Wir gebrauchen in unserer Sprache gar manche Redensarten, deren Bedeutung uns heute nicht mehr geläufig ist, ja deren Sinn wir gar nicht mehr zu erklären wissen. Einige dieser Redensarten führt Karl Hübsch in „Meclams Universalium“ an. So sagen wir z. B. einen Kreis schlagen. Aber wir ziehen den Kreis mit dem Zerkel auf dem Papier; wir „schlagen“ auch keinen Weg ein. Diese Redensart ist auf allgermanische Verhältnisse zurückzuführen, in denen bei der feierlichen Gerichtsung ein Pferd im Kreise herumgeführt wurde, das wirklich mit seinen Hinterfüßen einen Kreis um den Richter schlug, während es mit den Vorderbeinen feststand. Die Zeugen umstanden diesen Ring, und der Richter hatte „nach den Umständen“ zu richten, da diese allein berufen waren, das Urteil zu fällen. Folglich heißt sich aus der alten Wurzel des Wortes „leisten“ erklären, die mittelhochdeutsch „leisa“ ist, d. h. eine Spur, die beim Gehen zurückbleibt. Wer also Folge leistet, hält sich in der Spur eines Gebotes, und wer Arbeit leistet, verfolgt die Richtung, die ihm seine Pflicht treu vorschreibt. Wenn eine Urkunde vollzogen wird, so läßt sich dies nur aus jener fernem Vergangenheit erklären, da der Herrscher noch nicht selbst die Unterschrift leistete, sondern nur durch einen kräftigen Strich einen bestimmten Buchstaben, an dem der Schreiber etwas freigelassen hatte, „voll zog“. Eine Strafe wird verhängt, indem man sie gleichsam losläßt, so wie der Reiter den Zügel hängen läßt, um dem Pferd freien Lauf zu lassen. Wenn etwas berückend ist, so ist das nur verständlich aus der Benutzung der Radlinie beim Versehen oder Schwenkengang. Die Schlingen wurden gerudert und zogen sich dadurch zusammen, so daß die Beute gefangen wurde. Die Bögel wurden also überlistet, gelähmt, berückt, und so ist denn die Bedeutung von „berücken“ entstanden: durch Schönheit gefangennehmen. Beim anheimstellen wird etwas „in das Heim gestellt“. Das Wort bezeichnet also eine Vereinerung, ein freundliches Entgegenkommen und ist das Gegenstück zu der Redensart „den Stuhl vor die Tür setzen“, d. h. jemand hinausweisen. Bei den Rang ablaufen handelt es sich nicht um das geläufige Wort Rang, sondern um Rank = Umweg, Krümmung. Beeinträchtigen hat mit Eintracht nichts zu tun, sondern hängt mit Eintrag, Einstoß = Überfallen des Gewebes zusammen. Wie den Webet die Querfäden behindern, so kommt einem etwas in die Quere, was einen „beeinträchtigt“.

Das graue Holz und die Wespennester. Man sieht vielfach alte Fotografienhüllen, Dachschindeln, Stühle, Planken, überhaupt alles verarbeitete Holz, das nicht gestrichen wurde, einen wunderbaren silbergrauen Ton annehmen. Weist handelt es sich dabei um Fichten, Kiefer, oder Buchholz. Der bekannte Frankfurter Botaniker Professor Möbius, der sich schon seit langem mit dem Studium des Zustandesommens der Pflanzenfärbung beschäftigt, konnte nun nachweisen, daß die graue Farbe im Pflanzenreich fast immer dadurch erzeugt wird, daß eine farblose, durchscheinende Schicht auf einem dunklen Untergrunde liegt. So kommt die graue Farbe der silbergrauen Buchen- und Bergahornrinde dadurch zustande, daß außen abgestorbene, leere Röhren mit farblosen Wänden und Lufträumen dazwischen auf Rostzellen mit rotgelbem Inhalt liegen. Ähnlich gestaltet sich auch die Verhältnisse bei dem alten Silbergrauholz. Unter dem Mikroskop erscheinen die grauen Stellen farblos; sie enthalten aber einen rustartigen Pilz, dessen Geßel sich zu kleinen Bällen zusammenkrümmt und braun gefärbt ist. Wie der Pilz in das Holz hineinkriecht, weiß man noch nicht, ebensowenig, ob überall der gleiche Pilz die Ursache des Ergrauens ist,

aber sicher weiß man, daß er lebendig ist und künstlich geädert werden kann. So wird es mit der Zeit gelingen, den ganzen Vorgang der eigentümlichen Holzverfärbung aufzuklären. — Höchst sonderbar war nun die Feststellung des scheidenden Botanikers Brät, daß in den papierartigen Hüllen der Wespennester, die ja auch einen silbergrauen Ton haben, ebenfalls ein lebendiger Pilz vorhanden ist, der in Reinfultur auf Filterpapier, Watte oder Fichtenspänen, die mit etwas Flüssigkeit befeuchtet werden, gezogen werden kann. Nach dem Eintrocknen solcher Kulturen zeigte sich denn auch die graue Farbe und der Silberglanz auf dem Papier oder der Watte, ganz wie bei dem grauen Holz und den Wespennestern. Es war also klar, daß auch die Farbe der Wespennester durch den in ihnen enthaltenen Pilz erzeugt wurde. Möbius konnte alles bestätigen, was Brät über die Wespennester berichtet hatte, und es interessierte ihn nun natürlich, einen Zusammenhang zwischen seinem grauen Holz und den Wespennestern zu finden. Brät hatte schon darauf hingewiesen, daß die Wespen für ihren Nestbau offenbar gerade das alte Holz verwenden, und daß sie auf diese Weise den Pilz mitbeschleppen. In keiner neuesten, ganz vor kurzem erschienenen Arbeit konnte Möbius auch diese Ansicht des scheidenden Forschers bestätigen, und es dürfte nun die Aufgabe der Insektenforscher sein, zu erkunden, ob die Wespen ihre Nester auch aus anderem Material bauen können, wenn ihnen kein graues Holz zur Verfügung steht. Warum die Wespen gerade das graue Holz bevorzugen, ist natürlich ganz unbekannt; vielleicht hängt das damit zusammen, daß der Pilz wenigstens wenn man ihn in Zuckersäften kultiviert, sehr viel Schmeckstoff absondert. Möglicherweise geschieht das auch unter natürlichen Bedingungen, und dann hätten die Wespen wieder einmal gezeigt, welche raffinierte Techniker doch die Insekten sind. Denn es unterliegt gar keinem Zweifel, daß durch den Schleim der Papierbau ungeheuer an Widerstandsfähigkeit und Elastizität gewinnt. Dr. W.

Ultramikroben als Bakterienfänger. Eine Nachricht, die, wenn sie sich in ihren Einzelheiten bewahrheitet, nicht nur von den Ärzten, sondern von der ganzen Welt mit großem Interesse aufgenommen werden dürfte, wird von der New Yorker „World“ verbreitet. Es handelt sich um eine Entdeckung des Professors für Bacteriologie an der Universität von Minnesota, Dr. R. S. Green. Der Professor behauptet, Ultramikroben gefunden zu haben, die als Parasiten auf Krankheitserregern leben und aus denen ein Serum hergestellt werden kann, von dem ein Tropfen genügt, um die reichsten Kulturen von Bakterien der Augenentzündung, des Typhusfiebers, der Diphtherie, der Hühnercholera und anderer Krankheiten zu vernichten. Die einzige Bakterienkultur, die durch das Serum nicht getötet wird, ist die der Tuberkeln. Diese Bakterienfänger sind so winzige Organismen, daß sie selbst unter dem stärksten Mikroskop nicht sichtbar sind. „Die kleinen Bakterien“, sagt er, „sind etwa ein Hundswanghaarsendel eines Jolls im Durchmesser, aber die Ultramikroben, die auf diesen winzigen Bewesen als Parasiten leben, sind so klein, daß sie mit keinem Mikroskop gesehen werden können, sondern daß ihr Vorhandensein nur durch Versuche bewiesen wird. Die Isolierung dieser Ultramikroben gelingt dadurch, daß man Bacterienkulturen durch Stein filtriert. Wir haben unsere Versuche nur mit Hühnern vorgenommen, aber es besteht kein wissenschaftlicher Grund, warum nicht diese Versuche mit Hühnern auch beim Menschen durchgeführt werden können. Wenn dies gelingt, dann wird dem Blüten epidemischer Krankheiten bereits in ihrem Beginn ein Ziel gesetzt werden können. Man wird gut tun, diese Mitteilung, die freilich nicht außerhalb der Möglichkeit liegt, kritisch aufzunehmen.“

Gefängnis für disziplinlose Straßenpassanten. Der Straßenverkehr in Los Angeles ist infolge des Ueberhandnehmens der Automobile nahezu unmöglich geworden. Die Polizei hat nun eine drastische Verkehrsordnung herausgegeben, um der Schwierigkeit einigermaßen Herr zu werden. Fuhrwerke mit Pferden sind jetzt aus dem Zentrum der Stadt verboten. Den Fußgängern ist es streng verboten, auf der Straße stehen zu bleiben, und wenn sie den Bürgersteig wechseln wollen, müssen sie den Arm erheben und so die Chauffeure der Automobile aufmerksam machen. Für die Uebertretung dieser Verkehrsordnung sind empfindliche Geld- und Gefängnisstrafen angedroht.

NOCH NIE SO BILLIG!

- Kinder-Hausschuhe** aus bestem Stoff in vielen Farben, extra bill. m. Krageklett. 12-15, 15, 24-36 **95 Pf.**
- Kinder-Spangenschuhe** prima Chr. Leder m. Spange, brei. bequem Form mit Leder. 1-49 **1.49**
- Kinder-Turnschuhe** pa. gran Segelt. m. 1a Chromleder. 12-15, 15-20, 20-25, 25-30, 30-36 **2.00**
- Kinder-Schnürstiefel** prima schwarz Chr. Chevreau in reifer, bequemer Form mit 80 biegsamer Ledersohle. 12-15 **1.41**
- Kinder-Halbschuhe** prima Beerdicht mit feiner Leder- und Fleckabatz 12-15, 15-20, 20-25, 25-30, 30-36 **2.70**
- Kinder-Ohrschuhen** prima Meiton mit biegs. Lederohle u. warm. Futter 12-15, 15-20, 20-25, 25-30, 30-36 **2.00**
- Kinder-Schnürstiefel** pa. Kamelehaarstoff m. Lederkappe u. starker Leder- und Fleckabatz. 12-15, 15-20, 20-25, 25-30, 30-36 **3.75**
- Kinder-Hausschuhe** 1a farbige Melton mit Filz. u. 80 Lederohle. 12-15, 15-20, 20-25, 25-30 **2.00**
- Kinder-Turnschuhe** pa. braun Segelt. m. angelegener Gummi-ohle. 12-15, 15-20, 20-25, 25-30, 30-36 **3.75**
- Kinder-Schnürstiefel** prima farbige Chevreau in naturgemäßen breiten Formen 12-15, 15-20, 20-25, 25-30, 30-36 **6.00**



- Kinder-Schnürstiefel** prima echt Bindbox in bequemer breiter Form mit stark. Leder- sohlen. prima Qualität 23-24. **3.00**
- Kinder-Spangenschuhe** 1a braun Ziegenleder mit feinst. Leder- sohlen u. Fleckabatz. pa. Qual. extra billig. 12-15, 15-20, 20-25, 25-30 **4.00**
- Kinder-Schnürstiefel** aus prima Filzstoff mit Lederbesatz, teils auch Lederkappe, isolier. Strassenschuh 31-35. **4.00**
- Kinder-Schnürstiefel** in echt Boxalf mit stark. biegs. Leder- extra br. bequ. Form 20-25, 25-30, 30-36, 36-40 **4.00**
- Kinder-Schnürstiefel** pa. braun Bindbox, bequemer br. Form u. biegsame Lederohle, prima Qualität 25-28, 28-30, 30-36 **5.00**
- Mädchen-Spangenschuhe** prima Chr. Chevreau, naturgemäße breite Form und elegante Spange 12-15, 15-20, 20-25, 25-30 **5.00**
- Kinder-Schnürstiefel** pa. schwarz, Bind. l. bequemer br. Form m. Oesen u. Agraffen, pa. Qual. 12-15, 15-20, 20-25, 25-30 **6.00**
- Knaben-Schnürstiefel** 1a Chr. Chevreau in br. bequ. Form m. Derbysohle u. Haken, kräft. 12-15, 15-20, 20-25, 25-30 **6.00**
- Knaben-Schnürstiefel** prima Bindbox mit Derbysohle in mod. bequemer Form (lange Herren 12-15, 15-20, 20-25, 25-30) **7.00**
- Kinder-Sportstiefel** pa. h. Rind. mit Oesen auch Haken, wasserd. verarb. extra stark u. dazw. 12-15, 15-20, 20-25, 25-30 **11.00**

- Damen-Strümpfe** prima Makkofer, Baumwolle, nur 1a Qualitäten in vielen Farben z. T. mit kleinen Fehlern. 75 Pf. **75 Pf.**
- Damen-Strümpfe** prima Seidenfarb in vielen Farben z. T. leicht z. T. leicht beschäd. solange Vorrat Paar **1.10**
- Damen-Hausschuhe** prima Stoff mit Kordelohle. 145 in schönen gebüht. Mustern **1.45**
- Damen-Tuchantoffel** prima farbige Melton, mit 80 Pompon u. starker Filzsohle **1.80**
- Damen-Strümpfe** 1a Kunstseide, beste Qualität mit eleganter Laufmasche ihr Strasse und Gesellsch. hervor. 195 sagend billiges Angebot. **1.95**
- Damen-Strümpfe** 1a Flor. m. Seide, Phantasie-Ausführ. m. Laufmasche l. vielen Farb. 145 so lange Vorrat. **2.00**
- Damen-Loianschuhe** prima weisse Leinen in moderner, runder Form, gutes Material und Verarbeitung. **2.80**
- Damen-Hausschuhe** pa. braun Ziegenleder m. biegsamer Lederohle u. warmen Futter, 80 pa. Qualität, extra billig. **3.00**
- Damen-Hausschuhe** in pr. u. schw. Chr. Leder m. fest. Leder u. Fleckabatz, Lasche 80 u. Pomp. warm gef., spottbill. **4.00**
- Damen-Halbschuhe** pa. echt Chevreau und Boxalf, elegante moderne Formen und Absatz, nur gute Qualitäten **5.80**
- Damen-Spangenschuhe** 1a Chr. Chevreau in moderner runder Form m. hohem u. niedrigen Absatz, ganz besond. billig **5.80**
- Damen-Halbschuhe** in Chr. Chevr. m. Spange, in bequ. breiter Form, niedr. Absz., als Schwesterstiefel sehr geeg. **5.80**

- Damen-Halbschuhe** pa. braun Chevreau, auch Boxalf, in moderner halbspitzer Form, mit halbhohem Absatz, sportbillig, so lange Vorrat. **6.80**
- Damen-Schnürstiefel** pa. echt Boxalf, mit u. ohne Derbysohle, echte Rahmenarbeit, 80 dazw. halber Strassenschuh. **8.80**
- Damen-Halbschuhe** pa. echt Chevreau, z. T. auch Boxalf, in eleganter runder Form, echt rahmengenäht. **8.80**
- Damen-Halbschuhe** pa. braun echt Boxalf u. Chevreau in moderner Form mit elegantem Absatz, prima Verarbeitung, solange Vorrat. **9.80**
- Damen-Schnallenstiefel** pa. Chrom-Chevreau in bequemer breiter Form mit halbhohem Absatz und Friestutter, besonders gute Qualität. **9.80**
- Damen-Schnürstiefel** pa. echt Chevreau in neuer halbspitzer Form mit hohem Schnitt, pa. Qualität, solides Fabrikat. **9.80**
- Damen-Lackspangenschuhe** pa. Lackleder in eleganter spitzer moderner Form mit elegantem Absatz, pa. Qualität. **10.80**
- Damen-Halbschuhe** 1a braun Chevreau u. Boxalf, schöne moderne Formen, pa. Material, echt rahmengenäht. **10.80**
- Damen-Halbschuhe** pa. braun Boxalf in neuer halbspitzer Form m. halbhohem Absatz, echt rahmengenäht. **10.80**
- Damen-Halbschuhe** pa. echt Chevr. i. extr. bequ. br. Form m. niedr. Absz., echt rahmengen., f. emp. Füße geeg. **11.80**
- Damen-Halbschuhe** 1a braun Boxalf zum Schneiden z. T. u. Spange, neuest. spitz. mod. Form, gerecht rahmengenäht. **12.80**
- Damen-Lackstiefel** 1a Lackleder m. prima farbige Stoffeinsatz in moderner, spitzer Form m. Louis XV. Absatz, hervorrag. 16 Paßkatt, extra hoch. **16.80**
- Damen-Schnür- u. Knopf- stiefel** 1a Lackleder, m. farb. dammetzabehnsetz. z. T. Chevr. Einsatz m. extr. hoch. Schnitt in allen 80 Form u. Ausfahr. erstkl. Fir. **18.80**

- Damen-Lackschuhe** 1a Lackleder, in eleg. runder Form mit halbh. Absz. z. T. m. kl. Schönheitsf. 80 beizelblei, echt rahmengen. **12.80**
- Damen-Halbschuhe** 1a braun Boxal. eleg. mod. Form mit halbh. Absz., echt rahmengen. m. z. T. kl. Schönheitsf. 80 **12.80**
- Damen-Schnürstiefel** 1a echt Chevreau, Boxal. bei den besten Form für empfindliche Füße geeg. net, niedr. Absz. extra weit. 80 Schaff, echt rahmengenäht. **12.80**
- Damen-Lackspangenschuhe** pa. Lackl. nonspitz. Form m. halbh. Absz. u. br. Spange, echt rahmengenäht. **12.80**
- Damen-Lackschuhe** pa. Lackl. u. Schnüren, in eleg. spitz. Form m. halbh. Absz., erstkl. Verarbeitung, prima Fabrikat. **12.80**
- Damen-Schnürschuhe** prima, echt Boxalf in bequemer, halbhöherer Form mit niedriger Absatz, echt rahmengenäht., z. T. mit kl. Schönheitsf. 80 **12.80**
- Damen-Spangenschuhe** in 1a braun echt Chevreau, Boxalf in neuest. spitz. Form m. eleg. Spange, echt rahmengenäht. **13.80**
- Damen-Halbschuhe** 1a farbige Nammekalblender in eleg. spitz. Form, hervorrag. Qualität, erstkl. Fabrikat. 16, 80 **14.80**
- Damen-Halbschuhe** 1a moder. Kalblend. u. Pumpe, in neuest. spitz. Form m. halbh. Absz., erstkl. Fabr. ganz bes. billig **14.80**
- Damen-Schnürstiefel** prima echt Chevreau u. Boxalf, in bequemer halbrund. Form m. niedr. absz. u. T. Weilschalt. 80 **14.80**
- Damen-Lackstiefel** 1a schwarz, erstkl. Fabrikat. 16, 80 **14.80**
- Damen-Schnür- u. Knopf- stiefel** 1a Lackleder, m. farb. dammetzabehnsetz. z. T. Chevr. Einsatz m. extr. hoch. Schnitt in allen 80 Form u. Ausfahr. erstkl. Fir. **18.80**

- Herrn-Socken** 1a Makko, Baumwolle, in verschiedenen bunten Farben, prima Qualität. **55 Pf.**
- Herrn-Socken** prima Makkofer, Doppelsohle und Hochferse, m. fesch. Streif. n. Karo, statt. billig. **95 Pf.**
- Herrn-Sporisocken** echt Kamelehaar sowie 1a Woll für Sportsocken geegnet. **75 Pf.**
- Herrn-Halbschuhe** prima, gran Segeltuch m. fest. Leder- sohlen u. Fleckabatz, 1a Strasse u. Sportsocken geegnet. **3.00**
- Herrn-Hausschuhe** pa. schwarz u. braun, Chr. Chevr. m. fest. Lederohle u. Fleckabatz, bequ. breite Form, warm gefüt. **5.00**
- Herrn-Schnallenstiefel** pa. Chr. Chevreau in bequemer, breiter Form u. Friestutter, kernig. 103 Lederohle u. Absatz. **10.00**
- Herrn-Schnürstiefel** prima schwarz echt Chevreau und Boxalf in bequemer mod. Formen, echt rahmengenäht. **14.00**
- Herrn-Halbschuhe** prima braun Boxalf mit Zwischen- sohle in neuen, halbraunen Formen, echt rahmengenäht., erstkl. Fabrikat. **16.00**
- Herrn-Halbschuhe** prima schwarz und braun Boxalf in neuen, spitzen Formen, echt rahmengenäht., prima Paßkatt. **16.00**
- Herrn-Schnürstiefel** 1a braun Boxalf mit farbige Stoffeinsatz, neue mod. Form, hochleiner Verarbeitung. **18.00**
- Herrn-Schnürstiefel** 1a schwarz Boxalf m. Doppelsohle in verschied. mod. Formen, allerechte Fabrikate. **18.00**
- Herrn-Lackschnürschuhe** 1a Lackleder, z. T. auch mit farbigen Wildledereinsatz in neuest. halbh. Form mit niedriger Absatz, echt rahmengenäht. **18.00**

Stilller

INVENTUR

AUSVERKAUF

Beginn:
Montag
5. Januar

Rest- und Einzelpaare
Winter-Hausschuhe
Gamaschen und sonstige Artikel
Noch nie so billig

Inventur-Verkauf

Außerordentliche Kaufgelegenheiten
 in Bettfedern • Betten • Metallbettstellen • Bettwäsche • Bettinletten • Handtüchern • Damenwäsche • Daunendecken • Steppdecken • Schlafdecken • Kinderwagen • Kinderbettstellen.
Versäumen Sie dieselben nicht!

bis 15. Januar

weiter in allen Abteilungen!

Bettfedern "Lustig"
 Gustav Fabrik
 Prinzenstr. Cundvierzig

Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur

SINGERS enorm billiger INVENTUR-AUSVERKAUF

beginnt Montag, den 5. Januar

Zum Selbstaussuchen
Blusen-Kopons
 vorz. Flanel, jeder Kopon enthält 2 m Stoff
95 Pf.

Zum Selbstaussuchen!
Rock-Kopons
 vorzügliche Qualität, sparsam streift, jed. Rock
1.90

Fertiger Deckbetthezug
 zum Knöpfen
4.50

Madras-Gardinen 3 teilig
 Garnitur
7.50

- ### Kleiderstoffe
- Waschmusseline neue Muster . . . Mir. 65 Pf.
 - Sportflanelle gestreift Mir. 68 Pf.
 - Hauskleiderstoffe doppelbreit Mir. 68 Pf.
 - Neue Schotten doppelbreit . . . Mir. 85 Pf.
 - Blusen- u. Rockstreifen neueste Dessins mit Kunstseide Mir. 85 Pf.
 - Zibeline hübsche Streifen, doppelbreit, Mir. 95 Pf.

- ### Baumwollwaren
- Hemdentuch kräftiges Gewebe . . Mir. 50 Pf.
 - Linon 130 cm breit Mir. 1.25
 - Bettinlett rosarot gestreift Mir. 1.35
 - Drellhandtücher weiß, gestreift und gebändert 68 Pf.
 - Fertiger Kissenbezug zum Knöpfen 1.25
 - Weißes Bettlaken fertig genäht . . . 2.25
 - Damasttischtücher 3.85

- ### Kleiderstoffe
- Zibeline moderne Karos, doppelbreit, Mir. 95 Pf.
 - Seiden-Ramagé Mir. 1.65
 - Kostümstoffe 130 cm breit Mir. 1.75
 - Reinw. Kostümstoffe 100 cm br. vorzügliche Qual. Mir. 1.75
 - Reinw. K'garn-Cheviot 130 cm breit Mir. 2.65
 - Reinw. Affenhaut u. Velours de Indes 150 cm breit Mir. 3.85

- ### Wäsche
- Untertailen 45 Pf.
 - Damenhemden mit Stickerei-Einsatz od. Hohlraum . . . 1.25
 - Damenbekleider aus gut. Renforce 1.25
 - Damenhemdhosen mit Hohlraum garn. 2.50
 - Barchendnachtsachen mit Lang. garniert . . . 2.95
 - Damenunterröcke mit hohem Saum od. Vol. 2.95
 - Nachhemden mit Hohlraum garniert 2.95

- ### Herrenart. / Strümpfe
- Strickbinder hübsche Streifen 25 Pf.
 - Hosenträger in Gummi-Leder oder Bienen 68 Pf.
 - Zephir-Oberhemden moderne Strümpfen, ref. Faltenbruch, Krag, Klappmansch. 5.50
 - Herrensocken neue Farben, Doppelschle und Hochferse, verstrickt 45 Pf.
 - Damenstrümpfe schwarz, farbige, in. Seidenhaar, viele Farben, Kunstseide, m. NähgüteQual. 35 Pf.
 - Damenstrümpfe 1.10
 - Damenstrümpfe 1.25

- ### Bedarfsartikel
- Korsettschoner fein gestreift . 95 Pf.
 - Schnipfer makostiges Gewebe 95 Pf.
 - Wiener Schürzen gestreift Water . . . 1.10
 - Drell-Korsetts moderne Form, m. Languetta . . . 1.45
 - Einsatz-Hemden in sch. n. Must. mittelgroße . . . 2.25
 - Barchendhemden für Männer und Frauen 2.50
 - Barchend-Unterröcke schwarze Ware . . . 2.50

- ### Weißwaren
- Zwirnspitzen u. Häkeln, bis 5 cm breit 9 Pf.
 - Zwirnspitzen u. Häkeln, bis 10 cm breit 12 Pf.
 - Klöppelspitzen u. Häkeln, bis 5 cm breit, Mir. 14 Pf.
 - Klöppelspitzen u. Häkeln, bis 10 cm breit, Mir. 22 Pf.
 - Blasenkragen wüderste, aus Ia Opal, Stück 88 Pf.
 - Tüllvolants für Kleider, schwarz u. weiß, volle Rockl. Mir. 2.25

- ### Konfektion
- Sportröcke gestreift u. meliert 1.65
 - Hemdblusen in verschiedenen Streifen . . 1.95
 - Halbtuch-Unterröcke mit hohem Plisseevolant 1.95
 - Satin-Unterröcke in vielen Farben . . . 2.95
 - Seidentrikot-Jumper mit türkischer Garnitur . . . 2.95

- ### Gardinen
- Etaminestoff bunt gestreift Mir. 68 Pf.
 - Scheibenschleier engl. Tüll . . . Paar 75 Pf.
 - Halbstores Etamine mit Einsätzen 2.25
 - Bettdecken engl. Tüll 3.50
 - Künstlergardinen zwei Schale und ein Querbehang 3.75

- ### Konfektion
- Damen-Flaschmäntel Serie I 5.95 Serie II 7.95 Serie III 9.85
 - Kleider schwarz-weiß kariert jugendl. mod. Form 4.95
 - Reinsidene Kleider in vielen mod. Farben 16.50
 - Crêpe de Chine-Kleider mit Pelzbesatz . . . 25.00

- | | |
|---|--|
| Lockenwickler Pack 1 Pf. | Nähmadeln Brief 3 Pf. |
| Zwirn Stern 1 Pf. | Reißnadel 5 Dtz. 4 Pf. |
| Pryma Druckknöpfe Dtz. 2 Pf. | Mako Senkel 130 cm . . . Paar 4 Pf. |
| Stechnadeln Brief 2 Pf. | Pilin 100 Mtr.-Rolle 6 Pf. |
| Sicherheitsnadeln Mappe 3 Pf. | Nähseide 50-Mtr.-Rolle 7 Pf. |
| Baumwollband Mir. 3 Pf. | Strumpf-Gummiband . . . Mir. 12 Pf. |
| Twist 5-gr.-Käuel 3 Pf. | Kinderstrumpfhalter . . . Paar 14 Pf. |
| Mako Senkel 100 cm . . . Paar 3 Pf. | Seid.-Rüsch.-Gummiband Mir. 25 Pf. |



- ### Wolle
- Sirickwolle gute Qualität 50-gr-Lage 39 Pf.
 - Eichenblatt-Wolle bewährt, glatte Kamme-gara 50-gr-Lage 59 Pf.
 - Jackenwolle viele Farben 50-gr-Lage 48 Pf.
 - engl. Sportwolle Ia Qualität 50-gr-Lage 68 Pf.

Berlin N., Chausseestr. 61/62

Ecke Liesenstr. Untergrundbahnst. Schwartzkopffstr.

Geschäftszeit ununterbrochen von 9-7 Uhr

Inventur-Verkauf billiger Haushalts-Artikel

Nur Qualitätsware
 Kein Ausschuß
 Soweit Vorrat

Nur Qualitätsware
 Kein Ausschuß
 Soweit Vorrat

ab Montag, den 5. bis 15. Januar, 10 bis 6 Uhr

Einige Beispiele:

- | | | | | | | | | |
|--|---|--|--|--|---|---|--|---|
| Gute Emaille
Schmortöpfe 1.50 1.30 1.18
Eitelkasserollen 0.90 0.75 0.65
Elmer, weiß 2.00, grau 1.60
Nestlémer mit Deckel 3.50 | Aluminium (schwarze Ware)
8 Schmortöpfe 16-24 cm unbedient mit Deckel . . 15.00
Kaffeelöffel, verziert 0.15
Kaffeelöffel 0.10
Elmerbecher 0.60 | Springformen, 23 cm 1.20
Universalstab, drehbar 1.25
Krokaneten, weiss 3.75 | Diverse
Brotbackmaschinen 6.90
Reibmaschinen 2.00
Fleischhacker, verziert 4.50
Kaffeemaschine 2.50
Einkochapparat in Therm. 8.75
Küchenwaage mit Gewichten 15.50
Reißnadeln 2.95 | Haar-Kammlager, dicht . . . 1.60
Waschtöpfe, verzinkt, 36 cm . . . 6.00
Abwaschwannen, oval, 60 cm . . . 5.00
Elmer, verzinkt 1.60
Isolierflasche, 1/2 Liter 0.90
Taschentuch mit Nickelrand . . . 4.80
Teegläser, messing und ver-nickelt 1.75 1.50
Asesohale, messing 0.50 | Glaswaren
Elmer 0.40
Wassergläser 0.40 | Möbgläser 0.25
Bierbecher 0.12
Teegläser 0.20
Kompositthalen geschl. 0.70 0.65
Wassergläser, gepresst 0.12
Obstteller, gepresst 0.15
Kompositthalen, reichgeschliff. Diekristall 22.00, 16.00, 11.00 | Gold-Rand
Spiegelhalter 0.85
Bassarteller 0.65
Kompositthalen 0.45 | Gold- und Blaurand
Spiegelhalter 0.95
Bassarteller, 19 cm 0.75
Kompositthalen, 15 cm 0.65
Tassen Bierrand 0.75
Weißes Porzellan sehr preiswert. |
|--|---|--|--|--|---|---|--|---|

Leipziger Str. 109

F. A. SCHUMANN

Leipziger Str. 109

